

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement 1.00 Mark monatlich 1.10 Mark
Wochenblatt 20 Pf. frei ins Haus
Eingekauft in die Post-Zeitungs-
Preisklasse. Unter Kreuzband für
Deutschland und Österreich-Ungarn
2 Mark, für das übrige Ausland
3 Mark pro Monat.

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die sechsgetragene Kolonelle
oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 25 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-
gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere
Wort 5 Pf., Worte über 16 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Erkheint täglich außer Montags.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 14. Mai 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Kalajew.

Petersburg, 13. Mai. (Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der
Senat hat das Kassationsgesuch Kalajews
verworfen und das Todesurteil bestätigt.

Die „Tribüne Russen“ veröffentlicht den Brief, den Kalajew, der
Richter des Großfürsten Sergius, nach seiner Verurteilung an seine
Genossen richtete. Seine Gesinnung erfüllt sicher an diesem Sonn-
tag, dem Tage der russischen Weisheit, alle Revolutionäre Russlands.
„Teure, unvergessliche Freunde! Ich habe alles getan — Ihr
wist es —, um am Tage des 4./17. Februar mein Ziel zu erreichen.
Ich bin glücklich im Bewußtsein, meine Pflicht erfüllt zu haben.
Ihr wißt, welches meine politischen Überzeugungen und die
Stärke meiner Gefühle sind: Keiner soll meinen Tod beweinen.
Ich habe mich ganz dem Kampf um die Befreiung der arbeitenden
Klasse gewidmet — ich billigte dem Zarismus keine Konzession zu.
Den Befreiungen meines ganzen Lebens immer treu, war ich
der hohen Aufgabe, vor die mich der Protest der ganzen Nation gegen
die verhasste Tyrannei stellte, würdig.
Mein Tod soll das durch die reine Idee begeisterte Werk
krönen.
Ein unermeßlich großer Triumph für den Sozialismus wird es
sein, wenn der weite Horizont sich dem russischen Volke und den
anderen Nationen, die alle das Joch des Zarismus fühlen, öffnen
wird.

Von ganzem Herzen bin ich mit Euch.
Ihr waret meine Stützen in schweren Augenblicken — mit Euch
teilte ich Freude und Leid. Wenn einst, am Gipfel des Triumphes
des freien Russlands, Ihr Euch an mich erinnert, soll meine
revolutionäre Handlung Euch als Ausdruck meiner leidenschaftlichen
Liebe zum Volke und meiner stolzen Bewunderung für Euch er-
scheinen.
Rechnet mein Werk als Tribut meiner tiefen Vereinerung für
unser Partei an, denn sie steht würdig den „Volkswillen“ fort. (Die
alte Partei der „Narodnaja Wolja“.)
Mein ganzes Leben scheint mir jetzt wie ein Traum. Es scheint
mir, daß alles, was mir geschehen ist, in Vorahnung in mir schon
seit den Kinderjahren lebte, heimlich in meiner Seele reiste und
plötzlich in einer Flamme von Haß und Rache ausbrach.
Ich möchte Euch alle ein letztes Mal bei Namen rufen, meine
teuren Freunde.
Mein letzter Atemzug ist ein Abschiedsgruß an Euch und eine
unerschrockene Aufforderung zum Kampfe für die Befreiung.
Ich umarme Euch alle

S. Kalajew.

Inzwischen ist das Blutzeugnis des Helden und Märtyrers für
die Freiheit bestatet worden: Am Vorabend des 1. Mai der russischen
Revolution haben russische Richter beschlossen, daß die gerechte Hin-
richtung eines Verbrechers, wie des Großfürsten Sergius, ein Mord
sei, der am Galgen zu büßen sei.

Kalajew ist nunmehr rechtskräftig verurteilt. — Vom Galgen
aber grüßt die Freiheit...

Der „Revolutionnaja Rossja“ entnehmen wir einige biographische
Einzelheiten über Kalajew:

Die Kindheit Kalajews wurde von zweierlei Erinnerungen be-
leuchtet: von Familientraditionen, die von den Großvätern zu den
Vätern und von diesen zu den Kindern übergingen. Das Volk hat ja
auch eigene Traditionen, die vielleicht sogar fester und stärker sind
als die Ueberlieferungen derer, die sich mit ihren Familienwappen
oder genealogischen Tabellen brüsten. Sein Vater stammt von
Bauern aus dem Kreise Rjasch. Er war früher Knecht bei einer
Gutbesitzerin, nachher wurde er Unteroffizier im Kiewer Regiment
und in letzter Zeit diente er als Polizeirevieraufseher in Warschau.
In seine Familie hat er die Erinnerung der alten unreformierten
Ordnung, einen eingewurzelten Haß gegen das schon geschwundene
Selbstbestandrecht und die häusliche Ehelichkeit, die sogar während
seines Polizeidienstes andauerte, eingebracht.

Die Festigkeit seines Charakters, das sein entwickelte Pflicht-
bewußtsein und die fast grenzenlose Standhaftigkeit schuldete Kalajew
seinem Vater, dem Vater, der auch in der Polizeiform seine
menschliche Seele zu bewahren verstand.

Von der Mutter, die aus einer verarmten polnischen adeligen
Familie stammt, hat er andere Eigenschaften übernommen: den für
Eindrücke empfänglichen Charakter, künstlerische Anlagen und die für
ihn charakteristische, alles vergessende, reine und garte Liebe zum
Volke.

Sein Geburtsort ist Warschau, jene Stadt, die mit ungeheuren
Stürmen von Tränen überzogen und mit einem ganzen Ozean von
Vollblut überschwemmt ist. Jeder Stein in der Straße erinnerte
ihn an unvergängliche Tapferkeit und jedes Haus hatte seine unvergess-
lichen Erinnerungen.

Der Sohn eines durch einen Kaufkontrakt verhandelten Vaters
und einer Mutter, die die Leiden des polnischen Volkes nicht vergessen
hatte, mußte Revolutionär werden. Und dem revolutionären
Sozialismus blieb er treu während seines ganzen Lebens und ihn
beglückte er, nachdem er zum Tode verurteilt worden war.

Kalajew ist am 24. Juni 1877 in Warschau geboren und im
Jahre 1888 bezog er — eine Ironie des Schicksals — das erste
Warschauer „wohlgelungene“ und „musterhafte“ Gymnasium. Aber
er ergab sich nicht dem Einflusse dortiger „Pädagogen“. Die
ästhetischen Ideen der Orthodoxen, Selbstherrschschaft und des
Patriarchalismus haben seine reichbegabte Natur nicht erstickt und

das Glockenspiel des byzantinisch-russischen Domes erweckte in ihm
nur Haß gegen die tatarisch-byzantinische Selbstherrschschaft. Aber mit
welchem Interesse verfolgte er, arm und hungrig zu Hause, und
gequält im Gymnasium, die russische und polnische Literatur, mit
welcher Freude las er die Literatur der polnischen sozialistischen
Partei, die ihm zufällig in die Hände geriet.

Im Jahre 1897 hat er das Gymnasium mit erstarktem Haß
gegen die Selbstherrschschaft verlassen. Im Jahre 1897/98 hörte er
Vorlesungen in der historisch-philologischen Fakultät der Moskauer
Universität. Damals begann er zu schreiben und wurde Mitarbeiter
russischer und polnischer Zeitschriften. An die revolutionäre Be-
wegung schloß er sich noch nicht unmittelbar an. Im Herbst 1898
hörte er Jura in der Petersburger Universität und den ganzen
Winter hat er sich wieder nur mit der Wissenschaft beschäftigt. Im
Frühling 1899 brachen die großen Studentenunruhen aus, und
Kalajew hat an ihnen lebendig und bedeutsam teilgenommen. Er
schrieb und druckte Proklamationen, agitierte in der Universität, hielt
Reden und endlich trat er als Mitglied in das „Organisations-
komitee“ ein. Hier wurde er verhaftet, ins Gefängnis gesetzt und
nach drei Monaten auf zwei Jahre nach Jekaterinowsk unter
polizeiliche Aufsicht verschickt. Hier hat er sich an das Komitee der
sozialdemokratischen Partei angeschlossen. Nachdem er seine Strafe
abgedient und kurze Zeit in Warschau geteilt, ging er nach dem
Ausland. Im Januar 1902 kam er nach Lemberg. Er wollte eifrig
studieren und lernen und ließ sich wieder an der Universität imma-
trikulieren, wo er meistens Vorlesungen von der Geschichte und
Philosophie hörte.

Das Leben war ihm wie immer sehr schwer und er mußte sich
den seiner Hände Arbeit nähren: er übersehte aus dem Russischen
ins Polnische oder umgekehrt, schrieb Korrespondenzen, gab Stunden.
Dies rettete ihn vor der Not und gab ihm die Möglichkeit, seine jah
unterbrochenen Studien fortzusetzen.

Von Lemberg reiste er nach Berlin, aber unterwegs, in der
Grenzstadt Pleschow, wurde er — Juli 1902 — von den preussischen
Behörden verhaftet. Man fand bei ihm einige Broschüren und
Nummern der „Iskra“, und das genügte, daß man ihn nach drei
Wochen Haft der russischen Regierung auslieferte, die ihn ins
Warschauer Gefängnis warf. Ueber diese völkerrechtswidrige Aus-
lieferung in der Form einer Ausweisung ist im deutschen Reichstage
vielfach gesprochen worden.

Diese Haft war der Wendepunkt seines Lebens. Während er
bisher der antiterroristischen Sozialdemokratie zuneigte, wurde er von
nun an Terrorist. Die Ueberlieferungen der „Narodnaja Wolja“
wurden seine Religion. Noch im Sommer desselben Jahres wurde
er freigelassen und bis zur Urteilsfällung nach Jaroslaw verschickt,
wo er sich mit literarischen Arbeiten beschäftigte und nun erst in
Verkehr mit Sozialisten-Revolutionären trat.

Wie seltsam es auch klingen mag, aber Graf Bülow trägt, wie
diese biographische Darstellung beweist, in gewissem Betracht Schuld
an der Ermordung des Großfürsten Sergius. In der Tat, weil
seine Politik in bezug auf Russland nur darin besteht, daß er die
Unterstützung des russischen Absolutismus und die Sicherung der
ganzen Zarenfamilie übernommen hat und zu diesem Zweck die
russischen „Anarchisten“ verjagt, so mußte er auch den gefährlichen
Kalajew, wieweil er einige „unlegale“ Broschüren bei sich hatte,
verhaften lassen. Auf diese Weise hat der deutsche Reichskanzler den
wissenschaftlich arbeitenden Sozialdemokraten in die Arme der terro-
ristischen Gruppe getrieben. Die widerwärtige Episode der „Schnorrer
und Verschwoerer“, die Gehe gegen die Wandelstamm und Silberfah
hat so unerwartet einen tragischen erschütternden Abschluß gefunden.

Graf Bülow selbst zwang dem „Schnorrer und Verschwoerer“
die Waffe in die Hand.

Am Mittwoch, den 2. Februar dieses Jahres, so schreibt das
erwähnte revolutionäre Organ nach, fand ein Ereignis statt,
das am deutlichsten die rührende Parteilichkeit und angeborene Erbaben-
heit der Gesinnung des Rammes darthut, den man als Mörder ver-
urteilt hat. Ihm wurde bekannt, daß an diesem Tage abends der
Großfürst Sergius nach der kaiserlichen Oper gehe. Mit der Bombe
in der Hand wartete Kalajew auf den Großfürsten. Als die Equipage
des Großfürsten erschien, hob er die Hand, um die Bombe zu werfen,
um sie aber sofort sinken zu lassen: in dem Wagen sahen außer dem
Großfürsten noch die Großfürstin Elisabeth und die Kinder des
Großfürsten Paul.

Er verschob den Plan auf eine Zeit, wo er allein den
Schuldigen treffen konnte.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 13. Mai.

Parade-Kritik.

Es wurde gestern eine Parade-Kritik des Kaisers aus Straßburg
mitgeteilt, die in der übermittelten Fassung allzu seltsam erscheint.
Heute ist die „Nordd. Allgem. Zig.“ zu der Erklärung ermächtigt,
daß in den fraglichen Mitteilungen die Worte Seiner Majestät teils
tendenziös entstellt, teils vollständig erfunden sind.

Nur ist es ganz gewiß nicht erfreulich, daß gar auch Parade-
Kritiken zu den mannigfachen sonstigen Ansprüchen des Kaisers die
Doffentlichkeit belassen sollen. Nachdem es aber geschehen, hätte das
Regierungsorgan besser getan, mitzutheilen, was der Kaiser wirklich
gefragt hat, da die angeblichen Äußerungen im Inlande und Auslande
auffällig sind.

Zugleich bringt die „Straßburger Post“ eine ausführlichere
Wiedergabe jener Parade-Kritik, in welcher die scharfen Wendungen
gegen russische Lotteriewirtschaft und gelbe Gefahr teils gemildert,
teils beseitigt sind, welche gleichwohl Äußerungen enthält, auf die
sich einige Bemerkungen nicht wohl umgehen lassen. Nach der
„Str. Post“ sagte der oberste Kriegsherr in seiner längeren
Parade-Kritik:

Die jungen Leute müssen mehr herangefriegt werden. Sie
müssen tüchtig den Tag über arbeiten, damit sie abends
ordentlich ermüdet sind und keinen erschöpfenden Ver-
gnügungen nachgehen können. Das Offizierkorps ist
der Kern des Heeres; es muß immer frisch erhalten bleiben, sonst
leidet das Heer. Dafür bietet der jetzige Krieg wieder Bei-
spiele genug. Das japanische Offizierkorps ist äußerst tüchtig und
hat sich wie auch der japanische Soldat voll bewährt. Das russische
Offizierkorps dagegen hat vollständig verlagert, während der
Soldat sich gut gehalten und tapfer gekämpft hat. Mein Sohn hat mir erzählt, wie die russischen Offiziere sämtlichen Sekt in
Kiautschou aufgebraucht haben. Der Feldsoldat muß sich an ein
langes Leben gewöhnen und darf nicht an solche Dinge
denken. Ueber Taktik im Felde ist zu sagen, daß die Lehren
des Burenkrieges sich in diesem Kriege bestätigt haben. Man darf
dem Feinde sich nicht als Ziel bieten, und bei Verteidigung und
Angriff darf man nicht erst auf Plöniers warten, sondern muß
selbst mit dem Spaten arbeiten können. Die Russen haben aus-
gezeichnete Verteidigungswerke hergestellt, wie sie kaum im Frieden
besser hergestellt werden können. Die von den Besten bei uns
fast vergessenen Verteidigungsmittel wie Volksgraben und beract
sind wieder zu Ehren gekommen. Von allen das wichtigste ist Draht,
dessen ausgiebige Anwendung durch die Russen den Japanern viel
Verluste beigebracht hat. Für die Oberleitung haben sich alle, viel-
fach nicht beachtete Lehren wieder verstärkt, vor allem darf der
Oberleiter bei diesen ausgedehnten Schlachtfeldern nicht in die
Front gehen; dort hat er nur die Ueberaufsicht über das ihm zu-
nächst gelegene Gebiet, verliert aber den Ueberblick und die
Leitung des Ganzen vollständig. In der Schlacht bei Mukden hat
der russische Oberfeldherr, General Kuropatkin den Fehler
gemacht, an die Front zu gehen. Der japanische Höchstkommandierende,
Marshall Oyama blieb weit hinter der Front und lenkte von
dort aus den gewaltig ausgebreiteten Kampf; er empfing tele-
graphisch Meldungen und gab telegraphisch Befehle; er sah ruhig
da wie ein Schachspieler, der Zug für Zug sofort ausführen kann.
Lehteres war dem General Kuropatkin vollkommen verlagert infolge
des Mangels eines guten Standortes.

Zu dem, was der Kaiser über die Fehler Kuropatkins und die
Strategie dynamis gesagt haben soll, dazu bedarf es keiner außer-
ordentlichen militärischen Urteilskraft, das sind im Grunde Selbst-
verständlichkeiten. Wenn Kuropatkin tatsächlich den ihm vom Kaiser
zugeschriebenen Fehler beging, so ist es mit seiner Feldherrnkunst
freilich noch unendlich schlimmer bestellt, als die ihm ungünstigsten
Kritiker bisher meinten.

Nicht uninteressant ist dagegen, daß der Kaiser ausdrücklich
erklärt, es hätten sich die Lehren des Burenkrieges in
den Fragen der Feldtaktik auch im russisch-japanischen Kriege be-
stätigt. Es scheint danach, daß Anschauungen, die von sozial-
demokratischer Seite seit sehr langen Jahren ver-
treten worden sind, sich nun auch unseren maßgebenden Militärs
so wichtig aufdrängen, daß die frühere spöttische Abweisung sich in
Zustimmung verwandeln muß. Freilich ist es dann doppelt be-
dauerlich, daß die Lehren der letzten Kriege noch immer nicht die
nötige Racheferung in der deutschen Armee herbeiführen. Die
geringen Änderungen, welche vor einigen Monaten durch kaiserliche
Order in der Felddienstordnung getroffen sind, können keineswegs
als genügend verständige Berücksichtigung der Lehren aus jenen
Kriegen angesehen werden. Wenn der Kaiser von den Ursachen der
russischen Niederlagen spricht, so scheint er dabei völlig übersehen zu
haben, daß das Festhalten der russischen Armee an den alten ge-
schlossenen Formen des Feldkampfes als eine der wesentlichsten an-
zusehen ist. Ja, auch die Japaner dürften ihre Verluste erheblich
vermindert haben, wenn sie nicht gleichfalls noch allzusehr die ge-
schlossenen Gefechtsformationen beibehalten hätten.

Kuherst auffällig bleiben die Äußerungen des Kaisers über
die russische Armee. Während in jener ersten Fassung der
kaiserlichen Parade-Kritik das scharfe Wort stand, „das russische
Heer sei durch Unfähigkeit und Alkoholgenuß entwertet“, soll nun
der Kaiser tatsächlich gesagt haben, das russische Offizier-
korps habe vollständig verlagert, während der Soldat sich gut gehalten
und tapfer gekämpft hat; der Hinweis auf Unfähigkeit und Alkoholgenuß
scheint nur das Offizierkorps getroffen zu haben. Die russischen Offiziere
sollen sogar in Kiautschou allen Sekt aufgebraucht haben, — was, wie es
scheint, von den deutschen Marineoffizieren sehr unangenehm empfunden
worden ist. Wenn das alles richtig ist, so erhebt damit der deutsche
Kaiser die denkbar schärfste Kritik gegen die herrschenden Klassen des
russischen Reiches. Wenn diese Klassen, aus denen das Offizierkorps
hervorgeht, derartig verberbt sind, wenn sie die Schuldigen sind, daß
Russland im Kriege zusammenbricht, wenn das Reich durch die
Korruption und Unfähigkeit seiner regierenden Schichten den schmach-
lichsten Niederlagen verfallt, so ist der Schluß nicht zurückzuweisen,
daß das russische Volk, aus dem die Soldaten hervorgehen, die sich
gut gehalten und tapfer gekämpft haben, daß dieses Volk sich endlich
der verderblichen Herrschaft jener Klassen erwehrt. Wenn der Kaiser
das gesagt hat, was man aus Straßburg übermittelte, so ist das nicht
nur eine Einmischung in ausländische Verhältnisse, wie sie Graf
Bülow der Sozialdemokratie als politische Verletzung zurechnet,
sondern eine, natürlich ungewollte, moralische Rechtfertigung der
russischen Revolution.

Für die deutsche Armee ist das Wort des Kaisers sehr be-
deutend, daß die jungen Leute mehr herangefriegt werden müssen,
daß sie den Tag über tüchtig arbeiten müssen, um abends ermüdet
zu sein und keinen erschöpfenden Vergnügungen nachgehen zu können.
Inwiefern diese Mitteilung die wirkliche Ansicht des Kaisers wieder-
gibt, so ist dagegen die allerentschiedenste
Verwahrung einzulegen. Aus der Verderbnis des
russischen Offizierkorps können unmöglich Dienstverschmäherungen
für deutsche Soldaten gefolgert und anbefohlen werden.
Auch würde diese Ansicht des Kaisers auf gründlicher
Verkenntnis der menschlichen Natur beruhen. Gerade die übermäßige
Strapazierung der Soldaten erzeugt die Reizung, die Missethunden
in niedrigen Exzessen zu verbergen, während vernünftige Schonung
der Kräfte die jungen Soldaten befähigt, die freie Zeit zu besseren
Genüssen, zu geistiger und sittlicher Entwicklung und Kräftigung auf-
zuwenden. Sollte die Ansicht wirklich bestehen, daß die Söhne
des deutschen Volkes im Militärdienst noch mehr „herangefriegt“ werden
sollen als bisher schon, so würde nur Verbitterung hervorgerufen
und die Fröhdigkeit des Dienstes vollends herabgedrückt werden. —

Im Abgeordnetenhaus

stritten sich am Sonnabend die Jagdinteressenten lang und breit über das Gesetz betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke. Auch die Freisinnigen, die sich sonst so gern als Bauernfreunde aufspielen, hatten nichts mehr dagegen, daß wie bisher auch in Zukunft die Jagd von dem Gemeindeforsteher nach Gunst und Willkür in geheimen Verfahren an den nächsten besten Gutsbesitzer zu billigen Preisen verpachtet wird. Sie hatten zwischen erster und zweiter Lesung ihren Antrag, daß der Zuschlag wenigstens an den Meistbietenden erfolgen solle, preisgegeben zugunsten eines schwächlichen Kompromisses mit Herrenhaus, Regierung und den konservativen Landjägern des Abgeordnetenhauses, das diesen wieder volle Freiheit ließ, die Bauern zu überdorteln. Zum Lohn dafür verpöbelte Herr v. Podbielski noch obendrein den freisinnig-magistralen Widerstand gegen das Fleischbeschaugesetz, der ebenso rasch erloschen sei. — Nach Annahme dieses Gesetzes wurden die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung und eine ganze Anzahl kleinerer Vorlagen erledigt. Deren dritte Lesung und Petitionen stehen am Montag auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Politische Prozesse.

Um den Strafvollzug.

Der Anfang März vertagte „Blöhensee-Prozess“ wird am Montag vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I wieder aufgenommen werden. Es handelt sich um mehrere im „Vorwärts“ und in der „Zeit am Montag“ erschienene Artikel, in denen Missetaten des Strafvollzugs beleuchtet und an der Hand von Spezialfällen aus Blöhensee die Notwendigkeit einer Abhilfe gegen diese Missetaten begründet wird.

Die Justizbehörde — oberster Chef ist Herr Schönstedt! — hat es für angemessen gehalten, die Kritik des heutigen Strafvollzugs durch Beleidigungsklagen der Beamten und Verzele in Blöhensee beantwortet zu lassen. Angeklagt sind unsere Genossen und Redaktionskollegen Paul Wättnier und Julius Kaliski, ferner der Redakteur der „Zeit am Montag“, Karl Schneid und der Gewährungsmann für die den Artikeln zugrunde liegenden Artikel, Journalist Ahrens.

Den Vorsitz wird wieder Landgerichtsdirektor Dr. Oppermann führen. In der Reihe der Verteidiger wird Rechtsanwalt Heine, der genötigt ist, in Trier zu verteidigen, durch Rechtsanwalt Dr. Heinemann ersetzt, im übrigen wird die Verteidigung wieder durch die Rechtsanwälte Dr. Karl Liebnecht, Dr. Halpert und Dr. Löwenstein geführt werden. Die Nebenkläger werden durch Justizrat Bronker und Rechtsanwalt Chodziesner vertreten sein.

Seitens der Angeklagten wird die Zuständigkeit der vierten Strafkammer bestritten. Ursprünglich lautete das Verfahren auf Schmeid und Genossen, später wurde es seitens des Staatsanwalts umabriziert in Kaliski und Genossen, obgleich Kaliski unter der größeren Zahl von infrimierten Artikeln nur einen einzigen gezeichnet hat. Auf diese Art ist der Prozess statt vor die sechste oder achte Strafkammer vor die vierte gelangt, die als besonders rigoros in politischen Prozessen gilt.

Saarabien.

Am Montag beginnt gleichfalls vor dem Landgericht Trier erneut die Enthüllung saarabisch-slawischer Arbeiterherlichkeit: Die zweite Auflage des Prozesses Hilger-Krämer. Wie den Lesern bekannt ist, der frühere slawische Vergewaltiger Krämmer, Saarbrieder wegen Abfassung und Verbreitung zweier Flugblätter angeklagt worden, in welchen er die Zustände im Saarbergbau, die bürgerliche Entrechtung der Arbeiter schilderte und sie zur gewerkschaftlichen Organisation aufforderte. Daburch sollte er die königliche Bergwerksverwaltung schwer beleidigt haben; in deren Namen klagte der Direktor Geheimer Bergrat Hilger, der auch als Nebenkläger auftrat. Der Prozess spielte sich ab vor der Strafkammer Saarbrieder und gestaltete sich zu einer Sensation durch die Enthüllungen, die er über das „väterliche“ Regiment des Fiskus in Saarabien brachte. Aus dem Angeklagten wurde der Ankläger, das „soziale Königium“ sah auf der Armenüberbank. Ueber den Prozess hat der „Vorwärts“-Verlag als zeitgeschichtliches Dokument die Broschüre „Saarabien vor Gericht“ herausgegeben.

Trotz des schwerwiegenden Belastungsmaterials fand der Saarbrieder Gerichtshof doch die slawische Verwalmung frei von Schuld und erklärte sogar, Krämmer habe wider besseres Wissen verkehrliche Behauptungen aufgestellt; er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache — an das Trierer Landgericht. Hauptächlich geschah die Urteilsaufhebung zwar wegen formeller Verstoße gegen die Prozedur, aber das Reichsgericht tadelt auch leise die nicht genügende Unterscheidung zwischen den behaupteten Tatsachen, deren statistische Unterlagen richtig seien und den daraus gezogenen Schlüssen. Ferner gibt das Reichsgericht zu erwidern, ob dem Angeklagten als Beauftragten des Bergarbeiterverbandes nicht der § 193 des Strafgesetzbuchs als Schutz zugubilligen sei. Insbesondere die letztere Frage ist von höchstem Interesse für die Praxis der Arbeitervertretung.

Die Verweisung der Sache nach Trier wird in Saarabien mit Recht als eine Niederlage der slawischen Partei betrachtet. Inzwischen ist Geheimrat Hilger großend aus dem Staatsdienst geschieden; er dirigiert jetzt die Laurahütte in Oberschlesien. Der Saarbrieder Staatsanwalt Dr. Freitag, der durch heftige Ausfälle gegen den Ultramontanismus lebhaft auffiel, ist nach Elberfeld versetzt.

Die Verteidigung Krämers hat wieder Rechtsanwalt W. Heine-Berlin übernommen. Geladen sind circa 180 Zeugen.

Wir werden also nochmals das saarabisch-slawische Jdhl bewundern können, gerade zur rechten Zeit, um für den vom Landtage verschandelten Vergarbeiterstreik weiteres vortreffliches Material zu erhalten.

Die Eulenburgerei. Graf Botho zu Eulenburg, ehemaliger preussischer Minister und Mitglied des Herrenhauses, erklärt in dem Blatte, das einst Hammerstein gefinnungsbezwand redigierte:

„In der Schrift von Hans Leuz über den Freiherren Wilhelm v. Hammerstein wird erzählt, dieser habe in einer Versammlung konservativer Notabeln mitgeteilt, daß bei dem Abgange des Grafen Caprivi mir das Amt des Reichsanzalters angeboten worden sei, ich dasselbe aber nur annehmen wolle, wenn mir die Unterstützung aller Konservativen bei meiner Abwahl gewiß sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren.“

Ob eine solche Mitteilung seitens des Herrn v. Hammerstein erfolgt ist, weiß ich nicht; ihr Inhalt ist völlig unklar.“

Zu der „Nation“ aber bestatigt Abg. v. Gerlach in ausführlicher Darstellung, daß tatsächlich, wie Leuz berichtet, Hammerstein im Oktober 1894 vor einer Versammlung konservativer und christlich-sozialer Politiker jene Mitteilungen über das Angebot des Kanzleramts an Eulenburg und über die Absichten Eulenburgs gegen das Reichstags-Wahlrecht gemacht hat.

Politisch ist übrigens der historische Vorgang von 1894 nicht erheblich. Die Wahlrechtsfeindschaft der Eulenburgs ist ohnehin Tatsache.

Wie pensioniert wird.

Im „V. Z.“ erzählt Oberst a. D. Gaedle aus Anlaß der Beratungen über die Militärpensionsgesetze, wie in der Armee pensioniert wird:

„Es ist vielleicht einmal erlaubt, mich selbst als Zeugen anzuführen, weil mein Fall durchaus typisch ist und nichts

Besonders Auffälliges bietet. Ich erhielt also, als ich kurz vor der Beförderung zum Brigadeführer stand, die Nachricht, daß der Kaiser mir eine Brigade nicht geben wolle, und zugleich den Befehl, daraufhin meine Entschlüsse mitzuteilen. Dieser Wink, der in solchen Fällen stets ergeht, erlaubt kein Mißverständnis, und so meldete ich, daß ich zum Monat Mai mein Abschiedsgesuch einreichen werde. Inzwischen eröffneten sich mir vage Aussichten auf eine andere Verwendung, und als ich daraufhin den Termin zum Einreichen des Abschiedsgesuches bei der Brigade nicht pünktlich innegehalten hatte, erhielt ich sofort den Befehl, mein Abschiedsgesuch umgehend einzureichen. Selbstverständlich befolgte ich diesen Befehl und erklärte, daß ich zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes unfähig sei, eine Erklärung, die offenbar von meinen zuständigen Vorgesetzten bekräftigt wurde — die mich freilich noch wenige Monate vorher für völlig dienstfähig erklärt hatten — und so erhielt ich mit Pension meinen Abschied. Ich habe oft mit innerer Heiterkeit daran denken müssen, als ich im vergangenen Jahre den mandchurischen Feldzug mitmachte, der wahrhaftig eine Probe auf die Felddienstsichtigkeit war.“

So wie mir ist es aber drei Viertel aller verabschiedeten Offiziere ergangen; nur etwa ein Viertel von ihnen nimmt den Abschied, weil sie tatsächlich invalide geworden sind, bei allen übrigen ist die Invaliddität eine vorgegebene, um des Anspruches auf das Ruhegehalt nicht verlustig zu gehen.“

Das bestätigt vollumfänglich die Berechtigung der grundsätzlichen Kritik am gegenwärtigen System der Pensionierungen in der Armee.

Wenn Herr Gaedle weiterhin von den vergeblichen Bemühungen spricht, welche einige Mitglieder der Budgetkommission zur Milderung dieses Zustandes aufwenden, so beurteilt er das Verhalten der betreffenden Abgeordneten noch viel zu günstig. Denn tatsächlich hat die Budgetkommission zu § 4 des Offizierspensionsgesetzes einen Beschluß gefaßt, der den jetzigen Zustand nicht nur sanktioniert, sondern noch verschlechtert. Bisher wurde wenigstens die Fiktion aufrecht erhalten, als ob der zu Pensionierende felddienstsichtig sei, jetzt soll die Beibringung eines ärztlichen Attestes überhaupt nicht erforderlich sein. Anstatt das Gesetz so gestalten, daß nur wirklich felddienstsichtige pensioniert werden, wäre der Militärbehörde ausdrücklich das Recht gegeben, völlig Gesunde zu verabschieden! —

Groß Heil in Israel. Unter der Ueberschrift: „Ein preussischer Kammerjunger israelitischer Glaubens“ berichtet das israelitische Familienblatt „Die Laubhütte“ folgendes: „Der Generalkonsul Max Goldschmidt in Frankfurt a. M., der nach dem Tode seines Schwiegervaters Baron Wilhelm v. Rothschild das Recht erhielt, den Adel weiterzuführen und sich v. Goldschmidt-Rothschild zu nennen, hat einen Sohn, der bei den Garde-Drägionen in Karlsruhe als Einjähriger diente. Dieser wurde zum Offiziers-Applikanten befördert und hatte auch die Absicht und den Wunsch, Offizier zu werden. Aber trotz der Erklärung des Herrn Kriegsministers v. Einem, daß die jüdische Religion keinen Grund zur Ablehnung biete, wurde v. Goldschmidt-Rothschild vom Regimente abgelehnt. Dervon erfuhr der Kaiser. Der Monarch gab seine Bestimmung in sehr deutlicher Weise kund — er ernannte den jungen v. Goldschmidt-Rothschild zum Kammerjunger. Das Offizierskorps des Regiments verstand diesen jarten Wink: Der Einjährige v. Goldschmidt-Rothschild wurde Offizier!“

Um wieviel Prozent wird in Israel das monarchische Bewußtsein emporklimmen, da ein Glaubensgenosse Kammerjunger und Offizier sein darf? Welche Wunden eröffnen sich den Sprößlingen jüdischer Millionäre, da ganze Offizierskorps ihre Aufnahme unter den Edelsten dulden und beschließen müssen! —

Pratwurfs Politik. Aus Koburg wird uns geschrieben: Ein „praktischer Politiker“ ist der Landtagsabgeordnete Geh. Kommerzienrat Dr. Strupp-Meinungen. Zu einer Versammlung in Schallau, in welcher er seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit im Landtage erstattete, machte er den Besuchern in der Weise eine Uebersicht, daß sie für das getrunzene Bier und die genossenen Praturste nichts zu bezahlen brauchten, da der Herr Redner die Kosten dafür bereits bezahlt hatte.

Der Wahlkreis Schallau wurde in der letzten Wahlperiode im meiningischen Landtag durch den Genossen Artur Hofmann vertreten. Bei der letzten Wahl kandidierte ein Sonneberger Genosse in dem Kreis und unterlag dem reichen Kommerzienrat Dr. Strupp. Der Bezirk ist sehr arm. Das „Sonneberger Tageblatt“ fügt der Mitteilung die Bemerkung hinzu: Bei allen, denen solche Genüsse nicht alle Tage geboten sind, erweckte die Leutseligkeit ein wohlgesichtiges Gefühl, das in der zustimmenden Befriedigung Ausdruck fand. —

Ein Kulturbild ultramontaner Erziehung.

Man schreibt uns aus dem Großherzogtum Hessen: Die von der ultramontanen Presse geführte Verfolgungswut der frommen Katholiken in Worms gegen die Zeugen im Prozess Walzi, durch deren wahrheitsgemäße Aussagen die Taten des würdigen Pfaffen ans Licht kamen, weigert sich bis zum Wahnsinn. Eine grausame Hecke wird gegen die Hauptbelastungszeugen, die Mädchen Zimmermann und Schmitt, von seiten der frommen Wormser Katholiken getrieben. Man mißgönnt den beiden Mädchen und ihren Angehörigen sogar das tägliche Brot! Nicht nur, daß der Vater der Zimmermann, ein Schuhmachermeister, um seine Handtschaft gebracht wurde, es ist den Hebern hinter den Kulissen nimmerehr auch gelungen, die Hedwig Schmitt, die ihrer Mutter, einer Witwe, den letzten Lebensunterhalt erleichtern sollte, aus ihrer Stellung in einem Wormser Geschäft zu vertreiben. Mit Bedauern und ganz gegen seinen Willen mußte der Geschäftsführer der betreffenden Firma das Mädchen am Montag forschicken, wollte er nicht sein Geschäft aufs schwerste schädigen. In das Geschäft kamen täglich insbesondere Bauern aus den katholischen Ortschaften der Umgegend, um ihre brutale Verhöhnung gegen das arme Mädchen in der für das Geschäft unangenehmsten Weise zu dokumentieren; sie drohten, nie mehr bei der Firma kaufen zu wollen.

Und all dieser gemeingefährliche „Terrorismus“ einer fanatisierten, blindgläubigen Volkmenge deshalb, weil durch die Verfehlungen des Pfaffen Walzi an den Kindern und durch deren Aussagen ein katholischer Geistlicher ins Gefängnis wanderte. Hätten die Kinder unwahre Aussagen gemacht und dadurch den Walzi vor dem Richter geschützt, die katholische Kirche hätte ein Mittel, die Verzeigung des Himmels den mißbrauchten Kindern zu verschaffen.

Man weiß nun auch, wie der „Terrorismus“ in Wirklichkeit aussieht, von dem die Zentrumspresse so leidenschaftlich gern redet. —

Die freisinnige Klassenherrschaft im Nürnberger Rathaus soll, so wird uns aus Nürnberg geschrieben, auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden. Der Sozialdemokratische Verein Nürnberg hatte mit Rücksicht auf die im Herbst stattfindenden Gemeindevahlen beantragt, sie nach Bezirken vorzunehmen und in jedem Wahlbezirk die Zahl der zu wählenden Gemeindevollmächtigten nach dem Verhältnis der im Bezirk wohnenden Wähler zu bestimmen. Damit sollte ermöglicht werden, daß die Arbeiterklasse wenigstens einige Vertreter in den von ihr hauptsächlich bewohnten Bezirken durchbringen kann, während sie bei dem gegenwärtigen System vollständig ausgeschlossen wird.

Der Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß bei Bezirkswahlen die Sonderinteressen zu sehr in die Erscheinung treten würden. Als ob die ganze jetzige Rathausverwaltung etwas anderes wäre, als die reine Sonderinteressenvertretung! Außerdem wäre es, so wurde weiter begründet, sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, eine richtige Abteilung der Bezirke vorzunehmen. Der Magistrat hat aber schon bei allen Landtagswahlen, wo die Wahlmänner-Wahlen nach Be-

zirken stattfinden, bewiesen, daß er die Wahlbezirks-Geometrie aus dem ff versteht.

Ferner hatte der Sozialdemokratische Verein gebeten, allen im Nürnberg heimatsberechtigten und dort anässigen Personen das Bürgerrecht gebührenfrei zu verleihen. Das Gemeindevahlrecht ist nämlich an den Besitz des Bürgerrechts gebunden, das nur unter sehr erschwerten Bedingungen gebührenfrei erteilt wird, im übrigen wird eine ziemlich hohe Gebühr erhoben, die von den Minderbemittelten nicht leicht aufgebracht werden kann.

Auch hier beschloß der Magistrat die Ablehnung unter faden-scheiniger Begründung. Die nämlichen Herren, die im Magistrat diese Beschlüsse faßten, durch die die stärkste Partei Nürnbergs auch fürberhin von der Vertretung im Rathaus ausgeschlossen werden soll, werden demnächst in der Landtagswahl-Agitation als freisinnige und liberale Agitatoren von Wählerverammlung zu Wähler-verammlung ziehen und das Proportional-Wahlssystem als das „gerechteste aller Wahlssysteme“ preisen. —

Deutsche Justiz in Südwestafrika.

Dem Kachener „Echo d. Gegenwart“ wurde ein Brief aus Südwestafrika zur Verfügung gestellt, in dem u. a. geschildert wird, wie eine Patrouille von einem Unteroffizier und vier Mann auf einem Streifzuge in ein verlassenes Hererodorf gekommen war und eine dort angetroffene alte Frau aus Wut über die verweigerte Auskunft nach dem Verbleib der übrigen Dorfbewohner aufgeschrien hat. Der Briefschreiber fährt dann fort:

„Es wurde Meldung von diesem Vorkommnis gemacht, die Patrouille sofort verhaftet und ins Lager zurücktransportiert. Später hatten sich Führer und Mannschaften jener Patrouille vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Der Unteroffizier wurde freigesprochen, die vier Leute zum Tode verurteilt; auf ein Gnadengesuch wurde die Strafe in Zuchthausstrafe von 15 und 12 Jahren ermäßigt. Ihr könnt Euch denken, wie es den Leuten bei Verkündung des Urteils zu Mute ward! Wenn ein Deutscher den Hereros in die Hände fällt, so liefern sie ihn ihren Weibern aus. Und diese martern ihn unter den furchterlichsten Qualen zu Tode. Und den Leuten unserer Truppe muß es so ergehen!“

Die „Tägl. Rdsch.“ bemerkt zu diesem Briefe, daß sein Inhalt, falls er wahr sei, jedenfalls auch dem „Vorwärts“ beweisen müsse, daß das „Sunnentum in Südwestafrika „ungeheuer streng“ gehandelt werde.

Wir sind leider nicht in der Lage, weder diese speziellen, noch sonstige allgemeine Folgerungen im Sinne der „Tägl. Rdsch.“ aus dem Vorfall zu ziehen. Zunächst finden wir es gar nicht „ungeheuer streng“, wenn Soldaten, die in bestialischer Weise ohne jede Ursache ein altes Weib ermordeten, dafür mit zwölf und fünfzehn Jahren Zuchthaus bestraft werden. Wohl aber erblicken wir in einer solchen, von vier Soldaten gemeinsam begangenen Tat einen Beweis so unsäglich Verrohung, wie ihn vor der kolonialen Ära jeder Kenner des deutschen Volkes für ganz unmöglich gehalten haben würde. Und daß sich der Briefschreiber noch darüber entrüstet, daß eine solch entmenschte Bande ins Zuchthaus wandert, halten wir nicht minder für ein Zeichen kolonialer Sittenverwilderung. Denn selbst angenommen, daß die Hereros gefangene Soldaten barbarisch ermordeten — Beweise für diese Behauptung sind uns noch nicht zu Gesicht gekommen — müssen deshalb die Truppen zivilisierter Nationen jede Bestialität Auge um Auge vergelten? Bisher glaube man wenigstens, daß man über die Sunnentumoral des 30jährigen Krieges denn doch hinaus sei.

Dann aber noch eins: Der in dem Briefe erwähnte Fall der Ermordung einer Frau, die sich weigerte, ihre Stammesgenossen zu verraten, scheint nicht der einzige gewesen zu sein. Das „Sprottauer Wochenblatt“ veröffentlichte nämlich am 10. November 1904 den Brief eines Sanitätsunteroffiziers namens Josef Thiel, der folgende Stelle enthielt:

„Gestern wurde eine Gefangene gebracht, die nur aus Haut und Knochen bestand. Die Hereros sind nämlich alle schon halb verhungert. Die Gefangene sagte aber trotzdem nicht aus und wurde deswegen gleich erschossen.“

Wie, gestatten wir uns anzufügen, wurde dieser Nord geführt? Hoffentlich unterstützt uns die „Tgl. Rdsch.“, die sich ja doch des anderen Falles angenommen hat, in unserem Bemühen, die Regierung zu einer befriedigenden Antwort zu veranlassen. Eine solche Antwort kann freilich nur in der Bekämpfung des sämtlichen Aktematerials bestehen! —

Ausland.

Der Kampf um die Schule in Holland.

Unter holländischer Korrespondent schreibt uns: Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde mit 56 gegen 38 Stimmen von der niederländischen Kammer die Schulgesetzvorlage angenommen, durch die die „besonderen“, d. h. nicht öffentlichen Schulen, die ausschließlich unter konfessioneller Leitung stehen, besondere Vergünstigungen erfahren.

Der Kampf um diese Vorlage war ein sehr harter, er tobte nicht nur im Parlament, sondern auch draußen in der Presse und in Versammlungen, handelte es sich doch dabei um einen politischen Kampf ersten Ranges, einen Kampf, der bereits seit mehr als einem halben Jahrhundert währt. Als im ersten Teil des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß der Gleichheitsprinzipien der großen Revolution die Unterdrückungsmaßregeln der Katholiken aufgehoben wurden, wurde nicht nur von den Liberalen, sondern auch von den Katholiken die neutrale Schule gefordert. Im Jahre 1848 wurde dem auch die neutrale Schule durch Gesetz eingeführt. Nimmerehr jedoch begannen die Orthodox-Evangelischen, die Calvinisten, mit großer Festigkeit einen Kampf gegen die neutrale, die „gottlose“ Schule. Als ihre Forderungen, die evangelischen Schulen wiederherzustellen, erfolglos blieben, warfen sie sich auf die Gründung eigener Schulen. Als sie eine Anzahl solcher freier Schulen gegründet hatten, eröffneten sie eine Agitation für staatliche Subvention. Die öffentlichen Schulen werden, so argumentierten sie, aus öffentlichen Mitteln unterhalten, die auch von den Christlichen mit aufgebracht werden, die von den öffentlichen Schulen keinen Gebrauch machen und selbst für ihren Unterricht sorgen. Diese freien Schulen haben darum den Anspruch darauf, ebenfalls staatlich subventioniert zu werden. Inzwischen hatten auch die katholischen Schulen gegründet, und bald kamen Calvinisten und Römische zu der gleichen Forderung. Als im Jahre 1878 die damalige liberale Majorität ein neues Schulgesetz einführt, das die Forderungen der Christlichen unerfüllt ließ, eröffneten Calvinisten und Katholiken nimmerehr einen gewaltigen Kampf gegen die öffentliche Schule. Katholische und Calvinisten traten allmählich in ein Bündnisverhältnis zur Durchsetzung ihrer Schulforderungen. Durch die Erweiterung des Wahlrechtes im Jahre 1888 wurde das orthodoxe Kleinbürgertum gestärkt, so daß die calvinisch-katholische Koalition die Mehrheit im Parlament gewann und damit die Regierungsgewalt eroberte. Natürlich kam alsbald ein neues Schulgesetz, das die „besondere“ Schule nimmerehr staatlich subventionierte, und zwar wurde die staatliche Unterstützung auf 30 Proz. der Gesamtkosten normiert. Um die Konkurrenz gegen die öffentlichen Schulen noch zu verstärken, erhöhte man die Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Auch erhöhte man die Zahl der Schüler pro Lehrer.

Die „besondere“ Schule gewann nun immer mehr an Terrain, aber doch nicht in dem gehofften Maße. Von 1875 bis 1890, als

Die „besonderen“ Schulen noch keine Subvention erhielten, vermehrte sich die Zahl der Schüler der öffentlichen Schulen von 386 203 auf 454 926, also um 20 Proz., die Zahl der Schüler der „besonderen“ Schulen von 123 197 auf 188 052, also um 50 Proz. Nach Einführung der staatlichen Subvention vermehrte sich die Zahl der Schüler der öffentlichen Lehranstalten um 22 1/2 Proz., die der besonderen Schulen um 40 Proz. Betrachtet man den Zeitabschnitt von 1900 bis 1903 besonders, so betrug die Vermehrung der Schülerzahl der öffentlichen Schulen 10 Proz., die der konfessionellen Schulen 12 Proz. Wühin hat das Wachstum der Schülerzahl der konfessionellen Schulen ständig abgenommen und das trotz der staatlichen Subvention.

Die reaktionäre Regierung kann deshalb auf andere Mittel, um die besonderen Schulen auf Kosten der öffentlichen Schulen in Mitleid zu bringen. Sie legte der zweiten Kammer eine Vorlage vor, wodurch die „Subvention der „besonderen“ Schulen derartig erhöht wurde, daß jetzt der Staat den Löwenanteil der Schulkosten zu tragen hat. Die Merkmalen können also nunmehr nach Herzenslust Schulen gründen, der Staat muß sie ja bezahlen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese konfessionellen Schulen an Leistungsfähigkeit weitans hinter den öffentlichen zurückstehen. Besonders traurig ist auch der Umstand, daß die Subvention schon für Schulen mit 25 Kindern vom Staate gezahlt werden muß. Da nun, namentlich auf dem flachen Lande, sich die Protestanten in allerhand kleine Gruppen und Sekteln zerstückelt haben, muß eine entsetzliche Zerbröckelung des Unterrichts eintreten. Hinzu kommt, daß nunmehr die Merkmalen Gemeinderäte ihr möglichstes tun werden, um den öffentlichen Unterricht zu beeinträchtigen, müssen die Gemeinden doch für die öffentlichen Schulen bis zu 70 Proz. Beitrag bezahlen, während sie zu den Leistungen für die konfessionellen Schulen nicht herangezogen werden. Aus allem ergibt sich, daß die Absicht der Vorlage, die öffentlichen Schulen nach Möglichkeit zu schädigen, leider nur zu sehr glückt sein dürfte.

Aber dieser Vorstoß gegen die Volksbildung zugunsten einer konfessionellen Verdummung der Massen hat in breiten Kreisen auch lebhafteste Verurteilung hervorgerufen; namentlich auch unter der Lehrerschaft, die einen heftigen Kampf gegen die Vorlage geführt hat. Vor allem hat auch die gesamte Arbeiterbewegung den Kampf gegen dies Merkmal heftig aufgenommen. Hat dieser Kampf, wie die Annahme der Vorlage beweist, einstweilen auch nichts genützt, so wird die Opposition gegen die reaktionäre Regierung durch die Annahme des Gesetzes noch bedeutend an Intensität gewinnen. Die Schulfrage ist wiederum in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt, und die Sozialdemokratie wird sich die Situation zu nütze machen, indem sie energisch mit ihrer Forderung des allgemeinen unentgeltlichen Unterrichts hervortritt. Eine Resolution in diesem Sinne ist von der Fraktion in der Kammer beantragt als Einleitung zu einer allgemeinen Agitation zu den Wahlen.

Frankreich.

Abberufung des Präfekten von Limoges. Das Pariser Amtsblatt meldet, daß der Präfekt Cassagneau in Limoges seines Postens enthoben und zum Finanzdirektor des Departements La Manche ernannt worden sei. In dieser Maßnahme wird eine Folge der in betreff der Aufhebungen in Limoges eingeleiteten Untersuchung erblickt. In den Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Entlassung des Präfekten auf die Arbeiterbevölkerung in Limoges beruhigend einwirken wird.

England.

Die Vernichtung der Gewerkschaftsvorlage!

London, 11. Mai. Wie schwer es dem Proletariat wird, eine einmal erlittene Niederlage wieder gut zu machen, beweist das Schicksal der Gewerkschaftsvorlage. Im Sommer 1901 wurde das alte Gewerkschaftsrecht infolge mehrerer ungünstiger Richterentscheide zunichte gemacht. Im Frühjahr 1903 wurde die neue Gewerkschaftsvorlage eingebracht, die bei der zweiten Lesung mit 30 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde. Ein Jahr später wurde sie wieder eingebracht und mit 40 Stimmen angenommen, aber die Regierung gab keine Gelegenheit, sie in die Kommissionsberatung zu schicken. Am 10. März 1905 kam die wiederum eingebrachte Vorlage in die 2. Lesung und wurde mit 122 Stimmen Mehrheit angenommen. Angesichts dieser Mehrheit blieb der Regierung nichts anderes übrig, als die Kommissionsberatung zu gestatten, aber am 8. Mai gelang es den Anhängern der Regierung, einen Zusatzantrag zur Vorlage durchzudrücken, der das ganze Streikrecht illusorisch macht. Die bereits berichtet, legalisiert der erste Paragraph das Picketing (Streikpostenstellen). Nun wurde zu diesem Paragraphen am 8. Mai folgender Zusatzantrag von der Kommission angenommen:

„... Vorausgesetzt, daß der Streikposten sich sofort entfernt, wenn er dazu aufgefordert wird von irgend einer Person oder von der Polizei, die an dem Streikposten Anstoß nimmt.“

Dieser Zusatzantrag wurde mit 26 gegen 22 Stimmen angenommen. Es ist klar, daß er die Streikposten gänzlich vom Belieben des Unternehmers abhängig macht. Dem Unternehmer ist jeder Streikposten anstößig und doch will ihm das Gesetz das Recht geben, über das Anstößige des Picketing zu entscheiden.

Die Arbeitervertreter erklärten darauf hin, daß sie unter solchen Umständen aufs ganze Gesetz verzichteten, denn es würde die ungünstige Lage, die jetzt herrscht, noch ungünstiger gestalten.

Norwegen.

Das norwegische Konsulatswesen. Das Spezialkomitee des Storting hat nun seinen Entwurf zum Konsulatsgesetz vorgelegt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1906 in Kraft treten. An diesem Tage wird Norwegen sein eigenes Konsulatswesen errichten, das, wie im ersten Paragraphen des Entwurfs vorgeschlagen wird, demjenigen Regierungsdepartement untergeordnet wird, das der König dazu bestimmt. Das Regierungsdepartement soll die Aufsicht über die Tätigkeit der Konsulate führen.

50 000 Kronen Spionage für den Prinzen Gustaf Adolf hat das Storting am Mittwoch auf Vorschlag des Budgetkomitees mit 98 gegen 19 Stimmen bewilligt. Unsere Parteigenossen stimmten selbstverständlich sämtlich gegen die Bewilligung. Ihr Wortführer Erikson sprach unter anderem der Regierung sein Mitleid darüber aus, daß sie sich genötigt sehe, etwas Derartiges vorzuschlagen.

Amerika.

Aus Mexiko. Seit dem 1. Mai ist die Goldwährung in Mexiko eingeführt. Am Dezember v. J. erklärte der mexikanische Kongress sich für die Goldbasis; am 18. April hörte die Freisilberprägung auf.

Das amerikanische Bundesamt für Handels- und Arbeitsverhältnisse hat kürzlich über Mexikos Beziehungen zu den Vereinigten Staaten eine Schrift veröffentlicht, in der die wachsende Bedeutung Mexikos gezeigt wird. Zu geheimerer Entwicklung kam der Staat erst seit 1876, seitdem der jetzige Präsident, Porfirio Diaz, an der Spitze der Republik steht. Mit dem Bau von Eisenbahnen und der Anlage von Fabriken begann die neuere wirtschaftliche Entwicklung. Von 1810 bis 1876 wurde Mexiko fast ununterbrochen von Krieg und Unruhen aller Art heimgesucht. Amerikanische Arbeit hat sehr viel Verdienst an dem Aufbau der Nachbarrrepublik. Amerikanisches Kapital wurde in bedeutendem Maße in Mexiko angelegt. Wie die Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten gewachsen sind, zeigen einige Zahlen sehr anschaulich. Im Jahre 1873 kauften die Amerikaner von Mexiko Waren im Werte von 4 346 364 Dollar, im Jahre 1904 dagegen das Fünffache, nämlich für 43 633 275 Dollar. Der Export nach Mexiko stieg in ähnlicher Weise, nämlich von 5 946 839 Dollar auf 45 844 720 Dollar. Der bedeutendste Ausfuhrartikel Mexikos fand in den letzten zehn Jahren statt, und die gegenwärtigen Verhältnisse lassen auf weitere schnelle Entwicklung

schließen. In den letzten drei Kalenderjahren kauften die Amerikaner von Mexiko für 128 000 000 Dollar Waren und verkauften an Mexiko für 132 000 000 Dollar. Die politischen Beziehungen zwischen den beiden Republiken lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Maifeier in Rußland.

Die an diesem Sonntag bevorstehende russische Maifeier weckt bei den Kreaturen des Jovinismus starke Befürchtungen, und das schlechte Gewissen erzeugt die feltsamsten Gerüchte. Ein offizielles Telegramm spricht von förmlichen Bombenmandaten, welche die Arbeitererschaft ausführt:

Petersburg, 13. Mai. Die Petersburger Arbeiter sind allem Anschein nach nicht geneigt, beim Maifeiertage Zusammenkünfte mit der Polizei hervorzurufen, bereiten sich aber vor, Widerstand zu leisten, falls diese eine friedliche Feier fördern sollte. In den letzten Tagen haben mehrere Arbeiterversammlungen stattgefunden, darunter auch eine im Rumjanzew-Walde, bei welcher sich die Arbeiter im Bombenwerfen und Schießen übten.

Verschiedene Verbände haben die Stadtduma ersucht, geeignete Maßnahmen für den Fall eines Zusammenstoßes und zur Verhütung von Blutvergießen zu treffen. Im allgemeinen ist man der Meinung, daß die Polizei eine friedliche Maifeier nicht hindern werde.

Ueber die Verhandlungen des Semstwo-Kongresses

wird der „Vost. Jtg.“ u. a. geschrieben: Bis Freitag waren 132 und Sonnabend noch 4 Delegierte erschienen. Die Mehrzahl der 136 Delegierten, nämlich 116, waren Großgrundbesitzer; jeder von ihnen muß mindestens 300 Hektar Land besitzen, da er sonst nicht Delegierter der Provinz-Semstwo hätte werden können.

Die Ursache für die Entwicklung zur Demokratie charakterisierte der Abg. Swjetschin (Tschernigow). Er sagte: „Wir müssen von einer künstlichen Schöpfung einer Oligarchie abgehen, weil der Bauer trotz seiner Anhänglichkeit an den Jaren demokratisch ist. Der Bauer will seine Angelegenheiten nicht von einer anderen Gesellschaftsform besorgen lassen als von der eigenen. Wir dürfen ihm daher nicht mit der Wotschaft kommen, von nun an werde nicht mehr der Semski Ratshalik, sondern der Intelligente für ihn sorgen. Er würde sich sofort auf die Seite derer stellen, die behaupten, wir seien Feinde des Jaren und wollten den Bauern ausbeuten. Unsere ganze Bewegung beruht damit den Boden, darum dürfen wir auch einzig und allein darauf hinarbeiten, daß der neue Staat auf demokratischen Grundlagen ruhe. Kein Massenwahlrecht, keine Vermögensunterschiede, keine Vorrechte dürfen den Schein erwecken, als wollten wir dem Bauer ins Handwerk pfeifen. Darum müssen wir für ein allgemeines und gleiches Wahlrecht stimmen!“

Von den Rednern, die zu diesem Gegenstande das Wort ergriffen, sprachen sich lediglich Schipow und Stachowitsch gegen die Ansichten Swjetschins aus, alle anderen dafür.

Von den 136 von der Intelligenz gewählten Abgeordneten aus 25 russischen Gouvernements sprachen sich 125 gegen und 8 für die breitere Einführung des demokratischen Prinzips in die russische Gesetzgebung aus.

Die Stimmung zwischen den Matrosen der Schwarzmeerflotte.

Sebastopol im Mai. (Fig. Ver.) Die revolutionäre Propaganda findet einen außerordentlich günstigen Boden unter den Mannschaften der Kriegsschiffe, die im Hafen von Sebastopol liegen.

Die wiederholte Mobilisation der Matrosen für das Baltische Geschwader erregte in höchstem Grade die Mannschaften, welche schon längst, dank der unaufhörlichen Chikanen seitens der Vorgesetzten, sehr unzufrieden waren. Da die Disziplin in der Flotte noch härter ist als in der Armee, so war es der Agitation nicht schwer, unter den Matrosen der Schwarzmeerflotte Boden zu fassen. Die Agitation wird mittels zahlreicher Aufrufe, propagandistischer und Agitationsstreife und Massenversammlungen betrieben. In diesem Jahre allein wurden schon 11 Proklamationen, jede in 1000 bis 2000 Exemplaren, verbreitet. Die Proklamationen rufen großes Interesse hervor.

Die Vorgesetzten geraten in außerordentliche Aufregung der Aufrufe wegen; es wird nach den Verbreitern gefahndet, man verpricht Preise für das Ergreifen der „Uebelthäter“, aber es kommt sehr selten vor, daß ein revolutionärer Matrose arreziert wird. Als vor kurzen eine Matrosenkompanie nach dem Kriegsschauplatz abgeschickt wurde, verteilte man auf dem Bahnhof ganz offen revolutionäre Aufrufe — und doch ist niemand von den Verteilern festgenommen worden. Die aufläuternde Agitation wird auch von den — Vorgesetzten eifrig betrieben. Ihre sozialistenfeindlichen Reden „von den Uebelthätern, die gegen den Jaren kämpfen“, lenken die Aufmerksamkeit sogar der unwissenden Matrosen auf die Proklamationen.

Vor einiger Zeit beabsichtigte die Polizei mit Hilfe der „Schwarzen Bande“, die aus Dieben und Verbrechern besteht, in Sebastopol eine Meuterei unter der Intelligenz hervorzurufen. Davon erfuhren die Matrosen, die auch in großer Zahl mit Arbeitern zusammen „Verteidigungsgruppen“ organisiert hatten. Als die Polizei davon Kenntnis bekam, erfolgte ein strikter Befehl an die „Schwarze Bande“, sich jeglicher, der Bevölkerung feindlicher Schritte zu enthalten.

Ein sehr wichtiger Bestandteil der Agitation sind die Massenversammlungen, an welchen oft 300—400 Matrosen teilnehmen. Da die „Wohnungsverhältnisse“ für solche Versammlungen in Sebastopol sehr ungünstig sind, werden sie von Matrosen außerhalb der Stadt in dem Gebirge organisiert.

Auf einer Versammlung wurde kürzlich mit 350 Stimmen folgende Resolution angenommen, die sehr charakteristisch für das klare Massenbewußtsein der Matrosen ist: Es heißt da:

Wir Matrosen der Schwarzmeerflotte, in der Zahl von 850 veranlagt; schließen uns der Stimme des ganzen unterdrückten Rußlands an und fordern, zusammen mit der Vorkämpferin des Proletariats — der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands — die Niederwerfung des verhassten Absolutismus und seine Ersetzung durch eine demokratische Republik. Wir sind überzeugt, daß nur mittels einer Konstante, die auf Grund des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts einberufen wird, die Selbstherrschaft des Volkes wiederhergestellt sein kann.

Wir wissen, daß der Jare nur in seinem eigenen Interesse den Krieg herauszufordern hat; darum fordern wir die unverzügliche Beendigung des Krieges.

Mag unsere Stimme sich der Stimme des ganzen erwachten Rußlands anschließen. Mögen nach dem Protoste der Matrosen der Schwarzmeerflotte die Proteste der ganzen Armee und der Flotte ertönen.“

Gegen die Mobilisation.

Petersburg, 13. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Hier ist heute der Vizeadmiral Razimoff von seinem Vorfahren durch drei Revolverkugeln getötet worden. Der Grund soll die Entlassung des Vorfahren gewesen sein, der nun zum Kriege einberufen worden war.

Stehen Schlachten bevor?

Petersburg, 13. Mai. Nach den letzten Meldungen aus der Mandchurie sind mit Rücksicht auf eine neue bevorstehende große Schlacht die Reserven überall herangezogen und verstärkt worden. Die Scharmügel mehren sich von Tag zu Tag. Die Japaner konzentrieren sich zwischen Sinningting und Mukden, die russische Linke verschanzt sich in der Gegend von Kirin.

Hongkong, 12. Mai. (Bureau Vassan.) Die hiesigen Behörden erwarten eine große Seeschlacht in der Nähe Hongkongs

und lassen Ambulanzen und Hospitalbetten in Ordnung bringen. („Daily Chronicle.“)

Saigon, 13. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Seit dem 9. Mai, an dem Admiral Koshidzejewskij die Banfongbucht verlassen hat, ist hier keine Nachricht über den Verbleib des russischen Geschwaders eingegangen.

Hongkong, 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Siebzehn Kriegsschiffe sind am Mittwochabend in einer Entfernung von 12 Meilen von Three Kings gesichtet worden. Transportschiffe erschienen im Kuabepah, 70 Meilen nördlich von der Ramsanbucht.

Zwei Transportdampfer gesunken.

Tsifu, 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Transportdampfer Schemtsu-Maru, der mit Kriegsvorräten beladen nach Nantshang bestimmt war, stieß am 4. Mai in der Nähe der Miantau-Inseln auf eine Mine. Dadurch ist ein Teil des Schiffes weggerissen worden und das Schiff, wie man glaubt, noch in derselben Nacht im Sturm gesunken.

Tokio, 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der englische Dampfer „Sobralense“, von Nantshang nach Kobe bestimmt, stieß gestern auf der Höhe von Port Arthur auf eine Mine und sank alsbald. Boote aus Port Arthur retteten alle Europäer, die an Bord des Dampfers waren; mehrere nichteuropäische Leute von der Mannschaft und den Passagieren sind, wie man glaubt, ertrunken. Man nimmt an, daß der Dampfer in die Zone geraten war, die zu befehren die Schiffe gewarnt sind.

Zum Neutralitätskonflikt.

Tokio, 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Komitee der Konstitutionalisten hatte bei dem Ministerpräsidenten Grafen Katsura eine Audienz, um den Fall mit der französischen Neutralität zu besprechen. Graf Katsura versicherte dem Komitee, daß die Regierung ihr Bestes zugunsten des Landes täte und legte die verschiedenen Schritte dar, die getan wären. Das Komitee erstattete der Partei Bericht und dieses sprach ihre Befriedigung über die Haltung der Regierung aus. — Die in der Handelskammer eingebrachte Resolution, betreffend die Vohlottierung der französischen Waren ist zurückgezogen worden.

Parlamentarisches.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 M. zugegangen.

Die eilfertigen Abgeordneten haben mit Unterstützung von Zentrumsmitgliedern einen Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung Elsas-Lothringens, eingebracht.

Aus Industrie und Handel.

Stettiner „Vulkan“. Die Absicht des Stettiner „Vulkan“, an der Elbe eine große Schiffswerft zum Bau großer Kriegsschiffe und Ozeandampfer einzurichten, hat in Stettin wenig Beifall gefunden. Man befürchtet dort, daß nach und nach der Hauptteil des Betriebes der „Vulkan“-Gesellschaft sich immer mehr auf die neuen Anlagen an der Elbe konzentrieren wird und schließlich Stettin nur noch eine Nebentrolle spielen könnte. Andererseits scheint aber die Verwaltung des „Vulkan“ keineswegs geneigt zu sein, auf ihren Plan zu verzichten, da sie sich nicht mit Unrecht sagt, daß, wenn der „Vulkan“ seine heutige Stellung unter den großen Schiffswerften behalten will, er zu den beiden großen Häfen an der Nordsee, speziell zu Hamburg, nähere Beziehungen haben muß. Sie hat deshalb an ihre Aktionäre nachstehendes Rundschreiben gerichtet: „Uegen unseren Plan, eine Zweigniederlassung in der Nähe der Nordsee zu errichten, hat eine Anzahl von Interessenten, insbesondere solcher, die Stettiner Lokalinteressen vertreten, sich gewandt. So sehr unser Unternehmen, das in Stettin erwachsen ist, bestrbt ist, den Wünschen der Heimatstadt dienlich zu sein, so halten wir uns doch nicht für berechtigt, die industrielle Zukunft unserer Gesellschaft von solchen Erwägungen abhängig zu machen. In eingehenden Studien haben wir den Plan einer Nordsee-Werft vorbereitet, den wir der nächsten Hauptversammlung vorzulegen beabsichtigen. Unsere kommerziellen Erwägungen beruhen auf der Entwicklung des Nordseeverkehrs und des Weltverkehrs der Nordseemächte, dem Wunsch eines näheren Anschlusses an die Hansastädte und der Notwendigkeit, an dem Geschäft der Schiffsausrüstungen in größerem Maße als bisher teilzunehmen. Von technischen Gründen haben wir hervor, daß die Wasserverhältnisse der Oder und Ostsee unzulänglich sind für den Bau der großen Kriegsschiffe, die von fremden Marinern zurzeit gebraucht werden; sie sind ebenso unzulänglich für moderne Ozeandampfer, deren Abmessungen sich von Jahr zu Jahr gewaltig steigern. In dem halben Jahrhundert des Bestehens unserer Gesellschaft haben die geographischen, technischen und wirtschaftlichen Bedingungen unserer Industrie bedeutende Wandlungen erfahren. Unsere Pflicht ist es, die Folgerungen zu ziehen und Werke zu schaffen, die den größten Aufgaben gewachsen sind. Wir richten an unsere Aktionäre die Bitte, unsere Bestrebungen zu unterstützen und die Anträge, die wir der Hauptversammlung unterbreiten werden, wohlwollend aufzunehmen.“

Zum Wiederaufbruch des Schiffsfahrtskampfes. Das Verhalten der Cunard-Linie gibt dem Leiter des Organisations-Schiffsfahrtsrat Anlaß zu einer längeren Veröffentlichung, in der er nach den telegraphischen Mitteilungen des „Verl. Tagebl.“ allmählich nachweist, daß Inverclyde den gegenwärtigen wie den vorjährigen Streit vom Laune brach, daß die Cunard-Gesellschaft früher der mechanischen Monopolisierung einzelner Abfahrtsstage für einzelne Gesellschaften konstant widersprach, daß Inverclyde Vater 1896 als Präsident der Cunard-Gesellschaft die Bildung eines englisch-amerikanischen Schiffsfahrtsrat unter Ausschluß der White Star-Linie und unter Führung der Cunard-Gesellschaft in die Wege leitete. Damals habe der alte Inverclyde einen solchen Zusammenschluß damit begründet, daß solche Ringbildung seitens der regierenden Kreise gewünscht werde. Der junge Inverclyde sei der International Mercantile Marine-Company nicht beigetreten, weil er mehr Cunard-Aktien und zu noch höherem Preise abzugeben wünschte, als die anderen Gesellschaften zu kaufen gewillt waren. Ferner habe Inverclyde ein von der englischen Regierung vorgeschlagenes Poolabkommen beider Gruppen für den amerikanischen Postdienst abgelehnt.

Neues sagt damit Herr Jomay gerade nicht. Niemand hat wohl daran gezweifelt, daß die Cunard-Linie sich deshalb dem Abkommen nicht angeschlossen hat, weil sie meint außerhalb des Ringes mehr für sich herauszuschlagen zu können, und daß ihre Leiter, wenn sie morgen zu der Ansicht kämen, es wäre für sie vorteilhafter mitzumachen, keinen Augenblick zögern würden, ihre vielgerühmte „Selbständigkeit“ aufzugeben. Aber lassen sich die Linien, die sich dem Ring angeschlossen haben, nicht genau von denselben Geschäftsmotiven leiten? Ist denn nicht der Morgansche Schiffsfahrtsrat zu rücksichtsloser Ausnutzung der Konjunktur und möglicher Hochtreibung der Passagier- und Frachtpreise gegründet? Wenn ihm das nicht ganz gelungen ist, so lag es nicht an seinem Willen. In Geldsachen hört eben nach dem alten David Hansemanns Ausspruch bei allen Großkapitalisten die Gemütslichkeit auf.

Die Aktiengesellschaft Miz u. Coeck hat nach ihrem Geschäftsbericht im abgelaufenen Jahre ein recht gutes Resultat erzielt. Obgleich die Abschreibungen höher sind als im vorigen Jahre, stellt sich der Reingewinn auf 397 144 M. (im vorigen Jahre 366 579 M.), aus dem eine Dividende von 7 1/2 Proz. verteilt werden soll.

Gewerkschaftliches.

Zur geplanten Aussperrung im Schneidergewerbe liegen wieder einige Mitteilungen vor, die von allgemeinem Interesse sind. Der Zentralvorstand des Arbeitgeber-Verbandes

hat innerhalb einer Woche sein drittes Extrablatt herausgegeben, in dem ganz nach Art der vielgehassten „Arbeiteragitatoren“ die anscheinend immer noch schlaftrigen Arbeitgeber-Mitglieder bearbeitet werden. Nur daß man es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt und wiederum behauptet, die Arbeitsniederlegung der Schneider in Nürnberg — die erfolgen mußte, weil die Nürnberger auswärtige Streikarbeit verrichten sollten — sei ein Angriff auf die Arbeitgeber-Organisation. Welch scharfsinnige Logik doch die Herren entwickeln und wie sie in ihrer bürgerlichen Moral glauben, mit der Ehre der Arbeiter spielen zu dürfen!

In dem jetzt erschienenen Extrablatt, das nach Angabe der Arbeitgeberführer den Charakter eines offenen Kundgebens trägt, wird angekündigt, daß am Sonntag, den 14. Mai, der Beratungsausschuß in Leipzig zusammentritt, um die endgültige Entscheidung zu treffen. Für Dienstag, den 16. Mai, sind für alle Ortsgruppen Deutschlands außerordentliche Generalversammlungen einberufen, um die von dem Beratungsausschuß ausgegebene Parole entgegenzunehmen. Der Beschluß wird am Montag an die Ortsgruppen ausgegeben werden.

Die „Durchführung der notwendigen Maßnahmen“ soll in den ersten Tagen dieser Woche (16.—18. Mai) erfolgen. Ob die Herren in Leipzig den Mut oder die Unterstützung ihrer Mitglieder finden werden, bleibt abzuwarten. Die Tatsache steht jedenfalls fest, daß es sich bei den Führern dieser Ausperrungsgelüste um vom Herrendünkel befallene Leute handelt, die anscheinend weder rück- noch vorwärts können. Daß es ihnen darum zu tun ist, die verhasste Arbeiterorganisation zu vernichten, geht so recht aus ihrem letzten Aufruf hervor, worin es u. a. heißt: „Nur einmal wird sich die Gehilfenorganisation in einen solchen, ihre gesamten Mittel erschöpfenden Kampf einlassen“, und: „Vielleicht rechnet sie auch, in einem eventuellen Kampfe von anderen Gewerkschaften materiell unterstützt zu werden. Auch dies wird aber nicht vermögen, ihre Kasse vor der totalen Entleerung zu schützen und auf Jahre hinaus ihre Bewegungen zu hindern.“ Klarer und deutlicher kann das Unternehmertum die Tatsache, daß es vom Nachteil gegen die Arbeiter befallen ist, wohl kaum zum Ausdruck bringen.

Mögen die Herren indessen, wie sie schreiben, alle Vorbereitungen getroffen haben, die Organisation, der Verband der Schneider, wird auch die kommenden Vorstöße zu parieren wissen. Eine event. Ausperrung dürfte die Absicht der Scharfmacher, die Organisation zu vernichten, in das gerade Gegenteil verkehren.

Am Dienstagabend findet eine öffentliche Versammlung der Schneider im Gewerkschaftshaus statt, in welcher Mitteilungen über die neuesten Maßnahmen des Arbeitgeber-Verbandes in München gemacht werden. Ganz besonders sind auch die Herrenschneider der Friedrichstadt zu dieser Versammlung eingeladen.

Berlin und Umgegend.

Stukkateure!

Es ist nicht war, wie die „Volks-Zeitung“ vorige Woche behauptete, daß im Stukkateurbereich ein gültiger Tarifvertrag zustande gekommen ist. Bis heute liegt kein derartiges Ergebnis vor und haben erst die Kollegen in der heute annoncierten Versammlung darüber zu entscheiden, wie wir einen gültigen Vertrag zustande bringen werden!

Kollegen! Man versucht, unsere Lohnbewegung zu verzetteln, man versucht, uns an der Nase herumzuführen! Das darf nicht möglich sein! Keiner von Euch fange daher ein neues Stück Arbeit an! Jeder muß bereit sein, dem folgenstärkeren Beschluß der Montagversammlung nachzukommen. Wenn man mit uns zu spielen versucht, so müssen wir wie ein Mann unsere Ehre wahren. Agitiere jeder Kollege für den Versuch dieser Versammlung! Es gilt, unsere Rechte zu verteidigen! Die Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Stukkateure Deutschlands.

Einen bösen Reinsfall erlitten die Potsdamer Bauunternehmer, als sie bei der letzten großen Lohnbewegung nach berühmten Mustern unter schönen Vorwpiegelungen auch ungarische Maurer heranzogen, um sie als Streikbrecher zu benutzen. Nach erhaltener Aufklärung und der Erkenntnis ihrer Täuschung durch die Arbeitgeber weigerten sich die Ungarn, ihren deutschen Kollegen in den Rücken zu fallen und übergaben die Angelegenheit der Organisation, um mit Hilfe derselben die ihnen entstandenen Reise- und sonstigen Unkosten von den Unternehmern einzufordern. In Betracht kommen 80 Ungarn mit einer Forderung von je 60 M., die eben gerichtliche eingeklagt werden soll. Schaden könnte den — schamlos Unternehmern ein derartiger Denzettel gar nicht.

Deutsches Reich.

Zum Werftarbeiterstreik in Hienzburg.

Am Freitagmorgen legten auch noch die Schiffstischler, die bis dahin weiter gearbeitet hatten, die Arbeit nieder, so daß jetzt der Maschinenbau vollständig still steht; nur in einigen anderen Werkstätten, die für den eigentlichen Schiffbau nicht in Betracht kommen, wird der Betrieb durch wenige ungelernete Arbeiter notdürftig aufrecht erhalten. Für die Stadt mit ihren 50 000 Einwohnern bedeutet der Ausfall der 2500 Werftarbeiter eine schwere wirtschaftliche Katastrophe. Wie weit in die bürgerlichen Kreise hinein ist man über die Notlage der Werftarbeiter empört. Daß die Direktion inmitten der Verhandlungen die Verursachung der ordnungsgemäß die Werk verlassen Arbeiter, sogar über die Grenzen hinaus, lockte, daß sie zum zweitenmal den Tarif der Arbeiter brach zurückwies und sogar den von ihr selbst ins Leben gerufenen Arbeitersanktion nicht anerkannte, wird allgemein als unüberleglicher Beweis dafür angesehen, daß die Werftarbeiter den Konflikt planmäßig provoziert hat. Den Arbeitern kann gewiß keine Neigung zu wirtschaftlichen Kämpfen nachgesagt werden; seit 1890 hat die Werk keine Lohnbewegung größeren Stils mehr erlebt. Damals traten 500 bis 600 ungelernete Arbeiter wegen der Forderung eines Mindestlohnes von 30 Pf. in den Ausfall. Jenen schlossen sich im Laufe der Bewegung andere Kategorien an und schließlich streikten 1500 Mann. Sie mußten ein Vierteljahr im Ausfall verharren, bis sie schließlich die paar Pfennige Zulage erlangten. — Die christlichen Brüder bekunden wieder nach bewährtem Muster Kollegialität und Klassen-solidarität. Der Vorstand des „Christlichen Vereins Arbeiterbund“ erläßt in der bürgerlichen Presse die Erklärung, daß der Verein keine Stellung zum Streik genommen habe und daß noch eine Anzahl Bundesmitglieder arbeiten. Anders hätten die Arbeit niederlegen zu müssen, und wenn gar Mitglieder eine Solidaritätserklärung zugunsten der Streikenden abgegeben hätten, so sei dies für den „Bund“ absolut nicht bindend. Natürlich wird diese „Erklärung“ von den Mitgliedern als Ordonnir, nicht mitzuteilen, aufgefaßt. — Die Streikenden haben das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen; ob die Direktion einer Einladung zu Verhandlungen Folge leisten wird, bleibt abzuwarten. Ein Telegramm aus Hienzburg meldet, daß die Verwaltung der Hienburger Schiffbau-Gesellschaft die von den Ver-

beitern gewünschte Annahme eines Einigungsamtes abgelehnt hat. Der Ausfall dauert fort.

Eine allgemeine Bauarbeiter-Ausperrung

steht in Dortmund bevor. Am 31. März lief der alte bisher für die Bauarbeiter der verschiedenen Branchen gültige Tarif ab infolge Kündigung durch die Organisationen im Baubetriebe. Für das Jahr 1905 wurden 55 Pf. Stundenlohn und 10 stündige Arbeitszeit gefordert, doch waren die Arbeiter geneigt, um einen Tarif zu stehen zu bringen, Konzessionen zu machen. Doch das Unternehmertum zeigte nicht genügend Entgegenkommen, indem es 52 Pf. Stundenlohn für 1 1/2 Jahr festgelegt wissen wollte. Es kamen jedoch auch noch andere Fragen in Betracht. So wollte das Unternehmertum sich namentlich nicht auf Ausschluß der Kündigungsfrist einlassen. Die Arbeiter legten deswegen Gewicht auf letztere Forderung, weil das Unternehmertum im Winter, wenn die Arbeit nicht so pressiert, die Kündigungsfrist ausgeschlossen, im Sommer aber die Arbeiter gebunden wissen wollte. Die Tarifverhandlungen scheiterten deswegen.

Nun haben die Zimmerer auf verschiedenen Plätzen die Arbeit niedergelegt, um durch Einzelstreiks das zu erringen, was das Unternehmertum ihnen in Form eines Korporativvertrages zu gewähren ablehnte. Die Folge war ein Beschluß des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, alle organisierten Zimmerer auszusperrn, wenn die Platzherrscher nicht bis Sonnabend, den 13. d. M., aufgegeben seien. Auch den christlich-organisierten Zimmerern wurde gefordert. Zu gleicher Zeit ging den Maurern folgendes Schriftstück zu:

An die gemeinschaftlichen Kommissionen der zentral- und christlich-organisierten Arbeiter im Baugewerbe.

J. A.: Mag. Deuterich, Dortmund, Düppelstr. 24.
In Beantwortung Ihres Schreibens vom 10. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß der Dortmunder Arbeitgeberbund für das Baugewerbe beschloß, daß wir bereit sind, die früheren Verhandlungen mit Ihnen auf Grund des damals festgestellten Lohnsatzes von 52 Pf. wieder aufzunehmen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die ohne ersichtlichen Grund im Ausfall befindlichen Zimmerer die Arbeit sofort, spätestens bis Sonnabend dieser Woche wieder aufnehmen. Ist das nicht der Fall, so nehmen wir an, daß die Maurer sich mit den Zimmerern solidarisch erklären. Weitere Verhandlungen wären alsdann zwecklos, und bemerkt der Arbeitgeberbund hierzu, daß die Ausperrung der Zimmerer auch gleichzeitig eine solche der Maurer zur Folge haben müßte.

Der Vorstand, J. A.: Fr. Schulte.

Wir haben es hier also mit einer Aktion zu tun, wie sie vor mehreren Jahren auch von den Unternehmern in Kassel unternommen wurde. Die dortige Ausperrung in allen Baubetrieben endete mit einer kläglichen Niederlage des Scharfmachertums. Vielleicht erkundigen sich die Dortmunder Bauunternehmer einmal bei ihren kasseler Kollegen über die Folgen jenes Genieletztes. Diese werden ihnen bestätigen können, daß von jener Ausperrung an die Regelmäßigkeit der kasseler Arbeiterschaft sich verdoppelt hat.

Wachtung, Klempner und Installateure! Am Sonntag, 7. Mai, sind die Kollegen von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim in eine Lohnbewegung zur Erreichung eines Tarifvertrages eingetreten. In diesen Städten wurde ein gleichlautender Vertragentwurf eingereicht, um den Meistern von vornherein die Ausrede zu nehmen, daß die Konkurrenz der Nachbarstadt es nicht ermöglichte, die Arbeitszeit zu verkürzen oder Mindestlöhne einzuführen. Die Hauptforderungen sind: neunstündige Arbeitszeit, Mindestlohn von 36, 42 und 50 Pf., einheitliche Zulagen bei auswärtigen Arbeiten, Zuschlag von 25 Proz. für Überstunden und 50 Proz. für Nacht- und Sonntagsarbeit. Wir ersuchen nun die Kollegen, den Zugang von den genannten Orten streng festzuhalten, um die Bewegung zu einem guten Ende führen zu können. Deutscher Metallarbeiterverband, neunter Bezirk.

Die Bezirksleitung.

Im Dresdener Wasserstreik steht die Sache für die Ausständigen vorzüglich. Der Ausfall hat sich jetzt auch auf Meißen und andere Orte ausgebreitet. In Dresden haben sich 1920 Wasser in die Streiklisten eingetragen, davon arbeiten 340 in 108 Geschäften zu den neuen Bedingungen; über 100 Gehäusen sind abgereist, so daß jetzt noch etwa 900 im Ausfall verharren. Täglich haben eine Anzahl Meister bewilligt.

Der Schneiderstreik in Würzburg wurde fast beendet erklärt. Vor dem Gewerbeamt fand eine Einigung statt, wonach Streikarbeit an organisierte Arbeiter nicht vergeben werden darf. Da nur wenig Unorganisierte vorhanden sind, haben die Arbeiter ihren Jüwe erreicht. In Nürnberg dauert jedoch der Streik fort. Die Situation hat sich durch die Hartnäckigkeit der Unternehmer bedeutend verschärft. Eine Schneiderversammlung beschloß, an der Weigerung, keine Streikarbeit anzufertigen, festzuhalten.

Der Wasserstreik in Nürnberg-Gürch hat mit einem Erfolge der Arbeiter geendet. Der Einigungsantrag des Gewerbeamtes wurde von Unternehmern und Arbeitern angenommen. Die meisten Forderungen der Arbeiter wurden befriedigt: neunstündige Arbeitszeit, Vergütung der Überstunden- und Sonntagsarbeit mit 25, der Stunden nach 10 Uhr nachts mit 50 Proz. usw. Die Vereinbarungen werden schriftlich niedergelegt und gelten bis 15. April 1905.

Ausland.

Mailand. (Privattelegramm.) In der Porzellanfabrik von Fels befinden sich die dort beschäftigten Porzellanarbeiter in einem Abwehrstreik. Die Firma mußte den Arbeitern eine Lohnreduktion von 30 Prozent zu. Der Kampf dauert bereits 14 Tage. Die Porzellanarbeiter Deutschlands werden ersucht, jeden Zugang nach Mailand zu unterlassen. — Die arbeitersfreundliche Presse ist gebeten, von Vorliegendem Notiz zu nehmen.

Soziales.

Arbeiterlöhne und Beamtengehälter im Bergbau.

Einer Aufstellung über Bergarbeiterlöhne und Beamtengehälter im Oberbergamtsbezirk Dortmund entnehmen wir die äußerst bemerkenswerte Tatsache, daß die Beamtengehälter seit 1890 ganz erheblich stärker angewachsen sind, als die Arbeiterlöhne. Es betragen nämlich die Löhne der Arbeiter durchschnittlich pro Schicht: 3,49 M. im Jahre 1890 und 3,98 M. im Jahre 1904. Die Steigerung beträgt 14 Proz. Die Gehälter der Beamten (alle technische Beamten vom Betriebsführer abwärts) 1934 M. jährlich im Jahre 1890 und 2139 M. im Jahre 1904. Hier beträgt die Steigerung 31 Proz.

Das Anwachsen der Invalidenrenten.

Die Frage über das Anwachsen der Invalidenrenten ist jetzt ein stehendes Thema und das wesentlichste Argument in den Kreisen aller bürgerlichen Sozialpolitiker ist das von der Rentensucht, das von allen kapitalistischen Klassenkreisen gierig aufgegriffen wird. In der „Vossischen Zeitung“ finden wir nun den Bericht über eine Verhandlung der Gesellschaft für soziale Medizin, die dieses Thema in Verbindung mit der Frage der ärztlichen Atteste behandelte. Dabei machte der Generalarzt Dr. Koetting eine interessante Mitteilung aus seinen Erfahrungen im Militärärztl. Dienst. Danach sind in einem (nicht näher bezeichneten) Zeitraum die Rentenbewilligungen an Militärinvaliden von 8,6 pro Tausend Militärs auf 15,8 gestiegen. Daß die Militärbehörden in erheblichem Umfang etwa der Rentensucht zum Opfer gefallen sein könnten, wird doch gewiß niemand annehmen. Es handelt sich wahrscheinlich bei der Zunahme der Invaliden um eine allgemeine Erscheinung, deren Ursache man erfordern sollte, die man aber unmöglich mit dem Schlagwort von der Rentensucht abtun kann. Auch andere Organe

machten in dieser Verhandlung darauf aufmerksam, daß man hier mit einer Erleichterung zu tun habe, deren Ursachen man noch nicht kenne. Dr. Kunter z. B. wies darauf hin, daß auch bei anderen Versicherungsorganen, z. B. bei der Krankenversicherung, eine Zunahme der Beanspruchung zu konstatieren sei.

Eine sehr befremdliche Aeußerung wird aus dieser Verhandlung von Dr. Jaeger berichtet, dem Direktor im Statistischen Amt des Deutschen Reiches. Er argumentierte ganz allein mit dem Schlagwort von der Simulation und sagte dabei unter anderem:

Im Auslande haben sich schon Stimmen erhoben, man verleihe es nicht, warum Deutschland durch seine Arbeiterversicherung sich gerade die minderwertigen Elemente zu erhalten trachte.

Wir wollen nicht hoffen, daß dieser brutale Gedanke, der die ganze Invalidenversicherung in Frage stellt, herrschend werde. Das ist der Standpunkt der Barbarei, nach ihm ist es das Vorteilhafteste, die Invaliden einfach ins Wasser zu werfen.

Warnung.

„Unter staatlicher Oberaufsicht, staatlich genehmigt für das ganze Deutsche Reich.“ Mit dieser irreführenden Beschriftung die Krankenversicherungskasse für Deutschland (eingetragene Hülfskasse Nr. 30) zu Wilschowskaya Damm. Der „Münchener Post“ wird von einem dortigen Mitgliede der Kasse mitgeteilt, daß es ausgeschlossen wurde, als es wegen Krankheit Unterstützung forderte. Der Mitglied einer solchen Kasse ist und sich vor weiteren Schäden bewahren will, der trete unverzüglich aus, beachte aber genau die im Statut gegebenen Vorschriften über den Austritt.

Die Geschäftsstelle eines Konsumvereins ist keine öffentliche Verkaufsstelle, so entschied das Landgericht W o h u m; deshalb findet das Gesetz über das Verbot von Margarine in geschlossenen Räumen keine Anwendung auf Konsumvereine. Der Geschäftsführer des fraglichen Vereins wurde von der Anklage freigesprochen, durch Verkauf von Margarine in dem gleichen Räume, in dem Butter verkauft wird, das Margarinegesetz zu verletzen zu haben.

Ungültige kommunale Gebührenordnung.

Zur Deckung der Kosten der Herstellung und Unterhaltung seiner Kanalisation erhebt H o m b u r g u. d. S., wie andere Städte, eine Gebühr. Das betreffende Ortsstatut (Gebührenordnung) bestimmt über die Verteilung: Drei Zehntel des aufzubringenden Betrages werden von den Hotelbesitzern, Logis- und Gastwirten und denjenigen Fabrikbesitzern beziehungsweise Gewerbetreibenden getragen, die eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Wassermenge in das Kanalisationsnetz abführen. Der Berechnung wird die Gewerbesteuer zugrunde gelegt, und zwar für die Hotels, Logis- und Gastwirtschaften die volle Steuer, für die übrigen Gewerbebetriebe beziehungsweise Fabriken die halbe Steuer. Gewerbebetriebe mit weniger als 48 M. Gewerbesteuer bleiben außer Betracht. Die dann noch zur Deckung der Kosten der Kanalisation erforderliche Summe wird durch Gebühren gedeckt, die nach Maßgabe der G e b ä u d e s t e u e r zur Erhebung kommen.

Anlässlich der Klage eines Hotelbesitzers, der die besonders hohe Belastung der Hotels, Logis- und Gastwirtschaften für unzulässig erachtete, erklärte das Ober-Verwaltungsgericht am 12. Mai das Ortsstatut Homburgs betreffend die Erhebung von Kanalisationsgebühren mit folgender Begründung für unzulässig: Nach dem Kommunalabgaben-Gesetz müßten „Gebühren“ im Sinne desselben nach festen Normen und Sätzen unter Wahrung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit erhoben werden. Nun möge es unter Umständen möglich sein, auch unter Berücksichtigung der Gewerbe- und Gebäudesteuer oder einer Kombination beider einen gleichmäßigen Maßstab für die Erhebung der Kanalisationsgebühren zu finden. Hier sei er aber nicht gefunden. Der hier gewählte Maßstab widerspreche den Grundsätzen der Gleichmäßigkeit und der festen Beträge. Zum Beispiel seien die Sätze nicht gleichmäßig insofern, als ein Teil der Unkosten der Kanalisation von den Gewerbetreibenden nach Maßgabe der Gewerbesteuer und ein Teil von den anderen Verpflichteten nach Maßgabe der staatlichen Gebäudesteuer aufgebracht werden soll. Es komme in Betracht, daß zur staatlichen Gebäudesteuer eine Anzahl von Grundstücken, die den Kanal benutzen, nicht herangezogen werde. Andererseits gebe es Personen und Einrichtungen, die zur Gewerbesteuer nicht herangezogen würden und doch in hohem Maße die Kanalisation in Anspruch nähmen, etwa Sanatorien usw.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eine schwere Unexplodion, die einem Menschen das Leben kostete, erfolgte gestern Abend kurz nach 8 Uhr in der Oranienstraße 108. Dort befindet sich im linken Seitensügel des zweiten Hofes die Lackieranstalt von Ernst Bauer. Während der Geschäftsstunden gegen 8 Uhr die Werkstätten verlassen hatte, blieb der 35jährige Werkführer Karl Stübbe aus der Anarstraße 16 mit dem Lechling allein zurück, um fertiggestellte Lackereien noch in einem Trockenofen zu trocknen. Zu diesem Zweck wollte St. die Gasflamme, mit der der Ofen angeheizt wird, ansiedeln. Kaum hatte er aber ein Streichholz entzündet, als plötzlich eine gewaltige Explosion erfolgte. Die schweren Ofentüren flogen aus den Angeln und trafen den Werkführer so unglücklich, daß er blutüberströmt zu Boden fiel. Die an den Ofen grenzende Seitenwand wurde vollständig eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Der Verletzte, der im Augenblick der Explosion sich an der Ofen gegenüberliegenden Wasserleitung zu schütten machte, wurde von einer Tür einige Meter weggeschleudert und blieb an der Ausgangstür liegen. Stübbe lag direkt vor dem Ofen über und über mit Steinen und Ofenteilen bedeckt. Die herbeigerufene Feuerwehr zog ihn unter den Trümmern hervor und schaffte ihn sofort nach der Unfallstation in der Alexandrinenstraße. Hier verstarb er aber bald nach seiner Einlieferung. Der Schädel war ihm völlig zerquetscht. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht. Stübbe ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Budapest, 13. Mai. (R. G.) Das Kugeldiensthaus verlagte sich heute bis zum 22. Mai.

Rom, 13. Mai. (R. G.) Die Deputierten-kammer beendete heute die Spezialberatung des Budgets des Auswärtigen. Die geheime Abstimmung über dieses Budget wurde auf nächsten Dienstag vertagt.

Warschau, 13. Mai. (R. G.) Die Stadt Czecin wurde von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht. 250 Wohnhäuser samt Nebengebäuden sind niedergebrannt, über 1000 Personen obdachlos. Menschen sind nicht verunglückt.

Die Bewegung in Rußland.

Petersburg, 13. Mai. (Melbung der Peierdünzter Telegraphen-Agentur.) Die Stadtverwaltung hat die Anordnung getroffen, daß morgen alle öffentlichen Krankenhäuser und Heilanstalten im Hinblick auf die Möglichkeit von Unruhen Kerze in die verschiedenen Stadtteile entzündet. Die Stadt hat auch an alle Ärzte, die Kliniken und Heilanstalten besitzen, das Ersuchen gerichtet, ihr ärztliches Personal in gleicher Weise zur Verfügung zu stellen.

Warschau, 13. Mai. (R. G.) Das revolutionäre Komitee fällt über eine Anzahl Streikbrecher, Polizisten und Offiziere Todesurteile. An dem Sozialdemokratischen Streikkomitee und dem Werkmeister Meyer sind dieselben bereits vollzogen. Stefan Olesja, welcher ein Attentat auf den Polizeimeister Kollen verübte, ist im Gefängnislager gestorben. — Für den 14. Mai a. St. wird der Ausbruch eines Streiks auf der Eisenbahn und bei der Post angekündigt. Die Behörden trafen die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen. Odesa, 13. Mai. (R. G.) Im hiesigen Matrosenquartier wurde eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben entdeckt. Bei der Durchsichtigung wurden sechs Bomben gefunden.

Die Landarbeiter in Mecklenburg.

Die beiden mecklenburgischen Lande gehören zu den Gegenden des Deutschen Reiches, die bisher am wenigsten von der kapitalistischen industriellen Entwicklung erfasst worden sind. Unter den 2100 Gemeinden finden wir nicht mehr als 51 Städte, von denen nur vierzehn über 5000, und von diesen wieder nur sieben über 10000 Einwohner haben.

Die Großindustrie fehlt in diesen kleinen Stadtgemeinden fast ganz und auch die eigentliche Hausindustrie, die oft den Landstädtchen der süd- und westdeutschen Gegenden ihr eigenartiges Gepräge verleiht, ist nur vereinzelt in schwachen Ansätzen vorhanden.

Unter diesen Umständen zeugt es von einer anerkenntniswerten politischen Reife der mecklenburgischen Arbeiterbevölkerung, der städtischen wie der ländlichen, daß nicht nur einer der mecklenburgischen Wahlkreise, der Kreis Rostock, seit 1898 sozialdemokratisch im Reichstags vertreten ist, sondern daß auch in weiteren fünf der sieben mecklenburgischen Kreise der sozialdemokratische Kandidat bei der letzten Reichstagswahl in die Stichwahl gelangte, in zweien mit starker Stimmenmehrheit.

Umfomehr stellt sich unsere Partei im Oberrheinlande auf die schriftliche Agitation angewiesen, und in dieser Erwägung sah die im September vorigen Jahres in Lübeck abgehaltene mecklenburgische Parteitag den Beschluß, eine Broschüre über die Lage der Landarbeiter in Mecklenburg herauszugeben, deren Abfassung dem Reichstags-Abgeordneten des Rostocker Kreises, dem Genossen J. Herzfeld*) übertragen wurde, der schon vor drei Jahren eine interessante und instruktive Schrift über die mecklenburgische Verfassungsgeschichte (Verlag von J. S. W. Dietz, Stuttgart) veröffentlicht hat.

Herzfeld beginnt seine Darlegung der mecklenburgischen ländlichen Arbeiterverhältnisse mit einer historischen Einleitung. Er zeigt, wie es bis zum 17. Jahrhundert einen Landarbeitersstand in Mecklenburg nicht gab. Die eigene Bewirtschaftung ihrer Ländereien galt den Grundherren nicht für standesgemäß; Hof- und Kriegsdienst bei einem der vielen deutschen Fürsten bildete meist ihre Beschäftigung und ihr Plaisir.

Dies änderte sich nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges, dem in den mecklenburg-pommerschen Gegenden ein siebzehnjähriger Kampf über die Vorherrschaft an der Ostsee folgte.

Der Krieg und die in seinen Besolge sich einstellenden Brandschädigungen, Hungersnot und Seuchen raffen einen großen Teil der Bevölkerung hinweg. Viele Dörfer wurden eingeebnet. Weissenweit lagen die Felder wüst und leer. Die Grundherren suchten die verlassenen Weiler wieder in Betrieb zu nehmen. Dazu aber fehlte es in dem verwüsteten Lande an Arbeitskräften. Die Herzöge und Ritter suchten deshalb die übriggebliebene Bauernbevölkerung an die Scholle zu fesseln und ihre Dienstpflichtigkeit auszuweiden. Schon 1634 wurden auf dem Malchiner Landtage von den Herzögen und Ständen die Bauern, als ihrer Herrschaft mit Knecht und Leibeigenschaft samt Weib und Kindern verwandt und daher ihrer Person selbst nicht mächtig erklärt.

Aus den Bauern wurden Leibeigene, und zugleich begann das sogenannte „Bauernlegen“, besonders als zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts in steigendem Maße der Übergang von der Dreifelderwirtschaft zum Koppelssystem erfolgte, d. h. die Viehwirtschaft eine größere Bedeutung gewann, und damit der Begehr der Grundherren nach Weideland stieg.

Die von den Herzögen befolgte An siedelungspolitik der Mecklenburg es wesentlich zu danken hat, daß es von der nur ihren jeweiligen Vorteil kennenden und diesen eifrigst verfolgenden Ritterschaft nicht völlig zugrunde gewirtschaftet worden ist, wird von Herzfeld, wenngleich er sich über die eigennütigen Motive der Herzöge völlig klar ist, mit einer gewissen Anerkennung geschildert — meines Erachtens mit Recht. Und nicht minder weiß er in knapper und doch das Wichtigste anständig hervorhebender Weise darzulegen, wie sich nach Aufhebung der Leibeigenschaft auch auf den Ritterschaftern ein feiner, proletarischer Landarbeitersstand entwickelt, der sich in Tagelöhner, Deputatisten und Einlieger gliedert.

Der Arbeitszwang, den in anderen deutschen Landesteilen das Agrarletum seit Jahren einzuführen trachtet, ist in mecklen-

burgischen Lande schon seit mehr als einem Jahrzehnt erreicht. Eine Verordnung der Landesherren und Stände vom August 1892 bestimmt, daß Dienstboten, Postgeldhner, Deputatisten, Hofgänger, welche sich einer der in der Verordnung vom 16. Juli 1885 angeführten Uebertretungen schuldig machen (d. h. den Dienst verlassen, die Arbeit verlegen oder niederlegen, den Gehorsam verweigern, die Hausordnung in grober Weise verletzen) oder welche einen kontraktlich angenommenen Dienst nicht antreten, auf Antrag des Dienstherrn (ohne vorgängige Anhörung des Tagelöhners usw.) polizeilich durch die Ortsobrigkeit des Dienstorts (also durch die Domänen-Unterverwalter oder die ritterschaftlichen Amtsvorsteher) zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht angehalten werden.

Und dieses mittelalterlich-polizeiliche Verfahren, gegen das es keine Anrufung der Gerichte gibt, hat man durch Verordnung vom 24. April 1900 weiterhin ausgedehnt auf sonstige land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, welchen der Arbeitgeber für die Zeit, für welche sie sich zur Arbeit verpflichtet haben, ein dauerndes Unterkommen gewährt, sofern es sich nicht um ein im Voraus nicht länger als auf die Dauer einer Woche berechnetes Arbeitsverhältnis handelt.

Auch die Arbeitgeber, und zwar die landwirtschaftlichen wie die gewerblichen (ein direkter Verstoß gegen die Gewerbe-Ordnung), die solche Arbeiter beschäftigen, „von denen sie wissen oder den Umständen nach hätten annehmen müssen, daß sie ihr bisheriges Arbeitsverhältnis ohne Rechtsgrund verlassen haben“, werden mit Geldstrafen bis 160 M. oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

Die Rechte finden unter Verweisung auf das angestammte „patriarchalische Verhältnis“ fast immer, daß er in „gutem Glauben“ gehandelt hat. Für die Erkenntnis der heutigen mecklenburgischen Landarbeiterverhältnisse und ihrer Entziehung ist Herzfelds Schrift von entscheidendem Wert. Wer sich über diese Verhältnisse unterrichten will, der findet an knappem Raum eine übersichtliche, zuverlässige Darstellung, die geschickt die charakteristischen Eigenheiten der mecklenburgischen Entwicklung hervorhebt. Auch die Fassung ist eine populäre, wermit habe ich aber in der Broschüre, die doch zur Agitation unter der mecklenburgischen Landbevölkerung bestimmt ist, eine Erläuterung des Kernes der sozialdemokratischen Bestrebungen für die Landarbeiter. Zur Erzielung einer nachhaltigen agitatorischen Wirkung müßte sie meines Erachtens mehr dem Sozialismus enthalten. Herzfeld hat sich, von einigen kleineren gelegentlichen Hinweisen auf die Vertretung der Landarbeiterinteressen durch die Sozialdemokratie abgesehen, darauf beschränkt, zum Schluß die auf dem im vorigen Jahre abgehaltenen preußischen Parteitag gefaßten Beschlüsse betreffs der Landarbeiter, Wohnungs- und Schulfrage zum Ausdruck zu bringen, ohne irgendwelche Erläuterung der Bedeutung dieser Beschlüsse für die Landarbeiterschaft. Das ist etwas zu wenig. Es hätte gezeigt werden müssen, inwiefern diese Forderungen, sobald sie Gesetzeskraft erlangen, die Lage der mecklenburgischen Landarbeiter gründlich verändern würden; und es hätte weiter darauf hingewiesen werden müssen, wie als Ziel unserer Forderungen sich der genossenschaftliche Großbetrieb ergibt.

H. C.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 13. Mai 1905.

Reichserbschaftsteuer.

Herrn v. Stengel Reichserbschaftsteuer-Projekt. — Die Erbschaftsteuer in den einzelnen deutschen Staaten. — Englands und Frankreichs Erbschaftsteuer-Gesetze. — Die Reichserbschaftsteuer und das Erfurter Programm. — Steigerung der indirekten Steuern. — Widerstand des ländlichen Großgrundbesitzes und des großen mobilen Kapitals.

Herr v. Stengel, der aus Bayern herübergeholtene neue Reichserbschaftssekretär, plant ein Reichserbschaftsteuer-Gesetz, das, wenn irgend möglich, noch in der Herbstsession dem Reichstage vorgelegt werden soll. Preußens Finanznot, Freiherr v. Aheindoban, ist zwar, wie bekannt, mit einigen seiner agrarischen Kollegen gegen das Projekt eingenommen, und in Anbetracht der geistigen Abhängigkeit dieser Herren von den Steuerämtern des großen mobilen und noch mehr des immobilien Kapitalis scheint diese Stellungnahme durchaus begründet; aber Herr v. Stengel weicht keinen anderen Weg, der aus des Reiches Finanznot herausführt und die erforderlichen Mittel für die projektierten Heeresvermehrungen und Marinebauten zur Verfügung stellt. Sollen die in den Kriegs- und Marineministerien in gegenseitigem unverdrossenen Wettstreit ausgebrüteten neuen Pläne auch nur zum Teil zur Ausführung gelangen, bedarf es neuer großer Mittel. Sicher ist zwar, daß, wenn im März nächsten Jahres der neue Postkurs in Kraft tritt, die Zölle und Verbrauchsabgaben einen ansehnlichen Mehrertrag abwerfen werden; aber wenn auch noch nicht abzusehen ist, wie hoch sich dieser Betrag stellen wird, so ist doch bereits sicher, daß er in keinem Fall dazu ausreicht, die voranschreitende Steigerung der Mehrausgaben des Reiches zu decken. Aus einer Verhöhung der Luxussteuern lassen sich aber, selbst wenn der Widerstand der nach Einfluß und Besitz maßgebenden oberen Schichten der Nation nicht in Betracht käme, größere Mittel nicht herausholen und für die Durchführung einer beträchtlich höheren Belastung des Tabaks, Bieres und des Branntweins, die ohnehin heute schon einen jährlichen Ertrag von über 350 Millionen Mark liefern, besteht im Reichstage keine Aussicht. So hat denn Herr v. Stengel in seiner Verlegenheit auf das alte Projekt einer Reichserbschaftsteuer zurückgegriffen.

Wie der Entwurf ausieht, ist noch nicht bekannt. Ein rheinisches Blatt will erfahren haben, daß beabsichtigt ist, die Reichserbschaftsteuer so zu gestalten, daß sie ungefähr 100 Millionen Mark jährlich einbringt und daß zu diesem Zweck die Steueransätze und Verwandtschafts-Abstufungen des elsaß-lothringischen Erbschaftsteuer-Gesetzes zugrunde gelegt werden sollen; jedoch derart, daß bei großen Erbschaftsbeträgen eine progressive Erhöhung der Höhe eintritt, die im elsaß-lothringischen System fehlt. Nach dem vom Geheimrat G. Schanz im Konradischen Handwörterbuch der Staatswissenschaften angeführten Berechnungen hat im Durchschnitt der Jahre 1894/96 die Erbschaftsteuer in Elsaß-Lothringen 1,91 M. pro Kopf der Bevölkerung erbracht, da aber infolge der zunehmenden Wohlhabenheit der Ertrag allmählich steigt, so darf man annehmen, daß er sich zur Zeit auf über 2 Mark pro Kopf stellt. Nun ist allerdings nicht überall die Bevölkerung Deutschlands so wohlhabend wie in Elsaß-Lothringen, aber dafür soll, wie schon oben erwähnt wurde, in der geplanten Reichserbschaftsteuer bei größeren Vermögen eine Progression der Höhe eintreten; es dürfte also tatsächlich auf einen Ertrag von über hundert Millionen Mark pro Jahr zu rechnen sein.

Ein Hindernis der Einführung bieten die schon bestehenden Erbschaftsteuern in den einzelnen Bundesstaaten — jedoch läßt sich dieses Hemmnis, wenn nur dazu der Wille vorhanden ist, leicht überwinden. Die Einzelstaaten müßten sehen, wie sie Ertrag für diesen Einnahmeposten fänden. Selbst wenn ihnen aber eine Entschädigung resp. Rückvergütung zugebilligt würde — ein Weg, der hienichtlich nicht beschritten wird, so würde noch immer ein erheblicher Betrag für den Reichskassas übrig bleiben, denn nach der schon erwähnten Berechnung des Professors Schanz beträgt der durchschnitt-

liche Erbschaftsteuer-Ertrag im Deutschen Reich nur 42 Pf. pro Kopf; es müßten also selbst dann, wenn eine Rückvergütung in dieser Höhe beschlossen würde, dem Reich noch immer über 75 Proz. des Gesamtetrages verbleiben.

Eingeführt ist zur Zeit die Erbschaftsteuer in fast allen deutschen Staaten; nur Mecklenburg-Strelitz und Waldeck kennen sie nicht. Durchweg sind aber die Steueransätze und dem entsprechend auch die Erträge sehr mäßig; nur in den Hansestädten Hamburg und Bremen ragen die Erträge noch über die des Reichlandes hinaus. In Hamburg stellte sich 1894/96 der Ertrag pro Kopf der Bevölkerung nach der Schanzschen Rechnung auf 2,74 M., in Bremen auf 1,99 M., in Elsaß-Lothringen auf 1,91 M., in Koburg-Gotha auf 0,68 M., in Baden auf 0,52 M., in Hessen auf 0,46 M., in Bayern auf 0,42 M., in Württemberg auf 0,41 M. und in Preußen, wie das bei dem Einfluß des Junktums auf die Steuerpolitik begreiflich ist, nur auf 0,28 M. Mecklenburg-Schwerin und einige der kleinen thüringischen Staaten stehen allerdings Preußen noch nach.

In England, dessen Steuerpolitik, trotzdem dort die Legende vom sozialen Königtum keinen Kurzwert hat, sozialpolitisch auf einer weit höheren Stufe steht, als die der deutschen Staaten und vor allem Preußens, erbringt die aus der Estate Duty, der Legacy Duty und der Succession Duty bestehende Erbschaftsteuer ungefähr das 14fache des Gesamtetrages, den sämtliche deutschen Einzelstaaten aus der Erbschaftsteuer erzielen. Die Estate Duty beträgt für kleine Vermögen bis 10000 M. nur 1 Proz., steigt dann aber allmählich, bis sie bei Vermögen von 20 Millionen Mark das Maximum von 8 Proz. erreicht. Außerdem zahlen Erben, die nicht in direkter Linie mit dem Erblasser verwandt sind, noch eine beträchtliche Legacy- und Successionsteuer. Tatsächlich stellt sich denn auch in England der aus der Erbschaftsteuer fließende Jahresertrag auf ca. 6,60 M. pro Kopf der Bevölkerung. In Frankreich, wo bereits Kinder, die von ihren Eltern erben, 1/2 Proz., Ehegatten, die von einander erben, 3/4 Proz. und Geschwister 5/8 Proz. zu zahlen haben, stellt sich der Ertrag auf beinahe 4 M. pro Kopf; und auch fast alle übrigen Kulturländer Westeuropas: Belgien, Holland, Italien, Spanien, Oesterreich usw. haben weit höhere Erbschaftsteuern als Deutschland.

Es muß natürlich die Veröffentlichung der geplanten Gesetzentwürfe abgewartet werden, ehe sich über diese urteilen läßt. Prinzipiell hat jedoch die Sozialdemokratie gegen eine Reichserbschaftsteuer nichts einzuwenden. Das Erfurter Programm fordert neben der stufenweise steigenden Einkommen- und Vermögenssteuer die „Erbschaftsteuer, stufenweise steigend nach Umfang des Erbguts und nach dem Grade der Verwandtschaft“. Solange der Staat die kapitalistische Wirtschaft sichert, so lange er dem einzelnen die Erhaltung und Beschäftigung seines Vermögens garantiert, hat er hierfür eine entsprechende Entschädigung zu fordern, und neben der progressiven Einkommensteuer gibt es keine gerechtere Steuer, als die vom unverdienten Vermögenszuwachs, der dem Erben ohne seine Arbeit gemäß dem vom Staate garantierten und von ihm ausgeführten Erbrecht zufällt, zumal wenn die vom Erbe erhobene Steuer nach dessen Größe und nach dem Grade der Verwandtschaft abgestuft wird. Die Arbeiter als Klasse stehen dem Erbrecht völlig feind gegenüber. Sie müssen ihren Weg durchs Leben machen ohne Vermögenshilfe; sie erben weder, noch haben sie etwas Nennenswertes zu vererben; wohl aber fordert selbst im kapitalistischen Staat die Billigkeit, daß jene, die von den Funktionen des Staates, von seiner Aufrechterhaltung des heutigen Wirtschaftssystems und seinen der private Vermögensanammlung und Vererbung stehenden Rechtsinstitutionen den größten, wenn nicht alleinigen Vorteil haben, auch den größten Teil der zur Erhaltung dieses Staates erforderlichen Kosten tragen.

Zu diesen allgemein prinzipiellen Erwägungen kommen jedoch verschiedene spezielle, die sich aus dem Verhältnis des Reiches zu den deutschen Einzelstaaten und deren Steuerpolitik ergeben. Durch eine Reichserbschaftsteuer würde der geltende Grundlag, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten überlassen bleiben, durchbrochen werden; ein Grundlag, der bisher diese Steuerkategorie der mehr demokratischen Reichsregierung völlig entrückt und sie den Landtagen der Einzelstaaten überlassen hat, die sie infolge ihres meist ganz oder halbfeudalen Charakters so ausgeartet haben, daß der große Grundbesitz wie das große in Bergwerken angelegte Kapital möglichst wenig getroffen wurden. Nur in einem so feudalen Parlament, wie dem preußischen Landtage, konnte Plaque die Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Vergewerkssteuer als Staatssteuer durchgehen; im Reichstage wäre eine solche Gesetzgebung nicht möglich gewesen.

Andererseits aber hätte diese Steuerumteilung zwischen dem Reichstage und den Einzel-Landtagen zur Folge, daß mit den zunehmenden Reichsausgaben die indirekten Steuern, namentlich die den kleinen Mann weit stärker als den wohlhabenden belastenden Zölle und Verbrauchssteuern immer mehr gesteigert wurden. 1878/79 ergaben, wie schon erwähnt wurde, die Zölle und Verbrauchssteuern nur erst 235,5, 1904 schon 848,6 Millionen Mark, und dieser Ertrag wird voraussichtlich bald nach Aufrüstung des neuen Jollitaris auf eine Milliarde anwachsen. In den letzten 26 Jahren ist also der Ertrag aus diesen Steuern um 250 Prozent gestiegen, während die Bevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 33 Prozent zugenommen hat. Wenn also die Steuerrechtsphäre des Reichstages gegenüber dem der Landtage etwas weiter ausgedehnt würde, könnte das sicherlich nicht schaden. Und außerdem kommt in Betracht, daß eine Reichserbschaftsteuer wahrscheinlich früher oder später auch eine Reichsvermögenssteuer nach sich ziehen wird.

Indes allzu sicher ist noch nicht, daß eine Reichserbschaftsteuer zustande kommt, und daß, wenn sie Gesetzeskraft erlangt, sie nicht eine Fassung erhält, die sie zu einer Karikatur kempelt. Den Konservativen ist jede Erbschaftsteuer höchst unpopulär, vor allem aber eine Reichserbschaftsteuer. Sie haben wirtschaftlich kein Interesse daran, die Steuerphäre des Reichstages gegenüber jener der Landtage, in denen sie dominieren, zu erweitern und den Ausbau der direkten Steuern zu begünstigen; stehen sie sich doch bei Erhöhungen der Zölle und Verbrauchsabgaben weit besser, denn erstens kommt von diesen ein weit geringerer Anteil auf sie, und zweitens haben sie von den Zollrückstellungen auf landwirtschaftliche Produkte insofern, als dadurch deren Inlandspreise künstlich gesteigert werden, obendrein noch einen ansehnlichen baren Vorteil. Außerdem aber fürchten sie, daß die Reichserbschaftsteuer die Kontrolle der Einkommensteuer erleichtert, und daß ferner bei der Vererbung des ländlichen Großgrundbesitzes die Steuer, wie es sich gebührt, nach dem vollen Verkaufswert bemessen werden könnte. Und das alte traditionelle Privilegium der geistlichen wie un-geistlichen Steuerziehung wollen sie sich nicht nehmen lassen.

Ebensonenig paßt dem großen mobilen Kapital ein Gesetz, das es zu stärkeren Beiträgen an den Staatskassen heranzieht; der Staat soll es zwar in seiner Mehrwertproduktion gegen die Ansprüche der Arbeiterklasse schützen, doch die Kosten dieses Schutzes will es nicht selbst tragen — die sollen dem Ausgehenden abgezwaht werden. Charakteristisch ist, daß bereits ein Teil der kapitalistischen Presse gegen das Projekt Sturm läßt, voran natürlich die „Freie deutsche Presse“, der Postus der ehemaligen Reichstagen „Preussische Zeitung“.

Der ländliche Großgrundbesitzer wie die Finanz- und Industrie-bourgeoisie haben aber nicht nur in Preußen, sondern auch auf die Regierungen der meisten übrigen Bundesstaaten den größten Einfluß, und es ist deshalb kaum darauf zu rechnen, daß die Reichserbschaftsteuer in einer Form zustande kommt, die diesem Kreise nennenswertes Lasten ansetzt. Jedenfalls darf als sicher gelten, daß dem Junktums auch bei dieser Gelegenheit allewei-

*) Landarbeiter in Mecklenburg. Von Josef Herzfeld. Berlin 1905, Verlag: Buchhandlung Vorwärts, 70 Seiten 8. Preis 50 Pf.

Ertragswerte gebildet werden; sei es nun, daß bei der Vererbung nicht der richtige Verkaufspreis der Liegenschaften, sondern irgend ein fiktiver nach dem Reinertrag berechneter, unter dem tatsächlichen Wert möglichst weit zurückbleibender fiktiver „Ertragswert“ zur Versteuerung herangezogen wird, oder aber, daß man gewisse Bruchteile des in Grundbesitz bestehenden Vermögens unter irgend welcher Formel von der Steuer ausschließt. Wenn es ihren Vorteil gilt, sind die Edelften der Nation immer sehr erfindereich. Tat.

Aus der Partei.

Die Umsatzsteuerfrage.

„Zur Klarstellung“ ersucht uns Genosse Peus, das folgende zu veröffentlichen:

Eine Durchsicht der Parteipresse in demjenigen Teile, der mir bisher wegen Arbeitsüberbürdung nicht zu Gesicht gekommen war oder mit dem die Redaktion des „Volksworts für Anhalt“ nicht tauscht, hat mir gestern anlässlich meiner Anwesenheit im Reichstagsgebäude die Tatsache vor Augen geführt, daß über mein Tun hinsichtlich der Konsumvereinsbesteuerung ganz falsche Darstellungen bzw. Auffassungen im Umlauf sind. Gestatten Sie mir daher, daß ich in aller Kürze vor der ganzen Partei die Tatsachen feststelle.

Die anhaltische Regierung verlangte in ihrem neuen Gemeinde-Abgaben-Gesetz die fakultative Möglichkeit für einige Sondersteuern auf Betriebe, bei denen kein Reingewinn in die Ertragsrechnung zu treten braucht. Darunter befand sich auch eine Konsumvereins-Umsatzsteuer bis zu 1 Proz., die neben der bisherigen Einkommen- und Gewerbesteuer fakultativ sollte zur Erhebung gebracht werden dürfen.

Im anhaltischen Landtage sind zwei Sozialdemokraten. Neben uns stehen in manchen Fragen zwei Entschieden-Liberale. Uns gegenüber 32 Nationalliberale und Konservervative. Die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen, war daher gar nicht möglich. Und so arbeitete ich denn darauf hin, das drohende Uebel möglichst zu verkleinern. Erstens stellte ich den Antrag, den Höchstfuß von 1 Proz. auf 1/2 Proz. herunterzusetzen. Das gelang mir. Mehr zu schaffen, war ganz unmöglich. Dann stellte ich ferner den Antrag, daß, wenn Umsatzsteuer erhoben werde, dafür die Einkommen- und Gewerbesteuern fortfallen sollten. Die Regierung hätte nämlich gesagt, es fehle bei Konsumvereinen an einem geeigneten Besteuerungsmassstab. Der Reingewinn oder Ueberüberschuss sei keiner, denn der liege in der Willkür der Verwaltungen. Deshalb nahm ich sie beim Wort und verlangte nur eine einzige am Umsatz gemessene Betriebssteuer. Wäre mein Antrag angenommen worden, hätten sich die Steuern der meisten

Konsumvereine auf etwa ein Drittel ihrer bisherigen Steuern reduziert, teilweise auch auf noch weniger, denn das halbe Prozent war nur der mögliche Höchstfuß. Bis zu 100 000 M. Umsatz beträgt die Umsatzsteuer, wie sie beschloffen ist, nur höchstens 1/2 Proz., also von 100 000 M. höchstens 500 M. Diese im Verhältnis zu den bisher gezahlten Steuern nur geringfügige Steuer sollte also nach meinem Antrage die einzige Steuer sein. Mein Antrag wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde auch mein Antrag, die geforderte Steuer auf alle Einkaufsgenossenschaften, auch die landwirtschaftlichen, auszudehnen.

Nach Ablehnung dieser meiner Anträge habe ich gegen die ganze von der Regierung geforderte Umsatzsteuer gestimmt.

Dies die Tatsachen der Gesetzesvorlage gegenüber. Was ich nun noch weiter getan habe, ist dies: Ich habe in der Auffassung, daß volle Steuerfreiheit für die Konsumvereine nicht zu fordern sei, erklärt, daß ich solche Maßgabe, auf keinen Fall zu erhebende am Umsatz gemessene Besteuerung der Konsumvereinsbetriebe, die am Reingewinn nicht gemessen werden könnten, weil sie den verschwinden machen können, für zulässig, ja gerecht ansehen könne. Ich ging dabei davon aus, daß die Steuern konkurrierender Betriebe wieder ersetzt werden müßten. Sodann bin ich der Ueberzeugung, daß die Besteuerung der Konsumvereine sich unter der Forderung der Vermögenssteuer subsummieren lasse, indem es sich um das Anlage- und Betriebskapital der Vereine als Steuerobjekt handle.

Das ist alles. Ich kann mich in der Auffassung irren, obwohl ich das bisher nicht einzusehen vermag. Aber das halte ich denn doch für ein unerschöpflich, mein Bemühen, die Konsumvereine in der Besteuerung ganz erstaunlich viel günstiger zu stellen, als sie heute gestellt sind, so zu charakterisieren, als hätte ich die Konsumvereine schwer geschädigt und wohl gar auch die Absicht gehabt.

Um diesem Unrecht entgegen zu treten, habe ich diese Zeilen geschrieben. Ob ich im übrigen recht habe, das bleibt der rein sachlichen Prüfung jedes Genossen überlassen. G. Peus.

Die Sozialdemokratie verfolge mit ganz besonderer Eile die Tarifvertragsbewegung, behauptet die „Tägliche Rundschau“ in einer ihrer letzten Nummern. Die „Tägliche Rundschau“ verteidigt die Sozialdemokratie wohl mit dem Zentralverband aller Scharfmacher unter Wuedts Leitung. Der hat doch erst am 5. Mai wieder eine große Erklärung beschloffen, daß die Tarifverträge der „deutschen Industrie“ (soll heißen Unternehmer) äußerst gefährlich seien. Die

„Tägliche Rundschau“ glaubt doch nicht, daß die den Zentralverband der Scharfmacher mit solcher Eile umfassen, um mit Wut eine Einziehung zu verfolgen, die die Großkapitalisten als ein Verkehrsmittel der Arbeiterorganisationen bezeichnen.

Zur Reichstags-Ergebniswahl im Kreise Gameln wollte unser Vertrauensmann in Einbehausen eine öffentliche Wählerversammlung unter freiem Himmel veranstalten, da uns dort kein Lokal zur Verfügung gestellt wurde. Die Versammlung wurde vom Landrat in Springe verboten, weil er von ihr eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit befürchtete.

Totenliste der Partei. In Leipzig starb im Alter von 38 Jahren der Steinmetz Felix Lange an der Lungenentzündung. Er war sowohl in der Gewerkschaft wie in der Partei hervorragend tätig und gehörte längere Zeit dem Vorstande des Wahlvereins für Leipzig-Stadt und der Preßkommission der „Leipziger Volkszeitung“ an. In seiner Berufsorganisation hat er gleichfalls verschiedene Vertrauensstellungen bekleidet.

Ein Führer durch das Krankenversicherungs-Gesetz ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts zum Preise von 30 Pf. erschienen.

Das kleine Heftchen in handlichem Format behandelt in gedrängter Kürze alles, was für den Versicherten aus dem Gesetz wissenwert ist. Hauptzweck des Führers ist, die verwickelten Gesetzesbestimmungen in systematischer Darstellung und einfacher Sprache den Versicherten verständlich zu machen. Indessen ist auch, da ja die Krankenkassen der Verwaltung der Mitglieder unterstehen, die Verwaltung der Kassen ausreichend berücksichtigt, so daß es auch Vorstandsmitgliedern und Generalversammlungsvertretern ein willkommenes Hilfsmittel sein wird. Auch Verwaltungsbeamte werden gelegentlich eine Anregung daraus schöpfen. Bei dem billigen Preise kann die Anschaffung des Führers allen Interessenten empfohlen werden.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir die früher erschienenen Gesetzesführer in Erinnerung.

Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz (Preis 25 Pf.), Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz (Preis 25 Pf.), Führer durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz (Preis 25 Pf.), Führer durch das Forst- und Landwirtschafts-Unfallversicherungs-Gesetz (Preis 25 Pf.), Führer durch das Vereins- und Verammlungs-Gesetz (Preis 30 Pf.), Führer durch die Strafprozeßordnung (Preis 40 Pf.), Führer durch die Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen Preußens (Preis 30 Pf.), Führer für den Militärpflichtigen (Preis 30 Pf.).

Allen Freunden und Bekannten zeigen hierdurch an, daß am Freitag, den 12. d. Mts., unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Handlungsgehilfe
Wilhelm Schrolle
im Alter von 21 Jahren verstarb.
Wihl. Schrolle, Barbier, nebst Familie.
Die Beerdigung findet am Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 17555

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Vater, der Buijer
Wilhelm Prochnow
nach langen Leiden am 11. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmshavenerstraße 34, aus nach dem Heilands-Kirchhofe in Wilmersdorf statt. 31512
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dem geehrten Publikum sowie den löblichen Vereinen und meinen Freunden und Gönnern zur gest. Nachricht, daß ich das altbekannte Etablissement
Sanssouci, Kottbusstr. 4a,
pachtweise übernommen habe und daselbst Anfang August eröffnen werde. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch äußerste Sauberkeit und vorzügliche Speisen und Getränke die geehrten Besucher meines Etablissements bei weitgehendster Kulanz in jeder Beziehung zufriedenzustellen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Reimer, Sebastianstr. 1,
langjähriger Oekonom des Thalia- u. Belle-Alliance-Theaters.

Mörners Blumengarten.
Oberspree. Dampfer-Station „Stern“.
Heute, wie jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Promenaden-Konzert.
Anfang 3 Uhr. 81002*

Sozialdemokratischer Verein im 5. Berl. Reichstags-Wahlkreise.
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied
Wilhelm Schrolle
im Alter von 21 Jahren nach längerem Krankenlager verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag, den 15. Mai, nach 2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 245/11
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am Donnerstag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger und Großvater, der Tischler
Hermann Hahn
im 67. Lebensjahre.
Bw. Agnes Hahn und Kinder.
Die Beerdigung findet heute nachmittags 5 Uhr auf dem Emmaus-Kirchhof, Niddorf, Hermannstraße, statt.

Die verehrlichen Vereinsvorstände, welche bereits die Eile in „Sanssouci“ reserviert haben, werden höflich ersucht, mich bald geg. davon in Kenntnis zu setzen, um Unzuträglichkeiten durch doppelte Saalbuchungen vorzubeugen.
D. D.

SPREE HAVEL
Stern
DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT
Montag, den 15. Mai 1905: Beginn der
Täglichen billigen Dampfer-Sonderfahrten.
Abfahrt: Berlin, Namowitzbrücke (Seebörsen) 2 Uhr.
Schlesisches Tor, (Hochbahn) 2 1/2.
Neben Montag und Donnerstag nach Woltersdorfer Schleuse;
Neben Dienstag und Freitag nach Raasdorfwerder; 31492
Neben Mittwoch nach Neue Wähe. 31492
Rückfahrt: 7 1/2 Uhr abends. Fahrpreis hin u. zurück 25 Pf. 25 Pf.

Sozialdemokratisch. Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 12. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Schanztort
Johann Sippel,
Stargarderstr. 61.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem katholischen Friedhofe in Weihenfelden statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand. 247/15

Zentral-Verband deutscher Brauerel-Arbeiter
Zweigverein Berlin, Sektion II.
Todes-Anzeige.
Am 10. Mai verstarb unser treues Mitglied, der Hofarbeiter
Georg Kakslein
(Schulisch Brauerel, Wt. I).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Dunderstr. 83 aus nach dem Gethsemane-Kirchhof in Niederschönhausen (Nordend) statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand. 41/9

Ernst Höflich
Garten-Restaurant Gesellschafts-Saal.
„Im Krug zum grünen Kranze“
Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide Waldstr. 73/74.
Herrlich am Wald und Wasser gelegen, den geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Partien und Ausflügen bestens empfohlen. 31422
Station Sadova und Nieder-Schöneweide. X Drei verbedete Regelmahnen. X Ausspannung. X Kaffeeküche. Ernst Höflich.

Goßmanns Konzertgarten
SW., Kreuzbergstraße 48.
Jeden Sonntag:
Großes Freikonzert u. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Freitag: Harburger Sänger.
Anf. 8 1/2 Uhr, nach Fam.-Freikonzert.

Wer Stoff hat, fertige für 25 Mark
Kunz oder Valetot auf Rohhaar und guten Juchten an.
A. Storbeck, Weinbergsweg 11.
Tuchhandlung und Maß-Abteilung.

Sozialdemokratisch. Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 12. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Schanztort
Johann Sippel,
Stargarderstr. 61.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem katholischen Friedhofe in Weihenfelden statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand. 247/15

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
E. G. 3 Hamburg.
Verwaltung Weidenoss.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler
Otto Thomas
am 10. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Mai, nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des Weihenfelder Kirchhofes, Nollstr. 6, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
17045 Die Ortsverwaltung.

Schützenhaus Cöpenick.
Von Sonntag, den 14. Mai ab findet eine Woche lang (bis zum 21. Mai) auf dem ausgedehnten Festplatze beim Schützenhause statt. Es sind eingetroffen: Panorama, Arena für Ringkämpfe, Kinematograph (leb. Photographien), ein großes Chantant, Kasperl-Theater, Zirkusbuden, eine amerik. Zufriedenheit, Dampf- u. Wasser-Karussell, Rutschbahn, Abnormitäten-Ausstellung, Degenkämpfer; ferner Vorführung wilder Tiere usw. Der Eintritt zum Festplatze ist frei.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besuchen Sie bitte sofort:
Decke Ganzhell, 200 Pf.
Vollblatt, schneeweiß
reinfarbig, Brand.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neufl. Katalog m. Gmpf. viel. Kerzen. Prof. grnt. u. fr. H. Unger, Gummitarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.
!! Von 36 Mk. an !!
Kleber Herrenanzug, ohne Konfektion, neueste Muster, nur reines Stoff, feinste Zutaten, 2 Unbroden. Für guten Sitz bekam goldene Medaille. Ludwig Engel, Prenzlauerstr. 23 II (Alexanderplatz). Gegründet 1892. Großes Lager.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Vorwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gürtler
Oskar Richter
am 10. d. Mts. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes in Weihenfelden aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und zahlreichen Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters lagen wir allen Verwandten, Bekannten und Kollegen, insbesondere dem Gesehensverein der Firma F. F. H. Schulze unseren herzlichsten Dank.
Frau Witwe Emma Hirsland
17295 nebst Kindern.

Tabberts Waldschlößchen an der Oberspree.
Von Bahnstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Karlsruh in 18 Min. zu erreichen.
Dampfer-Station der Stern-Gesellschaft.
Großer schattiger Garten direkt an der Spree.
Jeden Sonntag **Tanz** unter Leitung des Tanzmeisters Herrn Röder.
Kaffeeküche täglich geöffnet. 4 verbedete Regelmahnen.
Ausspannung für 100 Pferde. — Volkshelustigungen aller Art.
Schultheiß und Münchner Löwenbräu. Vorzügliche Speisen.
Vereinen, Gesellschaften, Schulen etc. ganz besonders zu empfehlen.
Inh.: Karl Kartusch.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
rotlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1 1/2 Pf. bedend.
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstr. 14.

Hygienische Artikel.
Sanitäre Bedarfsartikel, Gummwaren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen.
Apotheker S. Schweitzer's Fabrik hygienischer Präparate, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 70.

Paul Kliesch
am 6. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Kranzsenden bei der Beerdigung unseres lieben Tochter
Erna Eidner
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern F. Eidner.

Hasselwerder a. d. Oberspree
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert u. Ball.
Montag, Mittwoch u. Donnerstag: Tanzkränzen u. Freikonzert.
Kaffeeküche, 6 Kegelbahnen, Volksbelustigungen, Ausspannung.
Einige Sonnabende sind noch an Vereine etc. unter günstigen Bedingungen zu vergeben. (31412) Gustav Hempel.

Hamburger Rohtabak-Haus.
Dell Sumatra 3. Vollblatt-Länge, fein in Brand und Geschmack, per Pfd. 1,10.
filiale Berlin N.
Brunnenstr. 190. 295/1*

Kredit. Monatlich
- 10 Mark -
Kleber Anzug, Valetot, nach Maß.
Der Kasse auch billige Preise.
Schnelbrenner, Schneidmeister.
J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

Kartoffeln! sehr gut im Geschmack, rote u. weiße, Str. 280. Säbenergerstr. Stadthausbogen 353.
Elektronen-Anlagen, Ingenieure

Gelegenheitskauf. 200 Stück Zweiträger, 5 bis 8 Mark. Rheinbergerstraße 18, Keller.

Gesellschaftshaus Ostend
Memelerstraße 67. Fernsprecher Amt VII 1075.
Den geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen Saal mit Bühne und Nebenräumen, 500 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntag zu vergeben.
Ergebenst
Paul Litfin.
Weidenweg 12, frei einige kleine Wohnungen d. Verwalter.

Reichels weltberühmter Hühneraugentod
beseitigt schmerzlos u. gründlich jedes Hühnerauge, selbst veraltete, u. jedwede Hautverhärtung. Dose 75 Pf. W. J. - fr. Erfolg garantiert. Tägl. Anerkennungen.
Otto Reichel,
BERLIN 43, Eisenbahnstr. 4.

auf Teilzahlung.
Möbel J. Kellermann,
SW. Puttkamerstr. 15, nahe Friedrichstr. 221.

WARENHAUS A. WERTHEIM

Kleider- und Seidenstoffe

Reinwollen. Voile	In allen modernen Farben, ca. 110 cm breit	Mtr.	1.10	1.90	Gestreifte Blusenseide	Mtr.	1.35	1.65	2.25	
Reinwollen. Grenadine	kariert und Phantasie-muster	Mtr.	1.45	2 Mk.	Gefärbte Schantungseide	glatt und gemustert	Mtr.	1.90		
Voile-Crepon	Saison Neuheit	Mtr.	1.60	2.10	Chinesische Rohseide	Schantungseide	Mtr.	1.40	2.10	2.75
Barege	kariert und klein gemustert	Mtr.	1.50	2 Mk.	Schott. gemusterte Blusenseide		Mtr.	1.85	3 Mk.	
Moderne Blusenstoffe	abschattierte Karos u. Streifen	Mtr.	1.10	1.60	Lyoner Seidenfoulard	hell u. mittelfarb. bedruckt	Mtr.	1.25	1.75	2.10
Baumwollener Musselin	bedruckt	Mtr.	45	u. 55 Pf.	Meliert. Kleiderleinen		Mtr.	50	Pf. u. 75 Pf.	
Karierte u. gestreifte Zephyrs		Mtr.	35	u. 55 Pf.	Französ. Mull u. Batist	ecru und weiss	Mtr.	95	Pf. u. 1.30	
Englische Zephyrstoffe	kariert u. gestreift	Mtr.	75	u. 90 Pf.	Engl. Batist u. Japonais	bedruckt	Mtr.	65	Pf.	
Weiss englisch Batist	durchbrochen	Mtr.	45, 55	u. 70 Pf.	Elegante Mulls u. Organdys		Mtr.	75	Pf. u. 1 Mk.	

Blusen

Morgenröcke

Jupons

Gestreifte Bluse	Halbmode mit Falten, gefüttert	5.25 Mk.	Wollener Serge-Morgenrock	Krägen mit Besatz	12.75 Mk.	Körper-Jupon	mode mit zweifarbig plissiert. Volant	1.95 Mk.
Wollene gestreifte Bluse	mit Hohlfalten	7.50 Mk.	Musselin-Morgenrock	Voile, bedruckt Spitzen-Passe mit Volants	15 Mk.	Halbleinen Jupon	mit Plissé und Besatz	2.75 Mk.
Musselin-Bluse	bedruckt, mit Ziehung und Einsatz, gefüttert	6.25 Mk.	Barchent-Morgenrock	bedruckt, mit Paspel-Volant	9.50 Mk.	Alpacca-Jupon	mit Plissé und Band oder Besatz	4.75 Mk.
Musselin-Bluse	bedruckt, mit Bordüre und Ziehung, gefüttert	8.25 Mk.	Kaschmir-Morgenrock	Geishaform, mit Paspel und Blenden	19.25 Mk.	Alpacca-Jupon	mit mehreren garnierten Volants	6.25 Mk.
Weisse Batist-Bluse		3.90, 6 Mk.				Alpacca-Jupon	plissiert. Volant mit Stickerei und Band	8.50 Mk.
Seidene Japon-Bluse	mit Ziehung und Spitze	10 Mk.				Damast-Jupon	schwarz, reine Seide m. Blümchen	16.50 Mk.
Seid. Taffet-Bluse	mit Blümchen, Sticker. u. Einsatz	15.75 Mk.				Taffet-Jupon	mit Blümchen, Einsatz und Spitze	22 Mk.

Ein Posten
Havelocs
(Garics)
6.95
Mark
reg. Wert bis 15.00 M.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17

Veteranenstrasse 1-2

Fortsetzung unseres grossen Blusen-Verkaufes

Aus ersten **WIEN'S**
Häusern

kaufen wir persönlich enorme Posten hochelegante Blusen. Wir haben mit peinlicher Sorgfalt, selbst für den verwöhntesten Geschmack vornehm ausgestattete, fesche Façons gewählt, die in ihrer abwechslungsreichen Fülle alles bisher an „Extra-Angeboten“ geleistete weit übertreffen müssen.

Wert dieser Blusen aus Seidenglanz-Satin und Sekdenbatist mit Madeira- und Schweizer Stickerei bis 25 Mk. das Stück!

Serie I **4.75**
M.

Serie II **6.75**
M.

Serie III **8.75**
M.

Damen-Hüte

Englisch,	aus starkem Geflecht mit doppeltem Rand	Mk.	2.10	
Marquis-Form,	aus starkem Geflecht mit Sammitbandgarnitur	Mk.	1.35	
Marquis-Form,	aus Fantasie-Geflecht mit Ledergarnitur	Mk.	2.75	
Ein grosser Posten	italienische Cloches	m. Chiffon, Seidenband und Blumen garniert		
		1.75 Mk.	3.25 Mk.	4.90 Mk.

Damen-Wäsche

Achsel- u. Priesen-Hemden,	aus gutem Hemden-tuch, mit Hohl-saum - Trimming	Ein grosser Posten	135 Mk.
Knie-Beinkleider,	aus gutem Hemdentuch, mit Stickerei	Stück	
Nachtjacken,	aus Dimiti, mit Stickerei	Stück	175 Mk.
Achselschluss-Hemden,	mit Stickerei-Volant oder im Stoff langgestrichelt u. Hohlsaum	Ein grosser Posten	
Knie-Beinkleider,	eckige Form, mit Stickerei und Einsatz	Stück	
Nachtjacken	aus Dimiti, mit Säumchenpasse u. Stickerei-Garnierung	Stück	

In unsern Fenstern sind diese Gelegenheitskäufe übersichtlich ausgestellt.



Die Wäsche ist eigene Confection und sauber und solide angefertigt.

Vierte Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.
Frankfurt a. M., 12. Mai.
Es folgt nunmehr der Punkt Presse.

Den Bericht gibt Redakteur Dreher. Die Auflage des Blattes ist von 24 000 auf 52 000 Exemplare gestiegen. Die Vertriebsleistung hat sich zwar verbessert, ist aber noch keine ideale. Das wöchentliche Erscheinen des Blattes ist eine Notwendigkeit geworden; es handelt sich nur darum, ob der Verband die Kosten dafür tragen kann. Redner schildert noch die Redaktionsführung im besonderen. Nach eingehender Diskussion wird der Antrag auf wöchentliches Erscheinen des Blattes abgelehnt.

Über den internationalen Transportarbeiter-Kongress erlattet hierauf Schumann-Verlin Bericht. Referent hebt hervor, daß unsere englischen Freunde über bedeutend größere Kräfte verfügen, jedoch trotzdem nicht voll und ganz ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, weshalb der Amsterdamer Kongress beschloß, die Leitung nach Deutschland zu verlegen und damit den bisher gemachten Erfahrungen nach auch einen glücklichen Griff machte. Genosse Johade, Vorsitzender der Eisenbahner Deutschlands, übernahm den Vorsitz der I. L. F., die anderen diesbezüglichen Komitees wurden auf die anderen deutschen korrespondierenden Bruderorganisationen verteilt und somit ist tatsächlich für eine festere und bessere Fundamentierung gesorgt.

Johade gibt sodann bekannt, daß die Uebernahme der Geschäfte von deutscher Seite auf große Schwierigkeiten seitens der Engländer stieß. Die bisherigen Resultate gaben aber voll und ganz

der Meinung recht, daß die englischen Gewerkschaften in den letzten Jahren recht mangelhaft ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätten. Trotzdem die schwedischen sowohl wie die holländischen Gewerkschaften sich gar nicht mit dieser Regelung einverstanden erklären konnten, haben dieselben sich jetzt dennoch damit ausgefügt und auch etwas an die deutsche Disziplin gewöhnt. Das gleiche gilt von den amerikanischen Gewerkschaften, zumal letztere noch gar nicht einmal über eine Fachzeitung verfügen. Nachdem unsere Zeitung diesem Mißstande abgeholfen, haben auch alle Vertreter bezüg. Angehörige der romanischen Länder ihre Ansicht geändert. Die Einrichtung des I. L. F. Korrespondenzblattes war das beste Mittel, die Annäherung der verschiedenen sprachlichen Berufslogen mehr und mehr zu beschleunigen, so daß jetzt auch hierin ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Weiterhin hat die Leitung sich die Aufgabe gestellt, eine einheitliche Regelung der europäischen Eisenbahnerorganisationen anzuerkennen, was nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, die besonders in der vielsprachigen Sprache der verschiedenen Länder liegen, nach und nach zu gelingen verspricht. Auch die Vertretung der verschiedenen Sprachen unter diesen gleichen Umständen. Interessant war das Beispiel der Dänischer Hafenarbeiter, die die beste Organisation in Frankreich darstellten, aber auch diese fügte sich dem Schiedsspruch der Internationale und ließ es nicht bis zum Weisbluten kommen. Die Unterstützung ausländischer (italienischer, holländischer) Eisenbahnerorganisationen ließ sich die deutsche Vorstandsleitung ebenfalls angehen, indem sie durch materielle wie moralische Hilfe. Dann stehen noch weitere Anschläge an die Internationale bevor, sowohl in Amerika wie auch in Frankreich und Spanien.

Schulski fragt sodann an, wieviele und wer zum nächstenjährigen I. L. F. Kongress gewählt werden soll. Nach Vorschlag mehrerer Mitglieder werden gewählt: Schumann-Verlin und Himpel-Hamburg, als Ersatzmann Werner-Berlin.

Dobler-München referiert hierauf über die verschiedenen Formen des Arbeitsvertrages. Die verschiedenen Formen des Arbeitsvertrages sind schon zu definieren. Der Hinweis der betr. Paragraphen der Gewerbeordnung und des Bürgerlichen Gesetzbuches wird in manchen recht knapper Weise genügen, den Arbeitsvertrag auch vor den entsprechenden Instanzen zu vertreten. In dieser Hinsicht wird manchmal recht viel und schwer gefündigt, wird doch oft genug nicht einmal über das Kündigungsverhältnis, ja nicht einmal über die Lohnhöhe abgeschlossen, fast stets zum Nachteil des Arbeitnehmers. Aus diesem Grunde sind die schriftlichen Arbeitsverträge stets den mündlichen vorzuziehen, weshalb auch die modernen Gewerkschaften sich mehr und mehr bestreben, die Tarifverträge zur Norm zu machen. Ein Mangel in dieser Hinsicht ist noch stets, daß diese Tarifverträge nicht die gesetzliche Sanction haben. Die heutige Gewerkschaftsbewegung geht ja glücklicherweise mehr und mehr darauf hinaus, die Rechtshilfe der Berufsvereine anzuerkennen. Bei Akkordarbeiten ist die Bezahlung der Arbeit unter Umständen eine gute zu nennen, weshalb aber nicht vergessen werden soll, daß auch dieses System als richtig selbstmörderisch zu bezeichnen ist. Der Zeitlohn (Wochen-, Monatslohn) ist wohl als das richtige auf diesem Gebiete zu bezeichnen, wenn dabei nicht zu bedauern wäre, daß hierbei besonders der Ausbeutung geförder wird. Erinnerung sei dann an die überlange Arbeitszeit unserer Berufslogen. Die verschiedenen Formen des Arbeitsvertrages finden ihre Erklärung in den vielsprachigen Paragraphen der Gewerbeordnung wie des Bürgerlichen Gesetzbuches, sowie der Gewerkschaftsordnung, der Gewerbeordnung usw. Unsere Aufgabe muß es sein, lediglich nur Arbeitsverträge abzuschließen, die den Bestimmungen der Gewerbeordnung sowie denen des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechen.

Es folgte eine kurze Diskussion.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 14. Mai:
Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: 3. Abtheilung: im Metropol-Theater, Hedda Gabler.
5. Abtheilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Kabale und Liebe.
6. Oper im National-Theater, 3 Uhr: Fidelio.
Neue freie Volksbühne, nachm. 3 Uhr:
6. Abtheilung: im Neuen Theater: Angela. Hierauf: Der grüne Hofe.

2. Abtheilung: im Schiller-Theat. N.: Wallensteins Tod.
Extra-Vorstellung im Lessing-Theater: Die Weber. (Anfang 2 1/2 Uhr.)
Anfang 7 Uhr:
Opernhaus. Die Hugenotten. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Montag. Die Meisterlieder von Nürnberg.
Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Operntheater. Jung-Heidelberg.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Lala-Lala.
Montag: Die Räuber.
Wetters. Der Bettelstudent.
Nachmittags 3 Uhr: Der Pigeunerbaron.
Montag: Undine.
Anfang 8 Uhr:
Deutsches. Der Herr von Krug.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Lessing. Eiga.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Eiga.

Neues. Ledige Leute.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia. Die Bäder von Lucca.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Reibers. Herzogin Crève.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Gyges und sein Ring.
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Meine Schwiegertochter.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmshilfliches Theater.) Das Glück im Hinfel.
Nachmittags 3 Uhr: Wallensteins Tod.
Montag: Im Hohen.
Reines. Radtschl.
Montag: Abschied vom Regiment.
Angele.

National. Die Jüdin.
Montag: Undine.
Zentral. Die kleinen Zimmer. An- 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Der Teufelsdröckel.
Montag: Die kleinen Zimmer.
Trianon. Ihr aneiter Mann.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Lustspielhaus. Der Familientag.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Volk-Milieu. Liebesmännchen.
Nachmittags 3 Uhr: Hans in der Halle. Hierauf: Die Brüder vom Steinberg.
Montag: Liebesmännchen.
Carl Weib. Unsere Bauern.
Nachmittags 3 Uhr: Der Schnitzer-Franz von Berchtesgaden.
Montag: d' Goldberg.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Kaffins. Hotel Klingebusch.
Nachmittags 3 Uhr: Heirat auf Probe.
Montag: Hotel Klingebusch.

Herrnfeld-Theater. Die Meyerheim.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Berliner Luft. Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten. Otto Reutter. — Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Festtage-Theater. Spezialitäten.
Hansa. Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr: Der Simplicius und sein Gebiet.
Montag: Tierleben in der Wildnis.
Jubiläumstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Urania, Taubenstr. 48/49

8 Uhr:
Der Simplicius und sein Gebiet.
Montag:
Tierleben in der Wildnis.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

Neues Theater. Anfang 8 Uhr:

Ledige Leute.

Montag und folgende Tage:
Ledige Leute.

Kleines Theater Anfang 8 Uhr:

Nachtschl.

Montag: Angela. Abschied vom Regiment.
Dienstag: Nachtschl.
Mittwoch: Angela. Abschied vom Regiment.

Lustspielhaus.

Täglich abends 8 Uhr:

Der Familientag.

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag: Der Familientag.
Dienstag und Freitag: Biederleute.

National-Theater Weinbergsweg 20.

Sonntag, den 14. Mai 1905:
Gastspiel des Kammerjägers Werner Alberty

Die Jüdin.

Anfang 8 Uhr:
Montag: Undine.
Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor.

Neue Königl. Oper (Kroll).

Heute und folgende Tage:

Jung-Heidelberg.

Anf. 7 1/2 Uhr. Billetverk.: Kgl. Opernhaus, Schalter 3, Wertheim, Invalidendank und Abendkasse.
Täglich:
Garten-Militär-Konzert.

WOLZOGEN-OPER

THALIA-THEATER.
Auf vielseitigen Wunsch:
Wiederholung d. Schillerfeier.
Hierauf:
DIE BÄDER VON LUCCA.
Anfang 8 Uhr.

WINTERGARTEN

Neues Programm.

Otto Reutter.

Das Liserl vom Schillersee.
The Eriks, Akrobaten.
La Wims, Sandmalerin.
Woodbee Wonders, komische Akrobaten.
O'Neil und Torp, amerikanische Excentrics.
Leslie Bros, musikalische Excentrics.
La belle Davies mit 2 Negerjungen.
The Hartleys, Springer.
The Heers, Drahtseilkünstler.
Alle. Lo, lebende Bilder.
Romain Nolzet, Kunstradfahrer.
Biograph, Serienbilder.

Schiller-Theater Friedrich-Wilhelmshilfliches Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Sonntag, abends 8 Uhr:
Gyges und sein Ring.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebel.

Montag, abends 8 Uhr:
Meine Schwiegertochter.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Familie Schierke.

Trianon-Theater.

Heute und folgende Tage:

Ihr zweiter Mann.

Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Dir.: Richard Alexander.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Herzogin Crève.
Schauspiel in 3 Akten u. 3 Bildern von Georges Feytaud, Deutsch von Benno Jacobson.

Kasino-Theater Kochringstr. 37. Anf. täglich 8 Uhr.

Sonntag, den 28. Mai.
St. dahin auf Wunsch: Neu einstudiert
Hotel Klingebusch.
Vorher das brillante Balprogramm.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Heirat auf Probe.

Carl Weib-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
Gastspiel der Original-Regenleer.
Nachmittags 3 Uhr: Barlet 60 Pf.
Der Schnitzer-Franz von Berchtesgaden.
Abends 8 Uhr, letzter Sonntag:
Unsere Bauern oder: Bauernblut.
Im Garten: Gr. Spezialitäten-Theater-Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Montag im Theater zum erstenmal: Die Goldhexe.

Metropol-Theater

Der größte Erfolg der Saison!
Zum 189. Male:
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsgeselle mit Gesang und Ballett in 5 Bildern.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo-Theater.

218. Friedrichstraße 218.
7 Uhr: Garten-Konzert.
8 Uhr: Berliner Luft von Paul Lincke.
9 1/2 Uhr: Das große Mai-Spezialitäten-Programm.

Gustav Behrens Spezialitäten-Theater.

Frankfurter-Allee 85.
Das großartige neue Mai-Programm.
20 erstklassige Nummern.
Wabenbild:
Großer Ringkampf Parodie.

Bernhard Rose-Theater

Gefundenbrunn, Badstraße 58.
Heute von 5 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert.
Abends 7 Uhr:
Große Schiller-Gedenkfeier.
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Vorher: Fest-Frolsch, geführten von Hl. Erna Waldheim.
Preise der Plätze: Sperrlich 1 M., Barlet 75 Pf., referierter Platz 50 Pf., Entree 40 Pf.

Nollendorf-Platz

Zirkus Maximilian Brose.

Sonntag, den 14. Mai:
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen das gleiche Programm!
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise!
Näheres durch Tagessettel und Annoncen.
Billet-Vorverkauf bei Paul Grimm, Zigarrengesch. NW, Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstr. u. English-Buffet.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
Unsere süßen Dienstmädel.
Büchlein von Wexel.
Anf. Sonntag 7 Uhr.

Bernhard Rose-Theater

Gefundenbrunn, Badstraße 58.
Heute von 5 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert.
Abends 7 Uhr:
Große Schiller-Gedenkfeier.
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Vorher: Fest-Frolsch, geführten von Hl. Erna Waldheim.
Preise der Plätze: Sperrlich 1 M., Barlet 75 Pf., referierter Platz 50 Pf., Entree 40 Pf.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
Unsere süßen Dienstmädel.
Büchlein von Wexel.
Anf. Sonntag 7 Uhr.

Bernhard Rose-Theater

Gefundenbrunn, Badstraße 58.
Heute von 5 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert.
Abends 7 Uhr:
Große Schiller-Gedenkfeier.
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Vorher: Fest-Frolsch, geführten von Hl. Erna Waldheim.
Preise der Plätze: Sperrlich 1 M., Barlet 75 Pf., referierter Platz 50 Pf., Entree 40 Pf.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
Unsere süßen Dienstmädel.
Büchlein von Wexel.
Anf. Sonntag 7 Uhr.

Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! 16333*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nähstickererei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.



Passage-Theater.

Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonntag, 3. Sonntag, 5 Uhr.

Emmi Kröchert

mit neuem Repertoire.
Oriona, Grottest-Längerin und das glänzende Mel.-Prog. Sorangeige.
Morgen erstes Auftreten der lebendigsten phänomenalen
4 1/2 jährigen
Sängerin und Schauspielerin
Angelika Walter.

Gebrüder

Herrnfeld-Theater.

Heute Sonntag:
leichte Sonntagsvorstellung:
Die Meyerhains.
Mit den Autoren
Anton u. Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.
Morgen Montag:
leichte Vorstellung in dieser Saison:
Die Meyerhains.
Voranzeige!
Ab 18. Mai täglich abends 8 Uhr:
Die berühmten, einzig dastehenden
Winter-Tymians.
15 Humoristen, Quartettfänger, Schauspieler, Solisten, Instrumentalisten, Opernsänger.

Neue Welt

Arnold Scholz Hasenheide 108-114.
Täglich:
Gala-Spez.-Vorstellung
und
Konzert der Hauskapelle
40 Mann. Dirig.: Herr B. Bothe.
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
Jeden Sonntag:
von 12-2 Uhr: von 4 Uhr
Großer ab:
Mittagstisch Großer Ball.
4 Gänge 1 M.
Jeden Donnerstag:
Hamburger Sänger
11 Herren. Direkt. Otto Stiel.
Anf. 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Passpartouts gelten!
Germania-Säle,
Charlottenburg, Spreestr. 13.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Bogen einladet C. Wodrich.

Café Meyer

Oreander-Strasse 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Sid. 40 Pf.
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Philippine Welfer.
Schauspiel in 5 Akten v. O. v. Redwitz.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Bei schönem Wetter: Vorstellung im Garten.

Otto Pritzkwos

Abnormalitäten-Ausstellung
Münzstr. 16.
Kurzes Gastspiel des berühmten taubstummen Handwerker
Professor **Paulo.**
die Erschaffung eines Weibes aus dem Nichts.
Hilfendame, 485 Pfund schwer, schwerste Dame, die je gelebt.
Arabella, total taubstumm sitzwort.
Entree 20 Pf.

Victoria-Brauerei.

Lützowstr. 111/112.
Montags, Donnerstags, Freitag u. Sonntag:
Horst's
populäre Humoristen u. Quartettfänger
Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr. 30182*
Donnerstags und Sonntags:
Tanzkränzchen.
Tägl. gr. Mittagstisch bei anerkannt vorzügl. Küche. M. Saeger.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Bei doppelt besetzten Orchester.
Anfang 5 Uhr. A. Zameitaf.
„Waldschänke“, Hohen-Neuendorf
Station Stolpe.
Reinen werten Gemossen zu gelegigen Mitteilung, daß ich mein Restaurant von „Waldschänke“, Hohen-Neuendorf, verlegt habe.
6936 Hermann Gädicke.
Freunden, Bekannten und Parteilgemossen bringe mein Bestes in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Krüger,
Gefle-Münzstr. 74a,
24472* Ede Bergmannstr.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Sparte:
Große Extra-Vorstellung.
Konzert. Theater.
Spezialitäten. Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Numerierter Platz 50 Pf. [*

Hygienedarfsartikel
Illustr. Preis. frei
Gustav Engel,
Berlin 172,
Potsdamerstraße 131. 236/6

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße Nr. 20:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichts- und Kassensbericht.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Vortrag des Redakteurs Genossen John über: „Die Reorganisation der Partei“.
4. Diskussion.
5. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).
Dienstag, den 16. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr, in „Graumanns Festsäle“,
Rauhnstr. 27:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Schriftsteller Georg Davidsohn über: Friedrich Schiller.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand. 243/10*

Neues Konzerthaus
Grand Hotel Alexanderplatz.
Inhaber: Albert Moerner, Blumengarten.
Heute sowie täglich:
Gastspiel des Hamburger Konzert- und Variété-Ensembles
Direktion: R. Sander.
Anfang: 9 Uhr.

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Die für das Jahr 1905 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am Dienstag, den 23. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72, stattfindenden
16945
Ordentl. General-Versammlung
hiermit eingeladen.
Um 9 Uhr findet die gemeinschaftliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Jahresrechnung.
2. Verschiedenes.
Um 10 Uhr finden in demselben Lokale, in getrennten Räumen, die Wahl-Versammlungen zum Vorstande statt, und zwar nach § 33 des verordneten Statuts, 1. Abänderung:
1. Zwei Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre und einer auf ein Jahr, desgleichen deren Stellvertreter.
2. Vier Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre und drei auf ein Jahr, desgleichen deren Stellvertreter.
Die Karten zu den Wahlräumen werden während der Wahl geschlossen.
Berlin, den 13. Mai 1905.
Der Vorstand:
Gust. Nahtow,
2. Vorsitzender.
Frau Elisabeth Rösicke,
Schriftführerin.

Herrenmaß- u. Maßkonfektionsschneider der Luisenstadt.
Dienstag, den 16. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, Hof 1 Tr.
Tages-Ordnung:
1. Wie werden die in der Luisenstadt abgeschlossenen Verträge gehalten?
Referent: Kollege Ritter. 2. Diskussion.
Es ist Pflicht jedes in luisenstädtischen Geschäften, insbesondere der bei den Firmen Baer Sohn, Jobel, Schulmeister, E. Zier und Lindensbaum beschäftigten Kollegen bestimmt zu erscheinen.
Außerdem werden die gesamten Kollegen der Berliner Herren-Maßschneiderei sowie der Herrenkonfektion zu dieser Versammlung eingeladen, da in derselben weiterer Bericht über die Aussperrungsgelüste des Zentral-Vorstandes des Arbeitgeber-Verbandes gegeben werden soll.
Erscheint daher alle Mann!
Der Einberufer.

Krug zum grünen Kranze
am Alexanderplatz (im Keller).
Täglich: „Fidelitas!“
Carl Lüdeckes
humoristisches Ensemble.
Entree frei. 300052*

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Die für das Jahr 1905 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am Dienstag, den 23. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72, stattfindenden
16945
Ordentl. General-Versammlung
hiermit eingeladen.
Um 9 Uhr findet die gemeinschaftliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Jahresrechnung.
2. Verschiedenes.
Um 10 Uhr finden in demselben Lokale, in getrennten Räumen, die Wahl-Versammlungen zum Vorstande statt, und zwar nach § 33 des verordneten Statuts, 1. Abänderung:
1. Zwei Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre und einer auf ein Jahr, desgleichen deren Stellvertreter.
2. Vier Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre und drei auf ein Jahr, desgleichen deren Stellvertreter.
Die Karten zu den Wahlräumen werden während der Wahl geschlossen.
Berlin, den 13. Mai 1905.
Der Vorstand:
Gust. Nahtow,
2. Vorsitzender.
Frau Elisabeth Rösicke,
Schriftführerin.

Warnung
an die Herrenmaß- u. Herrenkonfektions-Schneider Berlins!
Kollegen! In Nürnberg und Hamburg stehen unsere Kollegen im Ausstand, weil sie nicht an den in Leipzig und Gießen in der Lohnbewegung stehenden Kollegen zu Verrätern werden wollen. Seid in der Handindustrie auf der Hut, daß nicht auch Ihr zu einer solchen ehrlösen Handlungsweise benutzt werdet. Achtet genau auf die Inserate in der „Volks-Zeitung“ und weicht Angebote, wo unter Deckadressen oder Chiffren Schneider verlangt werden. Laßt solche Inserate bis auf weiteres unbeachtet.
Verband der Schneider. (Zil. Berlin).
Engel-Ufer 21, pari.

„Die letzten Tage von Pompeji“
Feuerwerks-Schauspiel — Kurfürstendamm 153/156
Eröffnung
Mittwoch, 17. Mai, abends 8 Uhr.

Adnung! Bauarbeiter Adnung!
Berlins und der Umgegend.
Verband der haugewerbliehen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Saal 7, Engel-Ufer Nr. 15:
3. Baudeputierten-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Das Ein sammeln der Beiträge durch die Deputierten auf Grund der Einheitsmarke. 2. Die Pflichten der Deputierten unter dem neuen Vertrage.
3. Verschiedenes.
Kollegen! Sorgt dafür, daß jeder Bau vertreten ist.
Die Ortsverwaltung.
33/8

Verband der Sattler.
Ortsverwaltung Berlin.
Mittwoch, 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“,
Kommandantenstr. 20 (großer Saal):
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Bericht der Kommission über die eingelaufenen Bewerbungen. 3. Bericht der Statutenberatungs-Kommission. 4. Verschiedenes.
Wir richten an die Mitglieder das dringende Ersuchen, diese Versammlung zu besuchen.
[156/15] Die Ortsverwaltung.

Diez' Seeterrasse Lichtenberg
Röderstraße 6.
Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. D., mit 11 000 qm großem See, ca. 25 000 Personen fassend. — Fahrverbindungen: 45 Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.
Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Militär-Konzert,
ausgef. vom Musikkorps des 3. G.-Rgt. z. F. F. B.
Anfang 3 Uhr. (Dirigent: Herr Wierske) Anfang 3 Uhr.
Um 5 1/2, und 9 Uhr:
Auftreten der weltberühmten Turmseilkünstler „The Liepeltz“.
In zwei Sälen: **Großer Ball.**
15 Ruderboote. — Vier verdedte Regellbahnen. — Volksbelustigungen aller Art. — Riesen-Kaffeeküche. 3185L
Bei möglicher Witterung Schutz für 6000 Personen.
Achtung! Sonntag, den 21. Mai er.: **Großes Militär-Konzert,**
Auftreten der weltberühmten Turmseilkünstler „The Liepeltz“,
Brikant-Band- u. Wasserfeuerwerk sowie erklaffendes Spezialitäten-Theater. Auch sind große Attraktionen für meine Eröffnungssaison verpflichtet, so daß jedem, auch dem verwöhnten Geschmack Rechnung getragen sein dürfte, und bitte ich um zahlreiches Zutritt.
Aegidius Diez.

Tapezierer.
Mittwoch, 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Bentzstr. 20:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. (Antrag Verlaß.)
4. Pflicht eines jeden Kollegen ist es zu erscheinen.
Die Verbandsleitung.
178/6

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter
(E. S. 29). Filiale Berlin 2.
Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Märkischen Hof,
Admiralstr. 18 c:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Anträge des Vorstandes und wie stellen sich die Mitglieder dazu? 2. Kassensbericht.
3. A.: **Fahrenwald, Rotbuser Ufer 44a.**
117/3

Lackierer.
Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Festsälen,
Neue Friedrichstr. 35:
Versammlung
der Sektion der
Lackierer Berlins der Vereinigung der Maler, Lackierer etc.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Otto Krille über: Schöne Literatur.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Sektionsleitung. 107/6

Achtung! Töpfer-Träger Achtung!
Berlins und der Umgegend.
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr,
im „Rosenthaler Vereinshaus“, Rosenthaler-Strasse Nr. 57:
Große Gruppen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Beschlüsse des letzten Verbandstages. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Zweigvereins-Vorstand. 33/10

Etablissement „Klostergarten“
am Spandauer Schiffsfahrts-Kanal u. Jungfernheide, direkt am
Straßenbahn No. 12 (Görlitzer Bahn—Pflanzensee),
Stadt- und Ringbahnstation Besselstraße.
Jeden Sonntag
Großes Freikonzert
Im elektrisch erleuchteten Riesensaal großer Ball unter
Leitung des Tanzmeisters Herrn Max Fuß.
Empfehle den verehrten Vereinen und Gesellschaften
mein Etablissement zur Abhaltung von Sommer- u. Vereins-
Festlichkeiten. 3150L
Amt II 2694. W. Pasternacki.

Achtung! 20. Stiftungs-fest
des
Verbandes der Bäcker
(Mitgliedschaft Berlin)
am Sonntag, den 21. Mai, in den Gesamträumen von
Kellers Festsälen, Koppenstr. 29
unter Mitwirkung des Gefangenenvereins „Morgengrauen“ (M. d. K.-S.-B.),
sowie der Bäcker-Abteilung des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“.
Festrede, gehalten vom August Bebel.
Gesangs-Vorträge. ♦ Reigenfahren. ♦ Auftreten der Volkssänger-
Gesellschaft „Lowandowsky“.
Von nachmittags 4 Uhr an: **Gr. Festball.** (2 Russkapellen der
Hilfsw. Berufswehr.)
Große Fest-Verlosung. — Ueber 200 Gewinne.
Billets, im Vorverkauf a 50 Pf., sind bis Donnerstag, den 18. Mai,
in allen Bahnhöfen, sowie bei allen Halbkassierern zu haben. Am Festtage
selbst 60 Pf. 40/6

Achtung! Brunnenbauer Achtung!
und Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend.
Montag, den 15. Mai, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 3):
Große Gruppen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Das Ergebnis der Verhandlung mit den Arbeitgebern und unsere
weitere Stellungnahme. 2. Verschiedenes.
Kollegen! Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen
ist das Erscheinen aller Kollegen erforderlich.
Die Gruppenleitung. 33/9

Restaurant „Zum Jägerheim“
Inhaber: Josef Kura.
Treptow, an der Verbindungsbahn
19, Köpenicker Landstraße 19.
Weinen ca. 1000 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Fest-
lichkeiten. — Saal. — 4 Regellbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.
Telephon: Amt IV, 5777. 29762*

Achtung! Rudersport!
Berliner Arbeiter-Ruder-Verein „Freiheit“
gegr. 19. Juli 1902.
Obiger Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Arbeitern und
Arbeiterinnen für geringes Entgelt den so überaus gesunden Ruderport zu
ermöglichen und nimmt der Vereinsmitglieder in seinem Vereinslokal:
„Felsenerrasse“, Schillingbrücke, jeden Freitagabend 9 Uhr
auf. Der Beitrag beträgt wöchentlich 50 Pf. 10635
Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Kolonie Plänterwald.
Köpenicker Landstrasse.
Sonntag: **Großes Konzert** und **Einweihung.** Regellbahn.
Es ladet ergebenst ein 16785 **Max Hausteil.** Kaffeeküche.

Neu eröffnet! Wilmersdorf. Neu eröffnet!
Restauration zur Lauenburg
Lauenburger- Ecke
straße 20/21. von **Fritz Käser.** Umlandstraße.
Zwei Vereinszimmer zu 80 und 100 Personen stehen den
Parteigenossen, Freunden u. Bekannten zur Verfügung. 361/4

Arbeiter-Samariter-Kolonie.
Sommer-Kursus 1905.
Montag, abends 9 Uhr, Beginn des Kursus in der zweiten Ab-
teilung, Brunnenstr. 151.
Vortrag des Herrn Dr. Wunsch über:
Anatomie (Bau des menschlichen Körpers)
mit Demonstrationen an Bildern und Präparaten.
Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag beträgt je 25 Pfennig.
Gäste haben einmaligen freien Zutritt.
Bibliothek steht den Teilnehmern zur Verfügung.
Der Vorstand. 261/4

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (6st.)

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr:

Zwei Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Systium, Landsberger Allee 40/41.

P. Liffus Gesellschaftshaus Ostend, Memelerstr. 67.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Referenten: Reichstags-Abgeordneter Genosse **Adolf Hoffmann** über:
„Der Schüler-Rummel der bürgerlichen Gesellschaft.“
Genosse **Wermuth** über: „Das Erfurter Programm.“

Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand. 243/9*

Achtung! VI. Wahlkreis! Achtung!

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

2 Volks-Versammlungen

in Fröhels Allerlei-Theater, Schönhauser Allee 148.

Tages-Ordnung:

247/13*

1. Vortrag des Genossen **Krille** über: Bilder aus der russischen Arbeiterbewegung. 2. Diskussion.

Im **Swinemünder Gesellschaftshaus**, Swinemünderstr. 42.

1. Vortrag des Stadtverordneten **Dr. Wehl** über: Freisinnige Parlamentarier im roten Hause. 2. Diskussion.
Um zahlreiche Beteiligung ersuchen

Die Vertrauensleute.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Versammlung

am Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Monbit Gesellschaftshaus“, Wicelstraße Nr. 24.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Max Grünwald** über: „Das Muster der preussischen Reaktion“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

247/14*

Gäste — Herren und Damen — willkommen!

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 16. Mai, abends 1/2 9 Uhr, im Deutschen Wirtshaus,
Bergstraße 137:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen **Max Kiesel**: „Schiller, ein Dichter der Freiheit“. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Gäste, auch Frauen, haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlungen.

Westen und Südwesten

bei **Habel**, Bergmannstr. 5/7.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Engelbert Graf** über: „Werglaube, Sitten und Gebräuche im Lichte der Kulturgeschichte“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Auch Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt

in den **Berolina-Sälen**, Schönhauser Allee 28.

Tagesordnung: 1. Vortrag. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Wahl des Schriftführers und zweier Beitrags-Sammler.

Wedding und Gesundbrunnen

bei **Raabe**, Kolbergerstraße 23.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten.
Kollegen, welche noch nicht im Besitze der Waimarte sind, können dieselbe in der Versammlung erhalten.
Frauen, auch Gäste haben Zutritt.

Branche der Kistenmacher.

Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlung

bei **Baudach**, Breslauerstr. 28.

Jede Werkstatt muß vertreten sein. — Die Mitglieder der Kommission müssen ebenfalls erscheinen.

Der Obmann.

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

für die

Küchennöbel-Branche

im **Englischen Garten**, Alexanderstraße Nr. 27c.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Barfettbodenleger.

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15 (Saal 2):

Kommissionsführung mit Vertrauensleuten.

Jede Werkstatt muß vertreten sein. Hierzu wird der Kollege **Carl Ladewig** eingeladen.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Zahn-Klinik, Olga Jacobson, Preislose, selbstige Zahn- und Invalidentherapie, Invalidenstr. 145.

Genossenschaft Orts-Krankenkasse für Mariendorf u. Umg.

Montag, den 22. Mai d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr im Restaurant Reichardt zu Mariendorf, Chausseestr. 16:

Außerordentliche General-Versammlung,

zu der die Herren Delegierten hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Arbeitnehmer-Beretzers in den Vorstand. 2. Regelung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Kassenbeamten. 3. Verschiedenes.

Mariendorf, den 9. Mai 1905.
O. Weid, Schriftführer.
E. Bethke, Vorsitzender.

Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Volksversammlung

in **Gohmanns Festsälen**, Kreuzbergstr. 48.

Tagesordnung:

Der Wert der Konsumgenossenschaft für die Arbeiter.

Referent: Reichstagsabgeordneter **E. Warm**.

126/14

Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen, namentlich auch der Frauen, ersucht

Der Einberufer.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal 1:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Mitter** über: „Die kulturelle Bedeutung der Arbeiterbewegung“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet



Dampfer für Vereine und Gesellschaften (auch Sonntags frei) empfiehlt **Robert Kleck**, Dampfsschiffbesitzer, Caprivistr. 4.

Genossinnen! Genossen!

Am Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale von Duggenhagen, am Moritzplatz:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Welches Interesse haben die Frauen an dem wirtschaftlichen und politischen Kampf?

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Schöpfung**.

2. Diskussion.

Zahlreichen Besuch, namentlich der Frauen, erwartet

Die Vertrauensperson.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Montag, 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saal der Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht vom 1. Quartal und Bericht der Revisoren. 2. Diskussion über die Tages-Ordnung des Gewerkschaftskongresses. 3. An die Verwaltung gelangte Anträge.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

85/10

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, in Köpenick im Lokale von **Moll**, Schönerlinderstraße, Ecke Grünauerstraße:

Bezirks-Versammlung für Köpenick.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **R. Schmidt**. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Es ist Pflicht aller in diesem Bezirk wohnenden Kollegen, diese Versammlung pünktlich und zahlreich zu besuchen.

Dienstag, den 16. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5:

Branchen-Versammlung der Graveure und Ziseleure.

Tages-Ordnung:

1. Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren. Referent: Kollege **Wuschla**. 2. Diskussion. 3. Wahl des Branchenvorstandes und der Agitationskommission. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Putzer! Achtung!

Am Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 Uhr, finden in Berlin und Vororten die

Bezirks-Versammlungen

in folgenden Lokalen statt:

Norden I: Swinemünderstr. 47 bei **Hoffmann**. — **Norden II:** Hönigschlag 5 bei **Kurzerod**. — **Wedding:** Pappelallee 114 bei **Schmidt**. — **Prinzengarten:** Pappelallee 114 bei **Schmidt**. — **Nordosten:** Bärberstr. 15 bei **Siebert**. — **Osten:** Hornbofschtr. 8 bei **Frank**. — **Südosten:** Stahlbergstr. 51/52 bei **Ballas**. — **Süden und Südwesten:** Wilsenstr. 59 bei **Rumke**. — **Monbit:** Holzweberstr. 16 bei **Wachstein**. — **Friedrichsberg:** Schornweberstr. 5 bei **Widenhagen**. — **Rixdorf:** Falk- und Steinmühlengasse bei **Kröger**. — **Charlottenburg:** Rosinenstr. 3 im **Wolfs-Hause**. — **Steglitz:** Wilmstr. 15 bei **Schellhaase**. — **Schöneberg:** Martin-Lutherstr. 51 bei **O. S. H.**

In Hinblick auf die wichtige Tages-Ordnung, welche zur Besprechung steht, ersuchen wir die Kollegen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die örtliche Verwaltung und Obleute. J. A.: G. Reumann.

NB. Donnerstag, den 18. Mai, abends 6 Uhr, Rosenthalerstr. 57 bei **Pfeffer**:

Baudeputierten-Versammlung.

In derselben wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Bau vertreten ist.

Bitte die Todes-Anzeige in der nächsten Nummer des „Genossin“ zu beachten.

D. D.

Stukkateure!

Montag, 15. Mai, abends 6 Uhr, in den Muster-Festsälen, C. Kaiser Wilhelmstr. 18m:

Außerordentliche General-Versammlung

der Filiale Berlin.

Tages-Ordnung: 1. Rekrutierung der vertretenen Firmen. 2. Unter welchen Bedingungen arbeiten wir nach dem 15. Mai?

Kollegen! Schon der erste Punkt muß ergeben, daß alle Firmen vertreten sind. Der Besuch der Versammlung muß weiter bewiesen, welches Interesse jeder organisierte Kollege an den zukünftigen Arbeitsbedingungen hat. Besonders Ihr, Werkstatтары, erscheint Mann für Mann! — Eintritt, auch der Lokalvereinsmitglieder, nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Bezirk Süd-West.

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in **Habels Brauerei**, Bergmannstr. 5/6:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Viertelvertreter.
2. Wüssen die Zustände in bezug auf Agitation und Beseitigung der Mängel auf den Berliner Baustellen geändert werden, und wer darf sich als gemäßigter betrachten?
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

146/3*

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

Bureau: Wilmannstr. 32a, Hof part.

Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal 4:

Kombinierte Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Rolle der Lederproduktion in der Kulturgeschichte. Referent: Genosse **Schoppel**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

169/15 Die Ortsverwaltung.

Marmor-Arbeiter!

Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen zur Kündigung des Tarif? 2. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen

Der Vorstand.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin **Oranienstr. 158.**
 (Erweitert b. Prinzessinnenstr.)
Höchste Leistungsfähigkeit
 durch seine **Riesen-Lager**
 und **Riesen-Umsatz!**
Pracht-Katalog
 mit 600 Abbildungen
 in künstlerischer Ausstattung
 auf Wunsch **gratis u. franko.**
Wald- und Landparzellen
 am Sauerbrunnhof, herrlich gelegen
 umw. See, verkauft gegen geringe
 Wk. u. Abzahlung **Aug. Puchert**
 Bahnhofsstr. 5.

Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“.

Räder! Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Proberräder in Augenschein. Durch großen Aufwand sind wir in der Lage, nur beste Räder zu billigen Preisen zu liefern. Unsere sämtlichen Räder sind mit dem hier abgebildeten auswechselbaren Doppelrollenlager (D. R. 3, Nr. 100 596) versehen. Absolute Hauptblätter, 2 Jahre ohne Ölwanne laubend. Preise: Mod. I 150 Mk., Mod. II 145 Mk., Mod. III 125 Mk., Teilausstattung: Anzahlung 50 Mk., monatlich 10 Mk., bei bar 5 Mk. billiger.
Sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer am Lager.
 Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsstelle **H. Labbe, Zwinnmühlstraße 69 III.** Ferner durch: **H. Stippelkohl, Rixdorf, Emmerstr. 94/95; P. Müller, Rummelsburg, Rixdorfstr. 5; E. Möller, Rixdorf, Bergstr. 24; P. Seifert, N. Ringlerstr. 45.**

Augen auf!

Wir empfehlen:
 1 Posten getragene Herren-Paletots
 1 Posten getragene Herren-Anzüge
 1 Posten getragene Hosen
 1 Posten getragene Gehörcke u. Rockanzüge
 von den feinsten Herrschaften und Kavalieren. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spottbillig!**
 Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.
J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben
 Hauptgeschäft: Chaussee, 80 a.
 2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
 3. Geschäft: Or. Frankfurterstr. 11b, a. d. Andreestr.

Purgolade abführende Pralinés
 Gesch. gesch.
 Oeschäftsstr. 6 St. 25 Pl.
 In allen Apotheken zu haben
 Im Geschmack von feinsten Pralinés nicht zu unterscheiden

Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Oberhavel u. Tegelersee.
 Die fahrplanmäßigen Fahrten auf unseren sämtlichen Linien (Tegel-Tegelort-Spandau, Tegel-Törnsfelde-Heiligensee, Tegel-Saatwinkel-Spandau, Pichelsdorf-Schildhorn) sind vom 14. Mai d. J. ab eröffnet. Abonnementstafeln sind an den Verkaufsstellen zu haben. Fahrpläne gratis.
Kontor: Tegelort bei Tegel.
 Fernsprecher: Amt Tegel Nr. 23.

Restaurant „Neuer Krug“
Bahnhof Wilhelmshagen.
 Herrlich an der Obersee gelegen. 2000 Meter Bäckerei. Für Vereine Anbrufen etc. großartig zu dampf- resp. Landpartien geeignet. Große Terrasse, Spielplatz, Kaffeehäuser u. Diner nach den Wäldern. Gutgepflanzte Tiere, billiger Mittagstisch, Abtuhungsbüro.
Wilhelm Müller, Amt Erkner No. 81.

Achtung, Gewerkschaften, Vereine!
 Großer schattiger, 1000 Personen fassender Naturgarten, Saal und Hallen, auch 1000 Personen fassend, empfohlen für die Abhaltung von Sommerfesten. Vollständig kostenlos. Auch Kaffeehäuser. Ferner empfohlen für unsere 8 Vereinsräume.
Armin-Hallen, Gebr. Heitz, Kommandantenstr. 20.

Weiß- und Bayrischbier-Lokal
 nach Alte Jakobstr. 83, bis-a-bis der Sebastianstraße
 verlegt. Empfehlung für Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelbahnen und Garten.
Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 55

J. Baer
 Ecke Badstr. 26. Prinz-Alte Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Einsegnungs-Anzüge. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste, streng feste Preise.

Wanzen, Schwaben, Ungeziefer
 vertilgt man tödlich u. schnell nur allein mit Neos unerreicht, unfehlbarem Spezialmittel. Preis v. Dose m. Inhalt 0,50, 1, - 1,75 u. 3, - Mk. Einz. u. alleinst. auch nur 6. Grö. u. in Fabrikanal. Max Noa, 3. Gaußstr. 5. Fabrikant f. Rüstär u. Städt. Behörden.

Dr. Lell
 meint leicht: **Rosenthalerstrasse 26 II.**
 Haut- und Spezial-Klinik für Haut-, Horn- und Geschlechtsleiden. 11-2 u. 5-8. Sonnt. 11-3.

G. Ziehung d. Klasse 212. Rgl. Bruch, Lottterie
 Ziehung vom 13. Mai 1906, nachmittags.
 Für die Gewinnzahlen über 240 Mk. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Cf. die Gewinnzahlen) Nachdruck verboten.

64 123 274 383 421 58 76 555 [1000] 783 81 [1000] 008 1009 52 229 [1000] 69 367 [1000] 448 80 89 [3000] 354 71 779 [500] 897 904 78 2038 158 89 340 89 597 41 3033 38 87 458 75 508 38 [3000] 618 894 4149 597 91 412 89 870 [500] 866 [500] 79 847 [500] 887 5102 289 78 345 74 [500] 806 84 978 [1000] 87 6139 72 93 510 22 424 691 [1000] 707 906 88 7132 75 497 805 24 43 82 96 988 8217 89 491 854 78 600 9201 309 87 [1000] 739 81 93 964 89

1001 85 140 234 [3000] 554 684 766 812 22 00 996 11236 343 94 [500] 584 [500] 885 826 996 12019 300 [3000] 28 77 451 85 [1000] 541 629 873 611 89 13111 19 215 20 394 596 702 19 62 [1000] 82 [1000] 846 58 14087 [500] 189 360 532 53 682 895 15019 16 92 [1000] 101 287 348 925 47 790 75 [1000] 815 16278 308 89 447 94 586 828 36 49 17150 284 370 73 80 411 615 77 680 724 828 85 908 [3000] 21 91 18180 [500] 337 558 64 70 846 89 934 19135 88 91 222 329 410 43 784 894 [500]

20286 375 387 21066 69 78 287 326 673 707 22 879 639 [500] 60 86 22121 417 576 680 865 996 23133 245 837 24203 182 380 456 [500] 69 588 [1000] 840 41 913 25183 294 307 [500] 41 [500] 620 [500] 34 773 26005 60 82 992 [1000] 29066 212 81 320 27 467 [500] 830 30020 272 501 34 [1000] 602 8 791 888 79 31211 47 356 462 525 629 856 [500] 32181 [1000] 269 325 66 596 632 923 [1000] 33036 56 89 328 43 504 710 840 [500] 87 34088 142 397 828 6 911 35111 779 89 959 36036 188 214 20 672 930 54 37009 48 83 87 130 258 470 79 681 728 38000 [1000] 180 [500] 229 30 375 487 536 50 72 661 71 61 39087 142 336 472 620 896 979 82

40016 69 535 61 [500] 801 89 870 92 95 924 88 [3000] 41118 218 44 51 371 638 742 [1000] 807 90 42235 87 344 482 549 801 71 941 72 [500] 43083 105 10 [500] 94 57 [500] 327 663 78 638 962 [500] 44003 [500] 221 [500] 300 741 846 [500] 922 45425 87 548 709 906 46143 [500] 207 26 89 310 436 54 717 39 863 71 900 18 47108 331 55 78 430 31 651 96 829 48361 440 [1000] 749 [1000] 69 86 843 [500] 53 84 [500] 974 [500] 49000 [1000] 19 84 115 454 63 89 823 610 63 844 974

50020 46 [3000] 80 70 [15 000] 123 47 338 443 69 466 636 61 744 905 [500] 51180 383 420 635 70 7 950 52362 547 66 628 752 848 53433 166 278 [3000] 211 52 321 [1000] 60 781 829 933 [500] 47 84 54185 280 89 300 404 61 580 734 957 89 85 55294 81 783 939 56704 222 74 [500] 354 79 515 46 616 44 823 34 971 97 [500] 57027 126 [1000] 53 89 [3000] 237 424 [3000] 546 820 [1000] 61 99 896 58039 96 141 [500] 62 66 322 679 [3000] 808 26 916 85 59956 87 213 438 576 96 639 634 66 743 [1000] 63 834

70014 37 73 78 307 586 834 964 69 [1000] 71120 31 91 [3000] 203 368 [3000] 406 539 47 [1000] 690 772 [500] 828 [500] 37 83 72103 [3000] 74 299 854 446 81 628 [500] 47 62 [1000] 889 [3000] 27 371 381 [500] 742 92 74021 80 250 559 69 644 78 940 90 [3000] 900 79 75186 586 606 784 866 72 98 804 91 [76] 196 249 [1000] 304 66 472 77339 900 12 77 [500] 514 72 63 843 3 749 64 904 78 85 680 78211 88 607 767 896 915 22 60 79082 88 [1000] 196 259 353 826 604 67 726 51

80009 89 88 [1000] 906 81187 223 [1000] 44 377 [500] 453 524 86 623 47 798 812 24 961 82111 49 [500] 78 351 406 569 684 819 65 73 85 83162 430 663 626 89 774 80 878 967 78 94 84083 [1000] 42 89 [500] 147 [3000] 385 477 800 95 904 [500] 22 55 85086 349 469 678 726 823 60 914 [3000] 38 86 86107 [1000] 39 64 [500] 365 471 689 759 88 847 90 17 80 [500] 91 87070 120 82 77 482 885 88 952 88044 118 250 92 382 402 20 57 96 336 819 89092 311 691 698 799 822 27 87 90 895 99

90017 86 [500] 188 482 631 36 622 92 816 91089 193 [1000] 245 938 [1000] 621 624 57 92002 131 20 84 47 229 91 302 437 66 [500] 69 575 697 [3000] 710 30 84 842 95 924 [500] 95099 [1000] 138 80 285 871 77 69 800 3 [10 000] 603 830 83 94116 82 235 [500] 571 424 603 38 710 93 843 [500] 104 205 304 74 410 77 609 688 911 86 [500] 96189 289 344 601 729 [1000] 825 959 97082 [500] 132 322 447 74 848 74 [500] 607 633 [500] 98060 158 213 73 371 90 470 643 835 806 99013 78 78 205 26 [500] 339 804 5 26 96

100199 267 831 87 101178 274 821 [500] 482 607 61 85 [3000] 701 18 00 502 4 102086 159 80 300 608 56 103142 62 78 468 77 85 588 782 [3000] 92 104028 119 218 51 870 80 730 [3000] 51 105078 152 494 870 [3000] 717 [1000] 34 66 912 [1000] 106000 148 484 678 801 9 923 84 107029 136 301 449 581 [1000] 794 [500] 901 17 [500] 21 85 [500] 500] 108074 131

G. Ziehung d. Klasse 212. Rgl. Bruch, Lottterie
 Ziehung vom 13. Mai 1906, nachmittags.
 Für die Gewinnzahlen über 240 Mk. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Cf. die Gewinnzahlen) Nachdruck verboten.

18 [500] 247 82 53 391 679 699 708 800 18 [500] 988 1038 88 143 [500] 228 84 247 490 612 [500] 10 865 [500] 2102 328 414 77 720 [500] 21 80 818 19 3125 216 90 407 817 923 [500] 4001 364 80 412 69 654 790 823 72 975 5017 56 [3000] 212 48 1009 817 29 681 705 805 99 983 6085 183 340 76 83 509 993 902 7088 342 67 434 87 503 796 811 8981 180 [500] 207 67 378 88 [500] 482 744 878 9076 251 788 990 89

10043 [500] 342 422 39 72 [500] 577 638 910 35 11333 62 481 598 604 20 827 915 12108 230 88 325 62 321 31 610 23 90 758 899 946 [500] 49 96 [500] 13087 120 43 204 57 316 92 442 [500] 69 76 709 12 90 [1000] 805 43 99 950 14022 82 108 57 249 388 418 63 672 900 753 [500] 88 99 15144 58 [500] 394 99 427 558 617 789 876 89 978 16027 74 [500] 327 66 620 23 827 44 921 17089 500 288 381 [3000] 401 9 37 732 64 18989 175 228 29 331 543 616 7 28 [500] 939 19005 117 [500] 228 71 99 983

20142 98 222 343 474 510 613 89 773 834 21044 226 332 74 830 82 916 22048 83 311 724 23068 156 224 566 767 [500] 871 918 17 24007 108 61 208 306 [1000] 896 72 35 39 70 [1000] 893 25157 241 427 43 [1000] 53 594 823 62 [1000] 926 26162 200 422 325 26 89 609 771 809 96 947 89 27050 71 211 35 584 [500] 28029 178 378 469 714 916 76 [1000] 29184 833

30137 50 62 557 90 638 721 63 87 867 901 31038 69 128 61 [1000] 367 445 589 630 804 912 55 83 32173 257 464 [500] 80 839 784 855 912 79 [3000] 33045 434 46 681 901 34111 18 317 46 82 800 681 771 996 35669 82 [500] 106 25 290 938 48 66 671 74 99 786 970 36019 90 157 519 51 612 [1000] 841 85 906 93 37154 313 502 812 28 88 38116 63 71 286 325 433 37 80 864 979 39123 [3000] 61 [500] 606 30

40559 406 54 827 [500] 67 664 91 41020 68 125 77 92 380 629 716 42024 40 133 [500] 321 645 78 504 998 22 95 758 73 43045 167 407 [1000] 677 762 [1000] 868 44016 68 [500] 183 360 64 454 65 658 692 902

45028 98 573 83 914 19 46062 111 82 267 385 413 35 538 43 [500] 66 681 770 839 908 47020 [500] 71 305 415 534 66 653 95 772 827 48021 43 330 432 86 739 300 81 82 49024 145 458 536 96 739 94 [500] 801

50081 98 159 [500] 278 [3000] 81 316 41 71 642 62 785 51132 291 362 610 99 821 994 52095 136 60 287 328 68 415 640 746 61 53015 142 85 364 77 627 [500] 888 945 54011 106 88 263 64 419 [3000] 98 538 823 49 750 879 965 55067 111 [3000] 84 232 92 325 411 447 915 37 63 56076 214 90 91 [1000] 347 51 404 611 84 867 57100 222 45 420 628 841 58185 85 438 517 79 [3000] 620 [3000] 758 882 668 [500] 97 59218 385 94 774

60089 [3000] 189 263 366 611 851 61299 324 901 [500] 52 62138 61 [500] 233 [500] 304 424 78 651 739 875 98 972 82 63308 [500] 21 423 27 544 [1000] 71 633 41 786 856 936 64 64317 586 882 65232 14 30 41 65 331 461 629 [1000] 619 84 910 74 77 805 15 73 66199 227 437 63 67 62 680 810 48 743 47 75 67277 419 327 615 824 48 65149 468 84 571 744 [500] 84 814 89 930 69090 17 122 82 206 18 43 68 347 50 470 822 44 [500] 62 96 694 864

70131 213 54 337 49 77 461 887 [1000] 902 32 71015 22 35 89 251 420 584 84 830 72033 46 84 176 296 37 42828 677 [1000] 944 70 73850 [500] 182 211 22 329 [3000] 657 74012 43 [1000] 98 363 862 491 75088 202 44 48 550 [1000] 903 9 788 836 55 [1000] 75 76059 116 23 89 255 [500] 579 [500] 657 77156 291 445 [1000] 547 89 619 44 64 846 89 907 78118 577 462 601 862 916 79122 239 348 43 511 17 [500] 27 89 632 644 [3000]

80001 300 329 36 667 890 [3000] 81017 65 618 609 [3000] 51 79 805 [1000] 906 9 82032 116 330 301 83005 194 312 563 [500] 670 716 96 83 855 70 [3000] 84291 96 [1000] 374 463 84 945 635 94 [500] 779 861 911 81 85142 224 390 557 618 29 40 880 933 95 86016 38 70 76 88 250 59 83 436 613 31 738 66 896 930 88 [500] 87039 49 306 94 288 466 77 75 82 72 860 891 88350 72 86 [500] 129 251 897 [500] 426 89077 535 51 621 710 89

90032 [3000] 218 311 63 626 [500] 738 219 [500] 91148 235 357 546 697 846 92217 432 676 776 883 41 900 11 56 93181 388 523 31 43 678 786 827 72 83 [500] 969 94180 290 89 619 46 714 89 67 835 95139 334 49 452 678 960 [3000] 96180 23: 75 82 690 [1000] 711 982 97078 [3000] 134 83 [5000] 213 402 881 612 731 85 [500] 98109 212 72 868 61 96 750 [500] 99114 [500] 18 26 28 334

100084 153 219 83 461 601 807 54 [500] 906 9 [500] 101097 195 281 330 511 [1000] 690 50 815 934 102150 62 637 60 722 965 103094 184 [3000] 97 232 351 557 68 601 [500] 963 104006 86 175 211 62 366 468 88 504 29 49 89 780 883 638 98 105010 287 396 477 383 896 86 106084 [500] 109 491 531 946 107011 186 [3000] 392 402 51 65 675 908 89 790 108033 342 409 [1000] 75 502 12 785 872 908 90 96 109031 46 143 253 418 64 690

110000 61 212 88 406 92 678 [1000] 794 78 848 94 608 111091 228 36 87 478 [3000] 79 692 730 800 79

Reste

bis 6 Meter und darüber.

Nur kurze Zeit kauft die Berlinerinnen so billig Kleiderstoffe.

Während des **Schluß-Ausverkaufes der Ültzenschen Wollenweberei** sind eine Unmasse Reste in schwarzen und farbigen Satintuchen, Voiles, Batisten, schönen und besonders praktischen Fantasie-Kleiderstoffen entstanden, die wir zum Schluß der Frühjahrs-Saison unbedingt räumen wollen. Wir verkaufen deshalb alle Reste bis 6 Meter, passend für Kleider, Röcke, Blusen und Kinderkleider,

von Montag bis Sonnabend

Serie A	Serie B	Serie C
Stoffe, sonstiger Preis bis zu 2 Mark u. darüber	bis zu 3 Mark u. darüber	bis zu 5 Mark u. darüber
jetzt 0.75 Mark	1.25 Mark	1.75 Mark d. Mtr.

Leipziger Straße 30, 1 Treppe, an der Friedrichstraße.

Thiele & Co., vormals G. m. b. H.

Ültzensche Wollenweberei.

Aufsehen erregen unsere Preise.

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge	früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe	früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware	früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig	früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Paletotstoffe	früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland, Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Spezial-Geschäfte.

Bettfedern u. Betten

Spezial-Geschäfte.



Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.
 Daun, " " 2,50 " 10,00 "
 Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.
 Steppdecken (Seiden-Satin von 5,75 Mark an).
 Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.

A. Schonert,
 Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
 Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.
 Kinder-Bettstellen " 7,50 " "
 Polster-Betten " 6,50 " "
 Polster-Matratzen " 3,75 " "
 Kinderwagen, Sportwagen billig.



Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen. Eigene Polster-Werkstatt. Bettfedern-Dampfreinigung! Eigene Steppdeckennäherei.

Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blut, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Da im Winter der Blutkreislauf einträglicher und deshalb die Anhäufung der Krankheitsstoffe ein größerer zu sein pflegt als sonst, so

reinigt Euer Blut

zum beginnenden Frühjahr von Grund aus mit **Belechs Echem Wachholder-Extrakt** Marke "Medico", dem vollkommensten und natürlichsten Blutreinigungsmittel seit Jahrhunderten. Es bewirkt, von wunderbarer und vielfältiger Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Bluthochdruck, Verstopfung, Hämorrhoiden, chronisches Husten, Atemnot, schlieflos auf Brust und Lunge, Härtung für den Magen, Appetit und Verdauung anregend. Bei Darm- und Blasenleiden leitet es bekanntlich grobkörnige Steine; vermag seiner harntreibenden, die Nierenstätigkeit und Hautdurchblutung fördernden Wirkung in er gleichsam ein Filter für den ganzen inneren Menschen. Niemals fälsch, garantiert rein und unerschöpflich nur in Flaschen mit Marke "Medico" & 0,75, 1,50 u. 2,50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch **Otto Reichel, Berlin 40, Bernauer Straße 14, Eisenbahnstraße 4, IV. 646 und 619.**

Braut-Seiden

sowie Seiden jeder Art stelle in grossen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden für Ball- u. Gesellschafts-Roben jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Aparte Blusen- und Japon-Seiden jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden schw. Damaste, Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Futter-Seiden jeder Art von 60 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. — Dieser Verkauf bietet Privaten grosse Vorteile. Muster franko! (1905)
 Seiden-Engros Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauer Str. 83-85, 1 Treppe links, Ecke Simon-Apothek. Telogr.-Adresse: „Seidenherzog“. Adresse genau beachten.

Lieben Sie Ihre Wäsche? Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft, gut und blendend weiß erhalten? Dann verwenden Sie

Schneewittchen-Bleichseifenpulver!



Kleiniger Fabrikant A. Grubitz, Potsdam. Bestreter für Berlin und Sorocote: R. Nürnberg, Berlin O. 34.

Dampfer
 stellen den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Schulen in jeder Größe (150-200 Personen) zu kostengünstigen Bedingungen zur Verfügung. Näheres Firma Tisser, Nieder-Schöneweide. Telefon 14.

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk
Goldblondchen
 ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldene Medaillen
 Pat. eingetrag. Schutzmarke N° 50134
 Man achte auf die Marke in 4 Farben
 General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin N.O. Hohenstr. 28. Tel. VII. N° 3701

Groß-Destillation und **Likör-Fabrik**
 V. Stabinski, Wilmersdorf, Badensche Str. 18.

Katalog gratis.
Metzner's
 Korbwaren, Kinderwagen, Bettstellen.
 Berlin O., Andrasstrasse 23, gegenüber Andrasplatz.
 II. Brunnenstrasse 98, gegenüber dem Humboldthain.
 III. Beussstrasse 67, Moabit, Hausnummer achtzig.
 IV. Leipzigerstrasse 54-55, unter den Kolonnaden.
 Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.
Grösstes Spezial-Geschäft
 1000 Mark Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.
 Geschäftsgründung 1873.

Lebens-Versicherung.
VICTORIA zu BERLIN.
 Lebens-Versicherungsbestand: Über 1 Milliarde u. 190 Mill. Mk.
 Gesamt-Vermögen: Über 480 Millionen Mk.
 Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 050 296 Mark.
 Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 862 Mark Ueberschuß als Dividende. 1927L*
 Volks-Versicherung.
VICTORIA.
 FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
 Ganz neue liberalste Bedingungen.
 Feuer-Versicherung.

empfehlen den Herren Gastwirten seine vorzüglichen Fabrikate der Destillationsbranche und laden zu einem freundlichen Versuche ergebenst ein. Zudem wir unseren verehrten Kunden nur reelle und gute Waren liefern, halten wir unter kulantesten Bedingungen auch auf solide, aber feste Preise.
 Als Spezialitäten unserer Likörfabrik empfehlen wir:
Boonekamp, Steinhäger, Kujawische Magen-Effenz, Sherry Brandy, Blackberry Brandy, Goldwasser, Wisniowka (Rischkiför), Staro polska Podkowka (Uitpolschjer Magenlikör).
 Außerdem zählt zu unseren Spezialitäten ein vorzüglicher **Weinkorn und Dänischer Korn (Fasel-Aquavit).**
 Unsere Preislisten stehen den Herren Gastwirten zur Verfügung und senden wir auch auf Wunsch unsere Vertreter.
Großes Weinlager.

Staatspreise. Ehrenpreise. Goldene Medaillen.
Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße.
 II. Geschäft: Oranienstraße 2.
Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.
 Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Passons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.

Fertige

Sommer-Anzüge und Paletots

in enormer Auswahl
12⁵⁰ 17.- 21.- 25.- 29.- 35.- 42.- bis 65 Mk.

H. Esders & Dyckhoff

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.

Leipziger-Straße No. 50 a
Ecke Jerusalem-Straße.

Oranien-Straße No. 48
Ecke Luckauer-Straße.

Anzüge Paletots nach Maß

24, 30 und 38 Mark

Unter Garantie des tadellosten Sitzes bei peinlichster gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.

Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß, Linden-Straße Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Straße 54, I.

Telephon Amt VI 5797.

GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN
MARKE NATIONAL
FÜR JEDEN RADFAHRER UNENTBEHRLICH



Meilenweiter Rundblick!

Landparzellen und Bauwerke nahe dem Bahnhof Grünau, Hochbau und Landhausbau, Kanalisation u. Wasserleitung geübt. Jetzt noch sehr billige Preise. Näheres nachmitt. von 2-3 Uhr (auch Sonntags) im Restaurant Meier, Straße an Falkenberg 19 bei Grünau.

Gesunde Höhenlage!

A. B. Koch, Kohlen-Groß-Handlung

Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.
Preis für nur 1a Marken ab Platz:
1ste AKW und Diamant, Halsteine pr. Str. 70 Pf.
1a Zeuzenberger Britetts, pr. Str. (110-120 Stk.) 75 Pf.
1a Marienglut 80 Pf.
1a Diamant 85 Pf.
1ste und Anhalter Mariengrube 90 Pf.
1a Anthracit-Cadé pr. Str. 2.00 Pf.
Bruch, Koks, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller p. Str. 10 Pf. mehr. - Bei größerer Abnahme billiger.

Damen-Konfektion direkt aus Fabrik.

Kein Laden.

Jetzt nach beendeter Engros-Saison auch Einzelverkauf.

Enorm billig.

Jacketts Havelocks Capes

Staub- und Reise-Mäntel

Kostüm-Röcke

Victor Joseph,

Alte Leipziger-Straße 7/9, 2. Etage. Am Spittelmarkt.

Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 4 Proz. Rabatt gewährt.

Deutsche Bierbrauerei A.=G.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Faßbier:

Alt Moabit 60.

Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier:

Kaiserin Augusta-Allee 15/16.

Telephon: Amt II, 3066.

S. Kaliski-Bazar-Baby.

Größtes Spezialhaus für

Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.



8-10-60. Sportwagen von 4.00 an.

Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie.

12.00, 15.00-100.00 Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung

Billigste Cassapreise auch bei größ. Materialabnahmen.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.

Mit vertretbarem Oberteil ohne Weiderrhöhung.

Stück- und Nähtartritt gratis.

Hauptgeschäft: Javalidenstr. 160 a. d. Brunnenstr.

Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16.

2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Andreasstr.

3. Lager Oranienstr. 31, an der Halleschen Straße.

4. Lager Wenzelstr. 18, an der Turmstraße.

5. Kleinendörferstr. 2e. Auf Nummer achten.

6. Lager Bellealliancestr. 107, an Döllschens Tor.

7. Lager Tannenstr. 7a, an der Körnerstraße.

8. Lager Brunnenstr. 92, an der Mühlenerstraße.

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.



Bobbin, Oberteil vertretbar 145.00.



für Kinder von 7.00 an für Erwachsene von 13.50 an

Preise nie wiederkehrend!

Nach beendetem Umzuge sollen die gr. Restbestände:

Teppiche von M. 4.50 bis 8.-, 13.50, 24.-, 36.-, 45.- usw.

Gardinen . . . 2.10, 3.50, 5.-, 7.50, 9.-, 12.- usw.

schleunigst geräumt werden.

Ferner eine seltene Partie kompl. Portieren in Wolle, Tuch und Plüsch von M. 5.50, 6.75 u. 9.75.

Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstr. 20/21, an der Judenstraße.

Gelegenheitskauf für die neue Wohnung!

Konkursmassen-Ausverkauf!

Die noch vorhandenen

Restbestände

aus der Konkursmasse

Robert Hermann & Co.,

bestehend aus:

Teppichen, Portieren,

Gardinen, Diwan-

Tisch-, Bett- u. Steppdecken

Möbelstoffen

kommen zu fabelhaft billigen u.

sehr tarlierten Preisen zum Aus-

verkauf!

Spandauerstr. 65-67, 1. Etage,

bei Bursch.

Verkaufszeit 9-1, 3-8 Uhr.

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

214*

Sie brauchen, um elegant gekleidet zu gehen.
Statt 12 Mk. nur 3 Mk.

bis 4 Mark pro Meter für Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe
ausgegeben und finden echt engl. Stoffe, Stoff-Reste in kolossaler Auswahl.
Damen-Kostüm-Stoffe = 1.40 M. bis 2.75 M. per Meter bei
H. & J. Friedlaender
BERLIN C., Molkenmarkt 12.



Sie werfen Geld fort!

wenn Sie Ihre Zigaretten immer zu teuer einkaufen. Rauchen Sie nur mehr so „Havanillos“, 10 cm lang, H. Sumatra-Decke, sehr beliebten, 500 St. nur 7 M., 1000 St. nur 13 M. franko! Sie werden in Zukunft viel Geld sparen. 100 Proz. Verdienst f. jeden Geschäftsmann. Garantie: Umlauf od. Zurücknahme! Tausende Anerkennungschr. aus allen Ländern! Bestellen Sie bitte sofort franko geg. Nachn. b. d. Zigarettenfabrik RUD. TRESP, Neustadt b. Danzig, D. 5

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Nur moderne Stoffe

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.

Sommer-Paletots, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42

Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten

in Knaben-Garderobe.

Wäsche.

Leichte Sommer-Jacketts

1.00 M. an

Krawatten.

in Lustre, Alpaca usw. von

3024*

Diese Woche

täglich bis 9 Uhr abends, Sonntag 8-10 u. 10-2 Uhr gelangen bei uns zum Verkauf Hunderte unübertraffen

billige

aus feinsten Massstoffen gefertigte, moderne, letzte Saison zurückgesetzte hochverehrte Herren-

Anzüge Paletots

deren sonstiger Messpreis 40-70 M. ist, jetzt 15-25 M. Gehrockanzüge jetzt 21-40 M. Herren-Hosen jetzt 7-15 M.

Deutsches Versandhaus Jägerstr. 63, 1. Tropfen. Firma und Nummer achten.

Werte 10 Wt.

an neu entstandener Kolonie Wittenberge, bei den südlichen Berliner Bohlenfabrikanstalten in Buch gelegen, größte Zukunft, kulant Bedingungen, verkauft A. Joers, Schlichterstr. 1685b, Buchbinderei, 35.

Sonntags in Buch bei Albrecht im Parkrestaurant oder auf Terrain. Vertreter Bartsch, Mühlenthal.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

Berlin O.

Frankfurter Allee 89.

Umzugs-Ausverkauf!

Seidenes Ombré-Band, Alpaca, zirka 11 Zentimeter breit, für Schleifenbänder, Wert bedeutend höher . . . Meter **25** Pf.

Damen- und Kinder-Spachtel-Kragen
Serie I **65** Pf. Serie II **95** Pf. Serie III **140** M.

Reinseidene Knaben-Lavalliers, darunter prachtvoll gemusterte helle und blau-weiße Dessins . . . Stück **38** Pf.

Spachtel-Päffchen, sonst Stück 20 Pf. und 50 Pf., Stück **12** Pf.

Reinseidene Damen-Lavalliers Serie I . . . **48** Pf. mit modernen Streifen, Wert 85 Pf. und 1 M. . . Serie II . . . **65** Pf.

Seidene Kragen-Garnituren mit wundervoller, echter Ombré-Schweizer-Stickerei . . . Stück **50** Pf.

Modernste Damen-Lavalliers, Chiffon, Liberty und Pongé, Wert 90 Pf. bis 2.25 M. **55** Pf.

Pompadours mit Springbügel und Kette, in hübschen Atlasstoffen, schwarze und dunkle Muster . . . Stück **65** Pf.

Leinene Damenkragen Stehkragen, Steh-Umlegekragen, Matrosenkragen Stück **100, 75, 50** und **35** Pf.

Sonnenschirme
für Damen und Kinder vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in allen Preislagen.

Ein großer Posten echter Schweizer

Batist- und Mull-Wäsche-Stickereien, nur gute Qualitäten, in vorzüglicher Ausführung, per Meter 85, 20 und **10** Pf.

Kinder-Kleidchen in Waschstoff, für das Alter von 1 bis 3 Jahren Stück **78** Pf.

Kinder-Kleider aus gutem, gestreiftem Waschstoff, Matrosenform mit Faltenrock, für das Alter von 1 bis 3 Jahren Größe 50 mit 25 Pf. Steigerung für jede weitere Größe. **4²⁵** M.

Waschblusen Wert bis 3.75 M., zum Aussuchen Stück **95** Pf.

Waschblusen imit. Leinen, mit Ausschnitt oder mit farbiger Stickerei garniert Stück **2⁹⁵** M.

Waschblusen imit. Leinen, neueste Schottenmuster Stück **1⁴⁵** M.

Waschblusen weiß Battist, reich garniert Stück **2⁴⁵** M.

Waschblusen ganz auf Futter, Wert bis 5.50 M. zum Aussuchen Stück **1⁹⁵** M.

Mousseline-Blusen reine Wolle, ganz gefüttert, elegant verarbeitet Stück **3⁷⁵** M.

Original Wiener Satin-Blusen elegant verarbeitet 8.50, 7.45, 6.50 und **5⁴⁵** M.

Kostüm-Röcke weiß Piqué, neueste Façons Stück 4.75, 3.50 und **1⁹⁵** M.

2000 Dutzend Garten-Decken
130 × 130 Zentimeter 130 × 160 Zentimeter 130 × 200 Zentimeter
1²⁵ M. u. **95** Pf. **3²⁵** u. **2⁷⁵** M. **4⁵⁰** u. **3⁵⁰** M.

Vorhangstoffe in allen Breiten u. Farben.
crème 84 cm 130 cm breit altgold 84 cm 130 cm breit
48 u. **65** Pf. **80** Pf. u. **1⁰⁰** M. **75** Pf. u. **1⁰⁰** M. **1⁰⁰** u. **1²⁵** M.
Plissé-Vorhangstoffe, altgold 84 cm 130 cm
1⁰⁰ u. **1²⁵** **1⁵⁰** u. **1⁷⁵** M.

♦ **10% Rabatt** oder **doppelte Marken.** ♦

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Weiber von Nürnberg. Dienstag: Die Zeit mit der Wille. Mittwoch: Lohengrin. Donnerstag: Der Diavolo. Freitag: Tristan und Isolde. Sonnabend: Margarete. Sonntag: Hilaros Hochzeit. Montag: Das Rheingold. Königliches Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Wilhelm Tell. Dienstag: Die von Verdingen. Mittwoch: Im stillen Bächen. Donnerstag: Wilhelm Tell. Freitag: Prinz Friedrich von Homburg. Sonnabend: Die von Verdingen. Sonntag: Wilhelm Tell. Montag: Prinz Friedrich von Homburg. Neues König. Opernhaus. Von Sonntag, den 14. Mai, bis Montag, den 22. Mai, allabendlich: Jung-Heidelberg. Sonntag, den 21. Mai, nachmittag 3 Uhr: Frühlingstraum. Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Der Förster von Kirchfeld. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Weineidbauer. Freitag, Sonnabend und Sonntag: Die Kreuzknechtel. Montag: Das vierte Gebot. Berliner Theater. Sonntag: Tata-Toto. Montag: Die Räuber. Von Dienstag bis Sonntag: Tata-Toto. Montag: Papstentwurf. Leisinger Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Die Weber. Abends und Montag: Olga. Dienstag: Die Frau vom Meere. Mittwoch: Olga. Donnerstag: Nora. Freitag: Olga. Sonnabend: Der Silberpfeil. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends: Traunmulus. Montag: Olga. Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Jägerbaron. Abends: Der Bettelstudent. Montag: Undine. Dienstag: Die neugierigen Frauen. Mittwoch: Opernaufführung des Stenographen-Konferenzatoriums. Donnerstag: Martha. Freitag: Der Bildhauer. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Weilen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Bettelstudent. Abends: Hans Heiling. Montag: Der Bettelstudent. National-Theater. Sonntag: Die Jüdin. Montag: Undine. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Die Regimentstochter. Freitag: Rasenball. Sonnabend: Jar und Zimmermann. Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Unbestimmt. Neues Theater. Sonntag bis Montag: Ledige Leute. Kleines Theater. Sonntag: Nachtschl. Montag: Abschied vom Regiment. Angele. Dienstag: Nachtschl. Mittwoch: Abschied vom Regiment. Angele. Donnerstag: Nachtschl. Freitag: Abschied vom Regiment. Angele. Sonnabend und Sonntag: Salome. Montag: Nachtschl. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Othello und sein Ring. Montag: Reine Schmeichelei. Dienstag: Familie Schierke. Von Mittwoch bis Sonnabend: Der artifice Brunnen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kadale und Liebe. Abends und Montag: Der artifice Brunnen. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends: Das Glück im Winkel. Montag: Im Hohen. Dienstag: Othello und sein Ring. Mittwoch: Die Herren Söhne. Donnerstag und Freitag: Die Trümmel der Tränen. Sonnabend: Maria Stuart. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends: Johannfeuer. Montag: Reine Schmeichelei. Belle-Alliance-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hans in der Halle. Die Brüder vom Steinhof. Sonntag abends und folgende Tage: Liebesmänner. Trianon-Theater. Allabendlich: Ihr zweiter Mann. Residenz-Theater. Allabendlich: Herzogin Crevette. Lustspielhaus. Allabendlich: Der Familienrat. Carl-Weih-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Schützling. Abends: Unsere Bauern. (Bauernblut.) Montag: Der Goldschmied. Central-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends und folgende Tage: Die kleinen Kämmer. Thalia-Theater. Allabendlich: Gastspiel der Holzogen-Oper. Die Wäber von Luren. Kasino-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Heirat auf Probe. Allabendlich: Hotel Klingebusch. Nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr: Der Blumenstrauß. Apollo-Theater. Allabendlich: Berliner Lust. Spezialitäten. Metropol-Theater. Allabendlich: Die Herren von Paris. Gebrüder Sternfeld-Theater. Von Sonntag bis Mittwoch: Die Meyerhäuser. Ab Donnerstag: Winter-Imman-Sänger. Passage-Theater. Allabendlich 5 Uhr: Oriona. Emma Redbert. Spezialitäten. Sonntag: Anfang 3 Uhr. Wintergarten. Allabendlich: Dito Reuter. Spezialitäten. Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sängere. Urania-Theater. Landwehrstraße 48/49. Im Theater: 8 Uhr: Der Siphon und sein Gebiet. Montag und Donnerstag: Die Leiden in der Wildnis.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Gedruckt: 7 Uhr. — Erbschaft 1000. Ob die Stiefgeschwister in Ihrem Fall erben, hängt davon ab, ob nähere Verwandte und ob Testamente vorhanden sind. Die Erbfolge-Ordnung ist in den §§ 1924 bis 1929 A. O. B. geregelt. — H. M. 28. Honorarforderungen der Kirche verjähren in zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem sie entstanden sind, falls keine Unterbrechung der Verjährung stattgefunden hat. — Franz Müller. Wenn nicht etwa fällige Vorleistungen beim Kauf gemacht sind (Ihre Sachdarstellung ergibt das nicht), so würde eine Schadenersatzklage kaum Aussicht auf Erfolg haben. — Euben 100. Beratung in Strafsachen ist immerhin einer Beratung nach Verurteilung des Urteils einzulegen. Eine Forderung des Strafmaßes ist möglich. — Einflüsse. Eine Klage wäre ausföhrlos. — G. S. 1905. Ist keine Vereinbarung getroffen, so wäre eine Klage auf Zahlung der Gratifikation ohne Erfolg. — Freireuegeschäfte. 1. Das Alter ist gleichgültig. 2. Ihre Ansicht trifft zu. — J. M. Wein. — C. R. R. Ist ein Verbum bei der Abmachung nachweisbar, so muß auch die Nachzahlung erfolgen. — F. Mahnhardt. Bestimmen Sie sich bei dem Beständigen des Landgerichts Berlin II über den Umfang der betreffenden Minderk. — Matrimonium. 1. und 2. Bedenken Sie sich an die italienische Gefandtschaft. 3. Welche Papiere usw. für eine Heirat in Deutschland erforderlich sind, ist wiederholt, zuletzt im Briefkasten vom 2. Mai, ausführlich dargelegt. — Durch Kampf zum Sieg. 1.—3. Nicht Ihre Frau, sondern Sie sind der Schuldner. Ein schriftliches Anerkenntnis genügt. 4. Wenn Sie keinen Ehevertrag geschlossen haben, leben Sie nicht in Gütergemeinschaft. Nach dem Tode Ihrer Frau haben Sie das Recht die Erbschaft nicht nach männlichem Recht, sondern nach dem des bürgerlichen Gesetzbuches anzutreten. Innerhalb sechs Wochen haben Sie dem Nachlassgericht in öffentlich beglaubigter Form mitzuteilen; hat der mir nach männlichem Recht zustehenden Rechte wähle ich die Erbfolge nach dem bürgerlichen Gesetzbuche. Dann fällt Ihnen als kinderlosen Witwer die Hälfte des Nachlasses Ihrer Frau und als voraus die Hochzeitsgeschenke und die Gegenstände zu, die zum ehelichen Haushalt gehört haben. — A. 46. 1. Eine Klage auf Schadenersatz dürfte nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein. 2. Beim Amtsgericht. 3. Nein. — H. S. 100. Der Brief ist schadenersatzpflichtig. — Richard. 1. Ja. 2. Nein. 1000 B. W. B. M. 100. Ja. — A. W. 61. Eine Klage auf Einbindung vom Verträge und auf Schadenersatz hat Aussicht auf Erfolg, wenn Sie den Beweis für das dolose, fast betrügerische Vorgehen des Wirts nachweisen.

Total-Auflösung

meines seit 30 Jahren bestehenden bestrenommiertesten Spezial-Manufaktur-Geschäftes.

Wegen Vermietung meiner Geschäftsräume an die Commerz- und Disconto-Bank bin ich gezwungen, mein seit 30 Jahren im Hause Friedrichstraße 1, Ecke Belle-Allianceplatz, bestehendes Spezial-Manufaktur-Geschäft in Damen-Kleiderstoffen, Seidenwaren, Leinen, Baumwollenwaren, Handtüchern, Tischzeugen, Bettzeugen, fertiger Wäsche, ganzen Ausstattungen, Blusen, Unterröcken, Kostümröcken etc. total auszuverkaufen. Es bietet sich dem geehrten Kaufpublikum — da das Lokal geräumt werden muß — die denkbar günstigste Gelegenheit, den Bedarf in obigen Artikeln zu decken.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam daß die zurzeit bestellten und jetzt in großen Mengen eingetroffenen Neuheiten in allen Artikeln ebenfalls zu Ausverkaufs-Preisen zum Verkauf gestellt sind.

Des Raumangels wegen führe ich nur einzelne Preise an und werden dieselben zur Genüge bewelsen, welche Vorteile dem kaufenden Publikum geboten werden.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Schwarze u. farbige Seidenstoffe' with items like 'Reinseidene Merveilleux' and 'Reinseidene Damassés'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Farbige Wollstoffe' with items like 'Reinwollene Cheviots' and 'Reinwollene Voile u. Etamine'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Fertige Wäsche' with items like 'Damen-Hemden' and 'Weißer Damen-Nachtjaken'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Blusen, Kostüm-Röcke, Jupons' with items like 'Blusen aus Percal' and 'Schotten-Blusen'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Washstoffe — Futterstoffe' with items like 'Baumwoll. Mousseline' and 'Körper-Salin'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Für Brautausstattungen' with items like 'Elsasser Hemdentuch' and 'Louisiana-Tuch'.

F. W. Hoffmann, Friedrichstr. 1

Ecke Belle-Alliance-Platz.

Kleine Anzeigen.

Grid of small advertisements including 'Verkäufe', 'Kindertwagen', 'Wahmaschinen', 'Radfahrer', 'Baumaterialien', and 'Kauarienvoller'.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalfest. Das Lokal „Wilhelmsgarten“ (Zuh. Road), Tempelhofer Felderstraße 9, steht jetzt der Arbeiterschaft zur Verfügung. — Im Grunewald sind sämtliche Lokale, wie wir auf viele Anfragen hin erklären, als frei zu betrachten. — In Blankenfelde ist das Lokal von Tinius als gesperrt zu betrachten. Die Lokalkommission.

Erster Wahlkreis. Dienstag, 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, ist bei Dräsel, Neue Friedrichstr. 85, die Generalversammlung des Wahlvereins. Tages-Ordnung: Bericht des Vorstandes und Kassierers sowie Vortrag des Redakteurs Genossen John: „Die neue Organisation der Partei.“ Zahlreicher Besuch erbeten. Wahlvereinsbuch legitimiert.

Vierter Wahlkreis (Df). Der Wahlverein hält Dienstag abends 8 Uhr zwei Mitglieder-Versammlungen in folgenden Lokalen ab: „Elysum“, Landsberger Allee 40/41, und P. Rißins Gesellschaftshaus Ostend, Remelerstr. 67. Es referieren: Der Reichstags-Abgeordnete Genosse Adolf Hoffmann über: „Der Schiller-Kummel der bürgerlichen Gesellschaft.“ Der Genosse Bermuth über: „Das Erfurter Programm.“ Die Genossen werden ersucht, für den Besuch dieser Versammlungen lebhaft zu agitieren und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Dienstag, 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, finden zwei große Volksversammlungen statt, nämlich in Fröbels Alterier-Theater, Schönhauser Allee 148, und im Steinemünder Gesellschaftshaus, Steinemünderstr. 42. Referenten: Stadtverordneter Dr. Wehl und Genosse Krille. Näheres im Inseratenteil.

Berliner Nachrichten.

Eine häßliche Krankheit.

Ueber perverse Neigungen ist in unserer Zeit so viel an die Öffentlichkeit gekommen, daß es kaum wundernehmen wird, wenn wir auf eine zwar nicht neue, aber recht widerwärtige Art krankhaften Empfindens hinweisen. Unter Frauen und Männern besteht eine Kunst, die dem Publikum kaum minder unangenehm wird als jene unheimlichen Geschöpfe, die Damen ihre Kleider mit Tinte befudeln oder ähnlichen schlimmen Unfug treiben. Diesen Kranken ist eine höchst unfaubere Phantasie eigen und sie legen in durchaus harmlose Bilder, namentlich wenn diese in Schaufenstern öffentlich ausliegen, allerhand schmutzigen Sinn hinein. Das erste, was diese unglücklich veranlagten Menschen dann tun, ist, die Polizei gegen die Ladeninhaber mobil zu machen, oder auch den Staatsanwalt zu animieren, daß er gegen die Aussteller die öffentliche Anklage wegen „Anzuchtvergehens“ erhebe. Abgesehen davon, daß überreife Staatsanwälte zuweilen im Ernst auf derartige Denunziationen hin Anklagen loslassen, erwächst den Ausstellern der Bilder auch dann schon manche Unannehmlichkeit, wenn nur die Polizei ihre Beamten zu Nachforschungen beordert. Die häßliche Krankheit und ihre Wirkungen wird recht anschaulich in Mittelungen geschildert, welche uns von einem Herrn zugehen, der mit Ansichtskarten und größeren Kunstblättern Handel treibt. Die Kranke war eine Dame aus der inneren Mission; ihr perverbes Leben bestell sie, als sie im Schaufenster eine Ansichtskarte mit der Venus des Palma Vecchio und ein anderes Bild eines alten Meisters erblickte. Sie betrat den Laden und suchte die Frau des Kunsthändlers zu bestimmen, die beiden Bilder aus dem Schaufenster fortzunehmen. Obgleich die Frau tiefes Mitleid mit der Kranken hatte, sah sie doch keinen Anlaß, auf ihr häßliches Verlangen einzugehen und ließ die Bilder im Fenster. Daraufhin eilte die Kranke zur Polizei. Das Schaufenster wurde nun öfter durch Beamte der Revierpolizei inspiziert; eines Morgens im April aber erschienen zwei Herren im Laden, die sich als Kriminalpolizisten vorstellten und dem Kunsthändler mitteilten, daß er wegen Ausstellung unzüchtiger Bilder denunziert worden sei. Als der Händler die beiden Beamten daraufhin aufforderte, in die Musterbücher Einsicht zu nehmen, lehnten sie dies ab mit dem Bemerkten, sie hätten sich schon beim Betrachten des Schaufensters davon überzeugt, daß nur kassische Reproduktionen auslagen. Sie selber würden die Kunstwerke ruhig ihren Töchtern zeigen; immerhin sei es vielleicht angebracht, daß einige der Bilder auf kurze Zeit aus dem Schaufenster entfernt würden. Wenn der Händler auch keinen vernünftigen Grund zur Befolgung des in aller Höflichkeit gegebenen Rates erkennen konnte, so ersuchte er doch die Bilder durch einige andere. Kein Geschäftsmann mag es ja gern mit der Polizei verderben.

Unsere Meinung ist allerdings, daß weder die Polizei noch Staatsanwalt und Gericht dazu da sind, den Mucken kranker Leute nachzugehen. Wohl aber läte unseres Erachtens die ärztliche Wissenschaft gut daran, sich mit dem perverben Vaster der geschilberten Menschenkategorie zu befassen und auf Mittel zur Heilung der Unglücklichen zu sinnen. Daß in schlimmen Fällen es angebracht ist, sich der Kranken zu versichern und ihren Geisteszustand zu beobachten, wird ebenfalls einleuchten. Auf keinen Fall sollte die Behörde sich den Anschein geben, als ob sie mit der häßlichen Denunziationssucht der Kranken einverstanden sei.

Weder Mühe noch Kosten scheut der Patriotismus, um das arbeitende Volk zur Beteiligung am Einzuge der künftigen Kronprinzessin heranzuziehen. In den Werkstätten der Siemens-Schubert-Werke wie auch in denen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft waren große Plakate angeschlagen, wonach diejenigen Arbeiter, die sich verpflichten wollen, beim Einzuge der erwähnten Dame als Volk Spalter zu bilden, nicht allein den Lohnausfall für den patriotischen Festtag ausgegahlt bekommen, sondern obendrein noch volle fünf Mark als Extravergrütung für ausgedehnten Patriotismus erhalten sollen. Merkwürdigerweise scheint den Arbeitern aber für dies ehrenvolle Angebot das rechte Verständnis zu fehlen, denn in den Siemens-Schubert-Werken haben sich gestern ganze drei Mann gemeldet, von denen zwei noch am Nachmittag ihre Unterschrift wieder zurückgezogen haben. Wie es in der A. E. G. mit dem Patriotismus der Arbeiter bestellt ist, konnten wir noch nicht erfahren, doch ist auch hier vielleicht das Schlimmste zu befürchten. Möglicherweise fehlt den Arbeitern nur die Übung im Feiern. Wir raten den erwähnten Aktiengesellschaften, nach dem unangenehmen Mißerfolg von gestern, ihr Angebot vorläufig zurückzuziehen und es zu erneuern, wenn der erste Mai wieder vor der Tür steht. Vielleicht, daß sich dann die Arbeiter, allgemein sogar, mit Entschädigung des Lohnausfalles begnügen oder es noch billiger tun.

Der Erholungsurlaub der Gemeinbedarbeiter, den wir ja nun auch in Berlin haben; soll in die wärmere Jahreszeit fallen; jeder vernünftig und geräth denkende Mensch wird das als selbstverständlich voraussetzen. Im vorigen Jahre ist den Berliner Gemeinbedarbeitern auch überall der Urlaub in der Zeit zwischen Frühling und Herbst gewährt worden. Nur auf dem Wasserwerk Muggelsee, das — dank dem Wirken des vielgenannten Betriebsleiters Anklam — immer etwas Besonderes haben und durch irgend eine Ungehörigkeit von sich reden machen muß —, haben verschiedene Arbeiter ihren Urlaub erst im Spätherbst bzw. im Winter erhalten. Bei der Beratung des diesjährigen Stadthaushaltsetats ist im Staatsausch diese Rücksichtlosigkeit von sozialdemokratischer Seite scharf gerügt worden, und auch im Plenum hat unser Genosse Dr. Wehl, der in der Deputation der Wasserwerke sitzt, sie gebührend gegeißelt. Der Magistrat nahm natürlich seinen unerschütterlichen Anklam in Schutz und behauptete, die Arbeiter seien mit ihrem Winterurlaub zufrieden gewesen. Wer etwa aus jener Antwort den Schluß gezogen hätte, daß die Kritik der Sozialdemokratie wirkungslos bleiben werde, der wird sich jetzt angenehm enttäuscht fühlen. Wir erfahren, daß in diesem Jahre auf dem Friedrichshagener Werk die Urlaubsgewährung bereits am 8. Mai begonnen hat. Der Magistrat hat hier wieder einmal sein altes Verfahren befolgt, das die Billigung der freifinnigen Stadtverordneten-Mehrheit hat. Forderungen der Sozialdemokraten müssen schroff zurückgewiesen werden. — Aber je schroffer die Zurückweisung war, desto rascher pflegt die Erfüllung zu folgen. Da bleibt dann wenigstens dem Freisinn die Möglichkeit, in seinen Bezirksvereinen zu erzählen, der Magistrat habe nicht etwa einer sozialdemokratischen Anregung Folge gegeben, sondern — aus eigenem Antrieb gehandelt. In dem vorliegenden Falle haben wir nur die eine Sorge, daß die Arbeiter des Friedrichshagener Werkes, die im vorigen Jahre mit ihrem Winterurlaub so zufrieden gewesen sein sollen, in diesem Jahre über den Sommerurlaub sich bitter beklagen werden, so daß schließlich doch Herr Anklam, der Gute, im Recht gewesen wäre!

Fortschritte der gewerkschaftlichen Organisation. Ein allgemeiner Kantoren-Bund soll zur Sicherung der Anstellungsverhältnisse, der Krankenunterstützung und Hinterbliebenenversorgung der jüdischen Kantoren ins Leben gerufen werden. Die Gründung des Bundes wird auf dem ersten jüdischen Kantorentage erfolgen, der am 12. und 13. Juni d. J. in Berlin im Gemeindehause in der Oramienburgerstraße stattfindet. Vielleicht erleben wir auch noch, daß die Geistlichen aller Konfessionen sich gewerkschaftlich organisieren.

Im jüdischen Volksbad Dennertstraße 2a ist verkuftweise an jedem Montag von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr ein zweiter Schwimmbad für weibliche Personen eingeführt, so daß nunmehr Montags und Donnerstags abends, sowie außerdem täglich von 9 1/2 bis 12 Uhr außer Sonntags, und nachmittags von 2 bis 4 Uhr am Dienstag, Mittwoch und Sonnabend das Schwimmbassin dem weiblichen Geschlecht zur Verfügung steht. Die Schwimmbadhallen sind auch zur Benutzung für Nichtschwimmer eingerichtet. Die Schwimmbadzeit für männliche Personen ist dahin geregelt, daß während der ganzen übrigen Betriebszeit von früh 7 bzw. 8 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr, freitags bis 9 Uhr und Sonnabends bis 9 1/2 Uhr abends und Sonntags bis 1 1/2 Uhr geschwommen werden kann.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Parldputation unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. G. Reide wurde ein Antrag auf Errichtung einer Unterlunftsöhle bzw. einer Erfrischungshalle im Plänterwald beraten und beschlossen, diese Angelegenheit gelegentlich einer demnächst stattfindenden Umsfahrt an Ort und Stelle zu prüfen. Wegen der Auffstellung von öffentlichen Uhren in den größeren städtischen Anlagen, Parks etc. wurde beschlossen, zunächst Sachverständige bezüglich der eventuell passenden Uhren zu hören.

Der Durchbruch der Alten Jakobstraße nach der Witschinerstraße wird voraussichtlich noch in diesem Jahre geschehen können, da der Bau des nördlichen Flügels des neuen Patentamtes seiner Vollendung entgegengeht. Der Neubau ist soweit vorgeschritten, daß das Gerüst bereits entfernt werden konnte und das zukünftige Straßenniveau der verlängerten Alten Jakobstraße für die Lagerung der Baumaterialien nicht mehr gebraucht wird. Mit der Regulierung des Durchbruchs wird demnächst begonnen werden.

Unfälle in Schulen sind nicht selten. Wo 1500—2000 Kinder in ein Doppelschulhaus gepfercht werden, da passiert eben manches, was unter solchen Umständen schwer zu vermeiden war. Aber das kann wenigstens vermieden werden, daß bei einem Unfall die Beschaffung der ärztlichen Hilfe verzögert und den Eltern überlassen wird. Wir haben es wiederholt rügen müssen, daß bei Unfällen, die dem Lehrer auf den ersten Blick sich als geringfügig darstellten, die verunglückten Kinder einfach nach Hause geschickt wurden. Soviel wir wissen, hat nach Besprechung eines Vorkommnisses durch den „Vorwärts“ die Schulverwaltung sich veranlaßt gesehen, das Lehrpersonal darauf hinzuweisen, daß auch die Beschaffung ärztlicher Hilfe, wo sie erforderlich scheint, zu den Pflichten der Schule gehört. Das ist auch ganz in der Ordnung. Denn wenn wir Eltern zwingen werden, unsere Kinder der Schule zuzuführen, so hat die Schule auch die Verpflichtung, die ihr anvertrauten Kinder vor Schaden zu bewahren oder entstandenen Schaden wieder gut machen zu helfen. Eine Schwierigkeit liegt aber darin, daß das Lehrpersonal von erster Samariterhilfe nichts versteht und daher selten ein zutreffendes Urteil über die Art des Unfalles haben kann. Da wird dann in besten Glauben wieder zu dem alten Mittel gegriffen, ein verunglücktes Kind den Eltern zuzuführen. Ein solcher Fall wird uns jetzt wieder aus der Mädchenschule in der Alten Jakobstraße gemeldet, wo ein Mädchen W. in der Pause fiel und ein Bein verletzete. Das Kind wird nach der nächsten Parterrelasse getragen und auf eine Bank gesetzt, und dann benachrichtigt man die Angehörigen. Diese holen die Verunglückte ab und zogen einen Arzt zu Rate. Der Arzt erklärte die Verletzung für Beinbruch, und das Kind hat dann nach dem Krankenhaus gebracht werden müssen. Angesichts solcher Vorkommnisse sollte die Schulverwaltung auch entschiedener darauf dringen, daß die Lehrpersonen bei Unfällen zu allererst an den Arzt denken. Auch sollte sie auf endliche Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen in Samariterhilfe hinwirken.

Die Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Oberhavel und Tegeler See) eröffnet am 14. d. M. ihren Betrieb auf Ihren sämtlichen Linien der Oberhavel und des Tegeler Sees, sowie von Pichelsdorf nach Schildhorn. Dem Erholung suchenden Publikum ist sowohl über Tegel, wie auch von Spandau aus Gelegenheit gegeben, die schönen Ufer der Oberhavel und des Tegeler Sees aufzusuchen.

Im Rathaus fand gestern abend eine von der städtischen Verwaltung einberufene Versammlung statt, die von Armen- und Schulärzten zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Stadtrat Scheiner Rat Dr. Strahmann eröffnete sie mit dem Hinweis auf die Maßnahmen, die zur Herabminderung der Säuglingssterblichkeit getroffen worden sind. Die Gemeindebehörden seien sich aber darüber klar gewesen, daß das gewünschte Ziel nicht erreicht werde, wenn nicht durch Belehrung der Mütter die Vorfahrungen wirksam unterstützt würden. Deshalb wurde die Bitte an die Erziehungsen gerichtet, mitzuwirken. Dr. Finkelsiein ging dann in seinem Antrage näher auf diese Vorfahrungen ein: 1. durch Gewährung von materieller Unterstützung den stillenden Müttern zu helfen; 2. gute Säuglingsmilch preiswert zu verabsorgen und 3. durch Belehrung zu wirken.

Festtagssruhe in Bäckereien. Eine nochmalige Eingabe um völlige Betriebsruhe in den Bäckereien an den Festtagen wollen die beiden

Berliner Bäckereien an den Polizeipräsidenten richten. Wie wir meldeben, sind gegen die Feiertagsverordnung des Berliner Polizeipräsidenten, die eine Arbeitsruhe für die Gesellen vorschreibt und den Meistern das Baden erlaubt, viele Verstöße vorgekommen. Ein Teil der Meister hat die Feiertagsruhe genau durchgeführt, ein anderer Teil hat, um den Wettbewerb die Spitze zu bieten, mit Hilfe von schnell angemommenen Arbeitskräften weiter gearbeitet. Um diesem unheilbaren Zustande ein Ende zu machen, haben die Innungen beschlossen, noch einmal die vollständige Betriebsruhe vom Polizeipräsidenten zu verlangen. Es wird gegenwärtig Material gesammelt über alle bekannt gewordenen Übertretungen hauptsächlich in solchen Betrieben, in denen Gesellen und Lehrlinge an den Festtagen beschäftigt waren. Diese Fälle sollen zur Unterstüfung der Eingabe dienen.

Zur Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde werden diesmal, wie schon berichtet wurde, von der Militärbehörde Tribünen errichtet werden, die einer größeren Menge von Zuschauern Platz gewähren. Vom Polizeipräsidenten kommen, weil durch die Tribünen der Platz sehr beschränkt wird, Wagenarten für die Parade nur in sehr geringer Anzahl zur Ausgabe.

Eine Großstadt-Giftsz. Graf Salviac, richtig Georg Steffen, hat dieser Tage vor dem Amtsgericht I den Offenbarungseid abgelegt. Der Sattlermeister Sindel aus der Reuen Königstraße hatte gegen ihn eine Restforderung von 579 M., die der „Kaufmann“ Georg Steffen nicht bezahlen wollte. Zur Ablegung des Offenbarungseides fuhr St., so erzählt die „Berliner Morgenpost“, nach dem Gerichtsgebäude mit einem Pongzeppann, das seiner Angabe nach Eigentum seiner Freundin, der früheren Kellnerin S., ist. Georg Steffen wohnt derzeit in einem der feinsten Viertel Berlins, im Hause Moonstr. 1. Die Miets betragt jährlich 3200 M. Seine Wohnungs-ausstattung schilderte er bei Ablegung des Offenbarungseides folgendermaßen: „Rein Mobiliar, bestehend aus einer Vierzimmer-Einrichtung, einer Arbeitszimmer-Einrichtung, einer Salon-Einrichtung, einer Eß-, einer Schlafzimmers- und Korridor-Einrichtung, hat Herr Pulvermacher, Friedrichstr. 36, für den Preis von 40 000 M. unter der Bedingung geliefert, daß das Mobiliar bis zur gänzlichen Bezahlung dieser 40 000 M. sein Eigentum bleibt. Auf dieses Mobiliar habe ich bereits bezahlt die Summe von 20 700 M. und habe als fernere Sicherheit für den Eingang der restierenden Summe eine Forderung von 10 000 M. gegeben, welche ich an den Schriftsteller Heinrich R. Charlottenburg, habe. Wie die weitere Verhandlung ergab, hat St. im ganzen Forderungen in der Höhe von 25 000 M. Aber es ist nichts von ihm zu wollen“, denn er hat alle seine Forderungen „mit Rückkaufrecht“ an denselben Herrn Pulvermacher übertragen, der ihm die Möbel lieferte. Auf die Frage des vernehmenden Richters an Steffen, was er an barem Gelde besitze, erwiderte letzterer vollkommen ernst: 8 M. Als er nach der Vereidigung den Saal verließ, wurde ihm ein Vollstreckungsbefehl wegen der 579 M. vorgelegt, natürlich fruchtlos. Aus seinen Taschen kam nichts Pfändenswertes zum Vorschein, nur eine alte, völlig wertlose Taschenuhr und eine abgegriffene Brieftasche, in der sich wertlose Schriftstücke befanden. Zwischen dem „Grafen“ und dem über die erfolglose „fliegende Pfandung“ nicht sehr erbauten Sattlermeister gab es dann noch einen erregten Wortwechsel.

Ein Fall von Rotschen ereignete sich Freitag der beim Begräbnis des Hausdieners Hirslein auf dem Friedhofe der Friedensgemeinde in Nieder-Schönhausen. Als ein Kollege des Verstorbenen mit einem vom Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter gespendeten Kranz an welchem sich eine rote Schleife befand, die Stätte des Friedens betreten hatte, erschien sehr erregt ein Mann, der sich als Friedhofsinzpektor bezeichnete und dem Kranzträger die Wahl stellte, entweder die Schleife zu entfernen oder den Friedhof zu verlassen. Man kann sich denken, wie peinlich solche Fälle auf eine Trauergemeinde wirken. Daß unsere Parteigenossen auf rote Schleifen verzichten, wird ihnen im Ernst niemand zumuten, und wie unsere Wegner sich bereits an so manches haben gewöhnen müssen, was ihnen früher Baudgrimmen verursachte, so werden sie auch den Anblick der roten Farbe ertragen lernen müssen. Immerhin leidet auch dieser Fall, wie bedenklich es ist, daß das Begräbniswesen heute noch zum großen Teil nicht in den Händen der Stadt liegt, sondern den Kirchengemeinden als wichtige Einnahmequelle überantwortet ist.

Töblich verunglückt ist am Freitagvormittag auf einem Neubau in der Wiesenstraße der Zimmermann Julius Hildebrand, Kolbergerstr. 11. Durch einen Schritt stürzte er aus dem vierten Stock in einen Schacht. Hildebrand, der eine Frau mit sechs kleinen Kindern hinterläßt, ist erst vor vier Wochen aus Marienwalde nach Berlin gekommen. Die Leiche wurde durch die Polizei beschlagnahmt.

Ein geheimnisvoller Schuß. Der Arbeiter B. aus Karlshorst ging gestern abend gegen 9 Uhr die Treidwalde entlang. In der Nähe der Säunung vor dem Restaurant Kupich hörte er plötzlich einen Schuß fallen und spürte gleichzeitig einen stechenden Schmerz am Hinterkopf, welcher von einer stark blutenden Wunde herrührte. B. begab sich zu einem Arzt, der einen Streifschuß am Hinterkopf konstatierte und dem Verletzten einen Verband anlegte. Die sofort benachrichtigte Polizei suchte das in Frage kommende Terrain ab, konnte aber des geheimnisvollen Schützen nicht habhaft werden.

Eine Spieleraffäre soll binnen kurzem die Berliner Gerichte beschäftigen. Auf eine Denunziation hin hat die Polizei in einer eleganten Wohnung der Friedrichstraße, wo sich des Nachts zum Roulette Spiel Finanz- und Sportleute zu versammeln pflegten, das Roulette beschlagnahmt, da es angeblich zum Fallschpiel eingerichtet ist. Der Eigentümer und Bankhalter ist eine in der Sportwelt bekannte Persönlichkeit. Von einer Inhaftnahme wurde vorläufig Abstand genommen.

Aus Liebeskummer machte gestern abend die 27 Jahre alte Köchin Marie Kühn, die seit zwei Jahren bei einer Herrschaft am Alexanderplatz 2 in Stellung war, einen Selbstmordversuch. Sie unterhielt seit sechs Jahren ein Liebesverhältnis mit einem Unteroffizier; sie hatte sicher darauf gerechnet, daß dieser sie heiraten werde. Umso größer war ihre Enttäufung, als sich der Geliebte jetzt von ihr löst, weil sie ihm zur Frau zu alt sei. Seit acht Tagen ging sie wie geistesabwesend umher. Schon zweimal hatte sie ohne Erfolg versucht, den jungen Mann zu treffen. Gestern abend ging sie zu diesem Zwecke wieder aus, lehrte aber nicht mehr zurück. Wahrscheinlich mißlang ihr der Versuch auch diesmal wieder. Verzweifelt suchte sie dann einen Gasthof in der Invalidenstraße auf und nahm dort Opol. Als man sie heute morgen auffand, war sie bestimmungslos. Ein Schutzmann brachte sie in ein Krankenhaus.

Ein großer Feuertbrand kam Sonnabend abend gegen 10 Uhr in der Köpenickerstraße 21, neben dem Proviantamt, aus nicht ermittelter Ursache zum Ausbruch. Bei Ankunft der Feuerwehr stand eine Kistenfabrik in hellen Flammen. Es mußte mit mehreren Schlauchleitungen Wasser gegeben werden, um das Feuer auf die Kistenfabrik zu beschränken.

Birkus Razimition Brose. Auch im Besten Berlins, und zwar am Kolonnenplatz, hat sich jetzt ein Feltzirkus niedergelassen. Das Publikum muß Gefallen an diesen lustigen Vergnügungstätten finden, denn die Premiere war gut besucht. Aber auch die großen Kollegen scheinen diese Kunststätten zu beachten, denn Künstler und Beamte aus Dresdener Stätten von Weltren waren anwesend, um die Kunstleistungen des Birkus Razimition Brose zu würdigen. Diese Leistungen können sich unter Bräubern leben lassen. Artisten, die im Winter bei Wusch oder Schumann aufgetreten sind, hatten es nicht verschmäht, hier unter einfacheren Verhältnissen ihre Künste zu zeigen. So ein Jongleur zu Pferde, Herr Edmund Loyal, der u. a. die häßliche

Kunst Abte, dem Publikum Apfelsinen zuzuführen, die die Empfänger allerdings nicht behalten durften, sondern anstandslos dem Künstler wieder zuwerfen mussten, damit er sie mit dem Regen aufsaugen. Mit Pferd und Dogge zusammen trat Mich Gertrud auf; waren die von diesen beiden vierbeinigen Künstlern gezeigten Leistungen schon beachtenswert, so erregten die im Springen außerordentlich gewandten russischen Windhunde ganz außerordentliches Aufsehen. Nützlich war auch ein Fräulein Fabbri als Trab- und Galoppreiterin; eine verwegenere Jockeypreiterin ist Mich Eby, als Voltigeuse leistet Fräulein Theresie vorzügliches. Auch die Clowns sind tüchtig und wissen neue Tricks humorvoll an den Mann zu bringen. Ein ganz hervorragender Dressleur ist aber Direktor Wroble, der nicht allein seine Pferde vortrefflich geschult hat, sondern auch mit fünf Elefanten Dressurstücke zum besten gibt, die einzig in ihrer Art sind. Alles in allem zeigt der Circus Maximilian Wroble, daß er sich in Ehren in der Weltstadt sehen lassen kann.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Zwei Kinder verschüttet. Auf dem Gelände der ehemaligen Kollberge in Rixdorf, Neuterstr. 90 und 91, die zum Teil abgetragen sind, spielten gestern vormittag die beiden Kinder Paul und Meta des Arbeiters Gaud, Mainzerstr. 54. Mächtig loderten sich die Erdmassen eines Sandhügels, an dessen Fuße sich die Kinder befanden, und beide wurden verschüttet. Der Unglücksfall war glücklicherweise von Straßenspatanten beobachtet worden, die sofort Rettungsarbeiten mit Erfolg einleiteten. Die kleine Meta wurde unverletzt aus ihrer entsetzlichen Lage befreit, während der Knabe einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten hatte. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus überführt.

Zu dem Familienbrennen in der Donaustraße wird uns noch gemeldet, daß der Teppichweber Julius Weigel gestern aus dem städtischen Krankenhaus in Rixdorf nach der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses in Moabit überführt worden ist.

Ein Unhold. Der Portier des Hauses Hietzenstr. 25, Wilhelm Swatt, wurde gestern in Untersuchungshaft genommen, weil er sich in einer Reihe von Fällen gegen kleine Mädchen vergangen hat. Wegen Sittlichkeitsverbrechen ist der gefährliche Kinderfreund schon mehrfach empfindlich bestraft.

Von Tobfucht befallen wurde vor 90 Jahre alle Brauer Rudolf Schönlitz, Mainzerstr. 43, vor einigen Tagen in einem Restaurant in der Bergstraße. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte Delirium. Da Sch. in der Charité wegen Platzmangel keine Aufnahme fand, wurde er nach seiner Wohnung gebracht. Hier verschlammte sich sein Zustand aber dergestalt, daß er als gemeingefährlich angesehen werden mußte und daher gestern nach der Maison de santé in Schöneberg überführt worden ist.

Aus Furcht vor Strafe vergiftete sich vor einigen Tagen der Krankenwärter Wilhelm Perwaini aus Wien in seiner Wohnung, Kopffstraße 49, mittels Morphium. J. wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht, wo er jedoch Sonnabend früh dem Gifte erlegen ist.

Brit.

Schiller-Fest. Die am 9. Mai fällige Mitgliederversammlung des hiesigen Wohlfahrtsvereins fiel aus und fand dafür eine Volksversammlung statt, welche dem Andenken Schillers gewidmet war. — Gen. Koltenbuhr feierte in seinem mit Bewilligung der Kommandantur von der Charité wegen Platzmangel keine Aufnahme fand, wurde er nach seiner Wohnung gebracht. Hier verschlammte sich sein Zustand aber dergestalt, daß er als gemeingefährlich angesehen werden mußte und daher gestern nach der Maison de santé in Schöneberg überführt worden ist.

Treptow-Baumhülweg.

Ertrunken ist Freitag nachmittag im Tellowkanal an der Canner Chaussee, der neunjährige Sohn des Rentors Schmittdorf. Der Knabe hatte sich auf die im Wasser liegenden Bretter gestürzt und wollte umherfahren, wobei er in die Tiefe sank. Erst spät abends, als sich der Knabe nicht einstellte, suchte man nach ihm. Mit Hilfe einiger Feuerwehrleute wurde er des Nachts aus dem Wasser gezogen.

Spandau.

Ein Privatbahnhof nebst einer Empfangshalle für Wilhelm II. soll einer Zeitungsnotiz zufolge neben dem Staatsbahnhof in Daligow/Döberitz inmitten prächtiger Park- und Gartenanlagen erbaut werden. Die dortigen Bahnhofsanlagen sollen sich für den regen Verkehr von und nach dem Truppenübungsplatz Döberitz für absolut unzureichend erwiesen haben. Für den Kaiser und seine Gäste sollen hierzu hinreichende Annehmlichkeiten entstehen, welche nimmermehr durch den Privatbahnhof, mit dessen Bau noch in diesem Sommer begonnen werden wird, besorgt werden sollen. — Für manche Gemeinden ist es ein wahres Glück, wenn eine Fürsichtlichkeit einmal persönlich die völlige Unzulänglichkeit der Verkehrsanlagen verspürt. In solchen Fällen pflegt eine Beseitigung solcher Uebelstände stets prompt und auf dem schnellsten Wege zu erfolgen, während andererseits jahrelange Petitionen nicht den geringsten Erfolg haben. Potsdam ist z. B. sehr schnell zu einer, wenn auch nur spärlichen Verbesserung seines Bahnhofes gekommen, als es sich gelegentlich herausstellte, daß das kronprinzliche Segelboot nur mit Schwerverlastungen ausgeladen werden konnte. Die Stadt Spandau muß sich die Beseitigung verkehrshindlicher Eisenbahnzustände mit schwerem Gelde vom Fiskus erkauft!

Mit einem wahrhaften Hungerlohn sollen die Aktionäre der Gesellschaft vorm. Drenth u. Koppel nach einem Vorschlage ihres Aufsichtsrates abgepflegt werden, nämlich mit einer Dividende von launigen — 12 Proz.! Allerdings war der Entbehrungslohn der bedauernswerten Aktionäre im Vorjahre noch etwas geringer! — Da führen die Arbeiter dieser wegen ihrer Robuste unter der organisierten Arbeiterschaft berühmten Firma bei Stundenlöhnen von 36 und 38 Pf. denn doch ein viel schöneres Leben! Wie man behauptet, sind es auch vorwiegend Drenth'sche Arbeiter, welche die — Willengrundstücke am Fehrbellener Tor zu erwerben gedenken!

Pankow.

Die betrogene Gemeinde! Unsere Mitteilung über die betrüblichen Manipulationen des Unternehmers Gerling hat den Pankower Dorfbauern unbescholten Stunden bereitet. Da man es vermeiden wollte, daß die Öffentlichkeit sich mit diesen Vorgängen beschäftigen, verlegte man die Erörterung dieser Angelegenheit in eine geheime Sitzung und versuchte dadurch unsere Genossen zum Schweigen zu bringen. Da aber in Pankow in allen bürgerlichen Vierteln die Sache schon seit Wochen in allen Tonarten besprochen wurde, so hatten wir gar keinen Anlaß, den unerhörten Betrag mit dem Mantel der Geheimhaltung zu bedecken. Die Pflicht gegenüber den Gemeindefürsorge gebot die Veröffentlichung. Wir sehen jedoch davon ab, die Details zu berichten, aus welchen sich Vorwürfe gegen die Gemeindeverwaltung und vor allem die Kanalisationskommission ergeben liegen. Die Pankower Zeitung, welche unseren Bericht vollinhaltlich abdruckt und als richtig anerkennt, berichtet ferner, daß Gerling die Aktion nicht in der Hinterlist hat, vielmehr einen Solawechsel über 30000 M. ausgestellt und als Depot der Gemeinde überwiesen hat. Dem ist in der Tat so! Die Kanalisationskommission hat von einem mildtätigen Unternehmer ohne jede Prüfung seiner Vermögenslage jenen Wechsel als Hinterlegungsdotat angenommen. Geheulicherweise hat Gerling noch von der Gemeinde Pankow 30—35000 M. zu fordern, die selbstverständlich vorläufig nicht gezahlt werden. Da in der Pankower Gemeindeverwaltung fünf sozialdemokratische Vertreter sitzen, so müssen wir bemerken, daß die Kanalisationskommission sich mit aller Macht sträubte, einen unserer Genossen in ihre Mitte aufzunehmen — der Dezentrat der Kom-

mission trotzte sogar mit seinem Austritt aus derselben, wenn einer unserer Genossen hineingesandt würde, weil dann — die Kommission zu stark sei und in ihrer Arbeit verhindert würde. Unsere Genossen haben weiter wiederholt den Antrag gestellt, für die 28000 Einwohner zählende Gemeinde ein Bauamt einzurichten, doch ohne Erfolg! Eine dahingehende Anregung der Regierung war ebenfalls vergeblich. Die bürgerlichen Herren müssen also den Ruhm, der sich aus der Betrugsaffäre für die Gemeindeverwaltung ergibt, allein tragen.

Friedrichshagen.

Vom Feuer heimgesucht wurde in der Nacht zum Sonnabend die Kunstgießerei vormals Hermann Gladenbed u. Sohn, Aktiengesellschaft, in der Wilhelmstraße 51/52 zu Friedrichshagen. Das Feuer, das gegen 5 Uhr früh bemerkbar wurde, hatte sich bereits über den rechten Flügel der Patentformerei und Terrakottabrennerei verbreitet. Die freiwillige Ortsfeuerwehr von Friedrichshagen ging mit zwei Handdrückspritzen gegen das Feuer vor und konnte die anliegenden Fabrikgebäude und Nachbargrundstücke vor dem bevorstehenden Elementen schützen, während der brennende Flügel mit seinem wertvollen Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt.

Hermisdorf.

Unter zusammenstürzenden Erdmassen wurden am Freitag vier Personen begraben. In der Villenkolonie in Hermisdorf wird ein Neubau ausgeführt, für welchen bereits ein tiefer Brunnenfest festgelegt ist. Für die Herstellung einer aus dem Brunnen gespeisten Wasserleitung ist die Begung eines Sangerohres erforderlich, welches 15 Meter tief in den Brunnenfest festgelegt werden muß. Zu diesem Zweck mußte ein entsprechend tiefer Schacht gegraben werden, der bereits bis zu 10 Meter Tiefe gediehen ist. Um den Abwurf der Erdmassen zu verhindern, wurde er ordnungsgemäß abgestützt. Dennoch brachen gestern vormittag unter dem gewaltigen Druck der Erdmassen die Stützen und zwei der im Schacht beschäftigten Arbeiter, Kräger und Sedowski, wurden verschüttet. Während der letztere mit leichter Mühe befreit werden konnte, stieß man erst nach stundenlangem Arbeiten auf den Körper Krügers. Wunderbarerweise lebte er noch. Einige Bretter der Stützen hatten sich derartig über den Arbeiter gelegt, daß eine kleine Wölbung entstanden war und so dem Verschütteten das Atmen ermöglicht wurde. S. und K. erholten sich soweit, daß von ihrer Ueberführung nach dem Krankenhaus abgesehen werden konnte.

Bernsdorf.

Der Brandstiftungsprozess gegen den Gastwirtssohn Karl August Albert Ruden aus Bernsdorf ist gestern zu Ende geführt worden. Der zweite Brand, um den es sich handelte, war am 22. September ausgebrochen. Der Angeklagte pflegt nun für seinen Vater Milch nach Berlin zu fahren und erhält hierfür einen Ablieferungschein. Nach Lösung des Brandes hat man nun in einer Wandvertiefung der Scheune einen solchen vom 21. September datierten Ablieferungschein, der an dem einen Ende angebracht und anscheinend zum Anmachen des Feuers verwendet worden war, vorgefunden. Der Angeklagte konnte für diesen Umstand eine plausible Erklärung nicht geben, sondern sprach nur die Vermutung aus, daß es möglicherweise den Schein verloren und aus Mache ihn jemand an die Stelle gesetzt haben könnte, wo er gefunden wurde. Die Beweisaufnahme in Sachen der dem Angeklagten ferner zur Last gelegten Verleitung zum Meineid war dem Angeklagten nicht unangenehm. Dagegen hielt Staatsanwalt Hierdorf die Schuld beweise bezüglich der Brandstiftungen für durchaus schlüssig, so daß er das Schuldig beantragte. — Rechtsanwält Dr. Schwindt betonte, daß man bei einem Indizienbeweis außerordentlich vorsichtig sein müsse und die Geschworenen die Pflicht hätten, ein solches Beweismaterial besonders sorgfältig zu prüfen. Der Indizienbeweis sei aber allgemeine Verdächtigungen nicht hinweisend, und wenn auch ein gewisser Verdacht gegen den Angeklagten nicht unberücksichtigt erscheinen möge, so seien die Schuld beweise doch zu mangelhaft und unzureichend, um daraufhin zu einer Verurteilung zu kommen. Er beantragte Freisprechung im vollen Umfange der Anklage. — Die Geschworenen verneinten nach längerer Beratung sämtliche Schuldfragen, woraus sich die Freisprechung des Angeklagten ergab.

Mit einem neuen Schwindertrick arbeitet ein Gauner, welcher die städtischen Vororte an der Obersee unsicher macht. Der Schwindler besetzt meist in den Vormittagsstunden Wohnungen, in denen er die Ehefrauen ohne männlichen Schutz anzutreffen vermutet. Ist dies der Fall, so stellt er sich als Gerichtsvollzieher vor und präsentiert der erschrockenen Frau eine Quittung in Höhe von 10 bis 15 Mark. Sobald der Schwindler sieht, daß Verdacht geschöpft wird, so entfernt er sich wieder unter irgend einem Vorwande und läßt sich nicht mehr sehen. Trotzdem der Schwindler äußerst plump ist, der Gauner auch nicht sehr vertrauenswürdig auftritt, ist ihm kein Leid doch verschiedentlich gesüßt. Zuletzt ist der Herr „Gerichtsvollzieher“ in Karlsdorf beobachtet worden.

Gerichts-Zeitung.

Ein Geburtsstagsständchen. Frau Majka, die sonst eine so beruhigende und verjüngende Wirkung auszuüben pflegt, hat in einem Falle, der gestern mehrere Stunden hindurch das Schöffengericht beschäftigte, viel Unheil angerichtet. Auf der Anlagebau befinden sich 10 Mitglieder des Rundharmonika-Vereins „Waldbesucher II“, der der Frau Majka mit der Kraft der Zungen und der virtuosen Behandlung der kleinen Instrumente seine Halbungen darbringt. Zu den Sitzungen des Vereins gehört es, daß sie ihren Mitgliedern Geburtsstagsständchen bringen und dieser Brauch ist schon in unzähligen Fällen zur Freude der Geburtsstagskinder und zum Genuß der betreffenden Hausbewohner befolgt worden. So zogen sie denn auch am 27. November wohlgenut nach dem Hause Hochstraße 32a, um dem dort wohnenden Mitgliede Majka das obligate Harmonikaständchen darzubringen und ihm ein Geburtsstagsständchen zu überreichen. Es war in der Abendzeit und der Hauseigentümer Ferdinand Müller sen., der gerade mit seinem Schwiegersohn eine Partie Sechsendelzig spielte, hörte plötzlich Stimmengewirr und die Klänge des schönen Liedes „Wir grüßen dich“ drangen an sein Ohr. Als er ans Fenster trat, sah er, daß sich auf dem Hofe und den Anlagen dort etwa 150 Personen drängten und er eilte nun, ohne seine Toilette erst noch zu vervollständigen, so wie er ging und stand, die Treppe zum Hofe hinauf. Nach seiner von den Angeklagten als unrichtig bekämpften Darstellung hat er sofort beim Betreten des Hofes mit lauter Stimme gefragt: „Meine Herren, was ist denn hier los?“ Darauf soll ihm ein Häfer des ersten Tenors, namens Schulz, sofort einen Schlag ins Gesicht versetzt haben. Er hat dann, wie er behauptet, dreimal zum Verlassen des Grundstücks aufgefordert, aber keinen Erfolg damit erzielt, vielmehr wurde ein allgemeines Gejohle laut. Der Dirigent ließ Weitzerspielen, da aus der Menge die Rufe ertönt: „Der hat hier gar nichts zu sagen!“ und drohende, beleidigende Worte wie „Haut den Schindelmantel!“, „Haut dem grauen Müller den Schädel ein!“ flogen zu dem Hausvater hinüber. Dieser dröhte dann, sich seinen Revolver zu holen und jeden, der ihn ansprechen würde, niederzuschießen. Er holte sich dann auch wirklich seinen Revolver und ging wieder zum Hofe hinab. Seine Tochter bekam vor Aufregung die Weinkämpfe, sein Schwiegersohn eilte zur Polizei, sein Sohn positionierte sich an der vorderen Haustür, um weiteren unliebsamen Zugang von der Straße abzuhalten. Plötzlich ertönten kurz hintereinander 4 Schüsse. Es waren Schreckschüsse, die Herr Müller von der Haustür aus in die Luft abgegeben hatte. Der erste Knall rief einige Beirührung hervor, dann aber schickte sich die Menge an, Müller den Revolver zu entreißen. Er wurde arg bedrängt und beim Rückzug in seine Wohnung spezial von Schulz mißhandelt. Als der Schwiegersohn mit einem Polizeibeamten anlangte, hatten sich die Angeklagten bereits entfernt, in dem allgemeinen Wirrwarr waren aber noch verschiedene Schreiben der Tanten, des stillen Portiers

usw. mitwiegend zerstreut worden. Herr Müller hat etwa 200 M. Reparaturkosten aufwenden müssen. Während Müller der Ansicht ist, daß diese ganze turbulente Szene auf ein Komplott zurückzuführen sei, bestritten dies die Angeklagten ganz entschieden und schoben die Schuld dem Angeklagten selbst zu. Sie behaupteten, dieser habe sich gar nicht als Wirt vorgestellt, sondern sei plötzlich mit dem Worten: „Ebenso Sie sich runter vom Hof, hier wird nicht gespielt!“ auf dem Hofe erschienen. Er habe dann den Schulz am Kermel gefaßt und als dieser ihn zurückgestoßen, sei er weggegangen, gleich darauf aber wieder erschienen und habe sich, mit dem Revolver drohend, in die hintere Hofwand gestellt und der Menge zugerufen: „Jeder, der hier vorbeikommt, ist eine Leiche!“ Die Angeklagten wollten dadurch verhindert werden sein, sich zu entfernen und im übrigen nur bestrebt gewesen sein, dem alten Herrn den Revolver zu entreißen. — Ihr Verteidiger Rechtsanwalt Alfred Valien vertrat denn auch die Ansicht, daß Herr Müller die ganze Szene hätte vermeiden können und die Angeklagten sich eines gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bezw. der Mißhandlung nicht schuldig gemacht hätten. Der Gerichtshof beurteilte zwei der Angeklagten zu je 2 Wochen, sieben Angeklagte zu je 1 Woche und den Angeklagten Schulz zu 2 Monaten Gefängnis. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Werhauer wurde dem letzteren auch eine an den Nebenkläger Müller zu zahlende Buße von 30 M. auferlegt. — Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß bei etwas geringerer Hauswirtschaftlichkeit diese Szenen, die für die Angeklagten verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen, vermieden worden wären.

Das Erbe eines schweren Jungen ist für die drei Angeklagten, die sich gestern wegen eines verunglückten Einbruchdiebstahls vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatten, unheilvoll geworden. Es waren gleichfalls „schwere Jungen“, die da nebeneinander auf der Anklagebank saßen: der Richter Karl Krauth ist schon vielfach vorbestraft, darunter zweimal mit je 5 Jahren Zuchthaus, der Gutmacher Robert Kramer ist einmal wegen Diebstahls, dagegen zweimal wegen Münzverbrechens mit 3 und 7 Jahren Zuchthaus vorbestraft, der Arbeiter Reinhold Prange hat auch schon zweimal und zwar wegen schweren Diebstahls im Zuchthaus gesessen. Als der alte Einbrecher Dittmeier sein Ende nahe sah, war er in Sorge, wer er sein vortreffliches Einbrecherwerkzeug, das er auf einem Kirchhofe unter dichtem Efeu versteckt hielt, als Erbschaft vermachend sollte. Mit dem ihm bekannten Angeklagten Krauth hatte er sich verträgt und so entschied er sich denn, die Erbschaft dem Angeklagten Kramer zu vermachend, mit dem er durch Krauth bekannt geworden war. Am 20. März starb Dittmeier, am 2. April holten sich die drei Angeklagten das Einbrecherwerkzeug vom Kirchhofe und noch in derselben Nacht benutzten sie es zu einem verwegenen Einbruch im Hause Vesselsstraße 4. Sie öffneten die Haustür mittels Nachschlüssel und drangen in das Kontor der Brennmaterialienhandlung von H. Nikolas Radt. Der im Keller des Hauses wohnende Schuhmachermeister Bruns hörte in der Nacht über sich fortwährendes Scharren des Fußbodens. Da er einen Einbruch vermutete, holte er zwei Schupbleue und mehrere Hausbewohner herbei und drang mit ihnen in das Kontor. In einem Hinterzimmer wurden die drei Angeklagten vorgefunden. Es zeigte sich, daß der im Kontor stehende Geldschrank an zwei Stellen angebohrt war und die Einbrecher schon ein handgroßes Loch zustande gebracht hatten. — Vor Gericht zogen es die Angeklagten vor, sich auf Ablehnungen irgendwelcher Art gar nicht einzulassen, und den Rechtsanwält Dr. Salomon, Dr. Werhauer und Dr. Davidsohn blieb nur die Aufgabe, den Gerichtshof zu veranlassen, die Strafen nicht allzu hoch zu bemessen. Das Gericht beurteilte Krauth und Prange zu je 2 Jahren, Kramer zu 1 Jahr Zuchthaus.

Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins. Heute Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I): Desfentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs G. Lutz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Alle Lehrlinge, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen. Eintritt frei. Kein Trinkgeld. Arbeiter-Zamarrterkolonne. Morgen, Montagabend 9 Uhr, beginnt ein neuer Kursus in der II. Abteilung, Brunnenstr. 154. Alles weitere siehe Inserat in der heutigen Nummer. Schwammklub „Vorwärts“, Grob-Berlin. Für die Charlottenburger Abteilung, welche auch Wilmersdorf einschließt, findet die konstituierende Sitzung am Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Stumpe, Balowstr. 59, statt. Mit Agitationsmaterial etc. steht Genosse Karl Richter, W. 10 Köpenicker 1. part., hets und gern zur Verfügung. Verein polnischer Sozialisten zu Berlin. Montag, den 15. Mai, bei G. Treckonitz, Andreasstr. 26: Sitzung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Kongreß der P. P. S. in Katowitz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Allgemeine Familien-Sterbefasse. Heute Sonntag: Uferstraße 120 bei Dicks von 3—6 Uhr.

Vermischtes.

Die „Belagerung“ eines Waldhüters. In der Gemeinde Uffeau (Frankreich) hat sich ein Waldhüter namens Roy, nachdem er verurteilt hatte, den Jagdbesitzer, der ihn wegen Wilddiebstahls hatte verurteilen lassen, zu ermorden, in sein Haus eingeschlossen und dort aus Gewehrschüssen abzugeben; durch diese wurden mehrere von den mit seiner Verhaftung beauftragten Soldaten verwundet. Daraufhin umstellte eine Gendarmetruppe das Haus und man machte Anstalten, es mit Melnit in die Luft zu sprengen. Roy weigerte sich fortgesetzt, sich zu ergeben und bedrohte jeden sich Nähernden mit dem Gewehr. Diese förmliche Belagerung hat eine große Menschenmenge herbeigelockt, die Zeuge der Festnahme des Rasenden sein will. Ueber die Verhaftung Roths liegt noch keine Meldung vor.

Einen schrecklichen Tod fand auf der Beche „Court“ in Ouseu l. West, die Frau des Rotarbeiters Schöne. Als sie kam, um ihrem Mann und ihrem Sohne das Mittagessen zu bringen, stürzte sie auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in den Haupt-Erderschacht, auf dessen Grunde sie später als ganz untenliegende Masse aufgefunden wurde.

Spurlos verschwunden ist seit einer Woche aus dem Stadtteile Hanne (Wohum) ein neunzehnjähriges Mädchen, die Tochter des Dachdeckermeisters Gregolowski. Man fürchtet, daß an dem Kinde ein Verbrechen verübt ist.

Ein interessanter Bronzefund ist dem Märkischen Provinzialmuseum von dem Lehrer Kogler in Schönebeck überwiesen worden. Der Fund besteht aus einem noch vollständig erhaltenen Armband, einer Bronzeperle und einigen Bleistücken, die in einer mit Knochenbrand gefüllten Urne, die kürzlich zutage gefördert ward, entdeckt wurden. Das Alter der teilweise mit Porzellan bedeckten Fundstücke wird auf über 2000 Jahre geschätzt. Eisenteile wurden in der Urne nicht gefunden, dagegen schließt man aus den Bronzestücken, daß die Sachen der sog. Hallstattperiode, der Uebergangsperiode von der Bronze zur Eiszeit, entstammen.

Ueber große Durchschneider wird aus Bille berichtet: Ein Professor der dortigen medizinischen Fakultät und ein höherer Offizier wurden gemahnet, weil sie gegen eine Prohibition von 500000 Frank einem Bankaufse die Konzession der für ein neues Sanatorium bestimmten Lotterie im Betrage von 8 Millionen Frank verschafft hatten.

Ein Schiff verschollen. Der Hamburger Dampfer „Martha“, Kapitän Ahlhorn, der am 16. März von Cartagena mit dem Reiseziel Hamburg in See fuhr, ist verschollen. Vermutlich ist das Schiff mit der gesamten Besatzung untergegangen.

22 Bergleute getötet. Aus Budapest wird telegraphiert: Im Almaschacht des Reisker Bergwerks wurden heute nacht bei Sprengungsarbeiten infolge einer Explosion 22 Bergleute getötet und ein Bergmann schwer verwundet.

Wetterstand am 12. Mai. 8 Uhr bei Ausg. + 1,75 Meter, bei Dresden + 0,30 Meter, bei Magdeburg + 2,11 Meter. — Um 11 Uhr bei Braunschweig + 1,20 Meter. — 11 Uhr bei Rastow + 2,21 Meter, bei Breslau Ober-Regel + 3,34 Meter, bei Dresden Unter-Regel + 0,68 Meter, bei Frankfurt + 2,20 Meter. — Bei 8 Uhr bei Wuppertal + 3,62 Meter. — Bar. bei Wilm. + 1,16 Meter. — Reg. bei Wilm. + 0,70 Meter.